ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Runge, Tania; Eichhorn, Theresa; Schaller, Lena

Working Paper

Agrarumweltleistungen durch ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen: Erkenntnisse aus Befragungen in Österreich und Deutschland

Thünen Working Paper, No. 218

Provided in Cooperation with:
Johann Heinrich von Thünen Institute, Federal Research Institute for Rural Areas, Forestry and Fisheries

Suggested Citation: Runge, Tania; Eichhorn, Theresa; Schaller, Lena (2023) : Agrarumweltleistungen durch ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen: Erkenntnisse aus Befragungen in Österreich und Deutschland, Thünen Working Paper, No. 218, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig,
https://doi.org/10.3220/WP1690974440000

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/274248

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Agrarumweltleistungen durch ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen – Erkenntnisse aus Befragungen in Österreich und Deutschland

Tania Runge, Theresa Eichhorn, Lena Schaller

Thünen Working Paper 218

Dieser Bericht basiert auf Ergebnissen aus dem EU Horizont 2020-Projekt CONSOLE (CONtract SOLutions for Effective and lasting delivery of agri-environmental climate public goods by EU agriculture and forestry). Das Projekt wurde durch die Europäische Kommission (Vertrag Nr. 817949) gefördert.

Dr. Tania Runge
Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen (bis 10/2022)
Thünen-Institut, Stabsstelle Klima und Boden (seit 11/2022)

Theresa Eichhorn
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Agrar- und Forstökonomie (bis 05/2023)
HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Abteilung Ökonomie und Ressourcenmanagement (seit 06/2023)

Dr. Lena Schaller
Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Agrar- und Forstökonomie

Unter Mitarbeit von:
Eike Grupe, Masterstudent Universität Göttingen
Fanny Le Gloux, INRAE, Frankreich

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Stabsstelle Klima und Boden
Bundesallee 49
38116 Braunschweig

Tel.: +49 531 596 1030
Fax: +49 531 696 1099
E-Mail: tania.runge@thuenen.de

Titelfoto: Dominic Runge

Thünen Working Paper 218

Braunschweig/Deutschland, August 2023

Kurzfassung

In dieser Studie stellen wir die Befragungsergebnisse aus Deutschland und Österreich zu zwei bisher in diesen Ländern noch wenig in der Praxis etablierte Agrarumweltmaßnahmen vor, nämlich den ergebnisbasierten und den kollektiven Agrarumweltschutz. Es wurden Landwirt*innen und Stakeholder*innen getrennt befragt. Die zwei Befragungen pro Land erfolgten im Frühjahr 2021 zu einem Zeitpunkt, wo der europarechtliche Rahmen für die GAP nach 2022 bereits bekannt war. In diesem wird sowohl die ergebnisbasierte Bezahlung als auch die kollektive Umsetzung als Option für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) angeboten. Noch nicht veröffentlicht waren zum Zeitpunkt der Befragung die jeweilige nationale Ausgestaltung der GAP.

Über Agrarumweltmaßnahmen werden Landwirt*innen auf vertraglicher Basis für Umwelt- und Klimaleistungen vergütet. Landwirt*innen werden sich nur für eine für sie freiwillige Teilnahme entscheiden, wenn die Maßnahmen für sie attraktiv sind. Um herauszufinden, welche Vertragscharakteristika die Bereitschaft zur Teilnahme an den beiden hier untersuchten Vertragstypen positiv beeinflussen, wurden Landwirt*innen in Österreich und in Deutschland online befragt. Zudem wurden Meinungen zu Praktikabilität und Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen abgefragt. Insgesamt konnten 152 Fragebögen aus Österreich und 146 aus Deutschland ausgewertet werden. Da eine Vielzahl von Akteur*innen an der Konzeption, Umsetzung und/oder Begleitung von AUKM beteiligt ist, wurden zudem Stakeholder*innen in Österreich und Deutschland schriftlich befragt. Die Stakeholder*innen sollten ferner angeben, welche externen, von den Landwirt*innen selbst nicht beeinflussbaren Faktoren ihrer Meinung nach eine Teilnahme an ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträgen hemmen bzw. fördern. Hierzu wurde der ursprünglich für strategische Unternehmensentscheidungen entwickelten PESTLE[1]-Ansatz auf diese Fragestellung adaptiert. Auf diese Weise war es möglich, dezidiert zu untersuchen, welche politischen, ökonomischen, sozialen, technologischen, rechtlichen sowie Umweltfaktoren bei ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträgen eine Rolle spielen. Es konnten 34 Fragebögen von Stakeholder*innen aus Österreich und 51 aus Deutschland ausgewertet werden.

Sowohl österreichische als auch deutsche Landwirt*innen bevorzugen den ergebnisbasierten Vertragstyp für eine zukünftige Teilnahme gegenüber anderen neuartigen Vertragstypen wie kollektiven, wertschöpfungsketten-orientierten Verträgen und Pachtverträgen mit Umweltauflagen . Spezifische Vertragscharakteristika sind hierbei von entscheidender Bedeutung. Der Anteil an Landwirt*innen, welche angaben, wahrscheinlich bzw. sehr wahrscheinlich an ergebnisbasierten Verträgen teilzunehmen, war deutlich höher als beim kollektiven Vertrag. Auch hinsichtlich der praktischen Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit wurde der ergebnisbasierte Vertrag von Landwirt*innen und Stakeholder*innen sowohl aus Österreich als auch aus Deutschland besser bewertet als der kollektive Vertrag. Unterschiede in den Ländern gibt es vor allem bezüglich der Einschätzung der österreichischen Stakeholder*innen, was die praktische Umsetzbarkeit des kollektiven Vertrags betrifft. Hier gab es besonders wenig Zustimmung. In beiden Ländern schätzen die Stakeholder*innen die Wirtschaftlichkeit bei kollektiven Verträgen deutlich höher ein als die Landwirt*innen. Umweltaspekte, die sich laut Stakeholder*innen und Landwirt*innen mit einem ergebnisbasierten Vertragstyp gut verbessern lassen, sind „Biodiversität“ und „Landschaft und Landschaftsbild“, aber auch die „Bodenqualität“ wurde relativ häufig genannt. Bei kollektiven Verträgen nannten alle Parteien am häufigsten „Landschaft und Landschaftsbild“, gefolgt von „Biodiversität“. Zudem können deutsche Stakeholder*innen sich gut vorstellen, dass kollektive Verträge geeignet sind, die „Wasserqualität“ zu verbessern.

Hinsichtlich der externen Faktoren, die nach Ansicht der befragten Stakeholder*innen die Einführung und Teilnahme von Landwirt*innen an ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen beeinflussen, decken die Antworten ein breites Spektrum an hemmenden und fördernden Faktoren ab. Für ergebnisbasierte Verträge

[1] PESTLE setzt sich zusammen aus den Anfangsbuchstaben von Political, Economic, Social, Technological, Legal, Environmental.

wurden wirtschaftliche Faktoren am häufigsten genannt, insbesondere eine nachvollziehbare Prämienberechnung sowie eine angemessene finanzielle Vergütung; für kollektive Ansätze waren es soziale Faktoren. Die Berechnung der Prämien in ergebnisbasierten Verträgen wurde als schwierig erachtet, da Umweltergebnisse nicht immer sofort sichtbar sind oder den einzelnen Landwirt*innen zugeordnet werden können. Auch können (extreme) Wetterereignisse die Umweltergebnisse beeinflussen, wodurch die Zahlungen an die Landwirt*innen gefährdet werden. Um solche Schwierigkeiten zu überwinden, wurden Kombinationen aus Grundvergütung und zusätzlicher Leistungsvergütung oder gestaffelte Zahlungen für das Erreichen von Zwischenzielen vorgeschlagen. Bei kollektiven Ansätzen wird eine positive Gruppendynamik als entscheidend für den Erfolg angesehen. „Gemeinsam“ und „Wir-Gefühl“ wurden als Kernvoraussetzungen für ein gutes Funktionieren genannt. Auch Vertrauen innerhalb der Gruppe von Landwirt*innen sowie zu den beteiligten Behörden und weiteren Akteur*innen werden als förderlich erachtet. Als großes Hindernis bei kollektiven Ansätzen nannten mehrere Teilnehmer*innen den zusätzlichen Koordinierungs- und Kommunikationsaufwand, der eine angemessene Finanzierung erfordert. Klare Regeln und eine klar definierte Aufgabenverteilung wurden ebenfalls hervorgehoben, u. a. um Trittbrettfahrerverhalten zu vermeiden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die vergleichende Betrachtung der Einstellungen und Meinungen der deutschen und österreichischen Landwirt*innen es erlaubte, vertragsspezifische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden Ländern herauszuarbeiten. Unterschiede zeigen sich u. a. bei der künftigen Teilnahmebereitschaft und der Einschätzung der Eignung von ergebnisbasiertem bzw. kollektivem Vertrag zum Schutz ausgewählter Umweltgüter.

Schlüsselwörter: Agrarumweltmaßnahmen, Akzeptanz, Online-Befragungen, PESTLE-Ansatz

JEL-Codes: Q15; Q18

Abstract

Agri-environmental services through result-based and collective contract solutions – findings from surveys in Austria and Germany

In this report we present the survey results from Germany and Austria on two agri-environmental measures that are not yet well established in practice in these countries, namely result-based and collective environmental protection. Farmers and stakeholders were surveyed separately. The two questionnaires per country were conducted in spring 2021 at a time when the European legal framework for the CAP after 2022 was already known. In this framework, both result-based payment and collective implementation are offered as options for agri-environmental and climate measures (AECM). At the time of the survey, the respective national arrangements of the CAP had not yet been published.

Agri-environmental measures compensate farmers for environmental and climate services on a contractual basis. Farmers will only decide to participate on a voluntary basis if the measures are attractive to them. Within the framework of Agri-environmental measures compensate farmers for environmental and climate services on a contractual basis. However, farmers will only decide to participate on a voluntary basis if the measures are attractive to them. In order to find out which contractual characteristics positively influence the willingness to participate in the two types of contracts examined here, farmers in Austria and in Germany were surveyed online. In addition, the opinions on the practicability and economic efficiency of the result-based and collective contracts were surveyed. A total of 152 surveys from Austria and 146 from Germany were analysed. Since a large number of stakeholders are involved in the conception, implementation and/or monitoring of AECM, stakeholders in Austria and Germany were also interviewed in writing. Stakeholders were also asked to indicate which external factors, beyond the control of the farmers themselves, they believe inhibit or encourage participation in result-based or collective contracts. For this purpose, the PESTLE[2] approach, originally developed for strategic business decisions, was adapted to this question. In this way, it was possible to explore in detail which political, economic, social, technological, legal and environmental factors play a role in result-based or collective contracts. 34 questionnaires from stakeholders in Austria and 51 from Germany were analysed.

Both Austrian and German farmers prefer the result-based contract type for future participation over other new types of contracts such as collective, value chain-oriented contracts and land leases with environmental requirements. Specific contract characteristics are of crucial importance here. The proportion of farmers who indicated that they were likely or very likely to participate in result-based contracts was significantly higher than for the collective contract. The result-based contract was also rated better than the collective contract in terms of practical feasibility and economic efficiency by farmers as well as stakeholders from both countries. There are differences in the countries especially in the assessment of the Austrian stakeholders regarding the practical feasibility of the collective contract. There was particularly little agreement here. In both countries, stakeholders rate the economic efficiency of collective agreements significantly higher than farmers. Environmental aspects that stakeholders and farmers say can be improved well with a result-based contract type are "biodiversity" and "landscape and scenery", but "soil quality" was also mentioned relatively often. In collective contracts, all parties mentioned "landscape and scenery" most frequently, followed by "biodiversity". Moreover, German stakeholders can well imagine that collective contracts are suitable for improving "water quality".

In terms of the external factors that the stakeholders surveyed believe to influence farmers' adoption and participation in result-based and collective contracts, the responses cover a wide range of hindering and facilitating factors. For result-based contracts, economic factors were most frequently mentioned, especially a comprehensible premium calculation as well as adequate financial remuneration; for collective approaches, it

[2] The term PESTLE is made up of the initials of Political, Economic, Social, Technological, Legal, Environmental.

was social factors. The calculation of premiums in result-based contracts was considered difficult, as environmental results are not always immediately visible or attributable to individual farmers. In addition, (extreme) weather events can affect environmental outcomes, putting payments to farmers at risk. To overcome such difficulties, combinations of basic payments and additional performance payments or staggered payments for reaching intermediate targets have been proposed. In collective approaches, a positive group dynamic is seen as crucial for success. "Together" and "we-feeling" were mentioned as core prerequisites for a good functioning. Trust within the group of farmers as well as with the authorities and other actors involved is also seen as conducive. As a major obstacle to collective approaches, several participants mentioned the additional coordination and communication effort that requires adequate funding. Clear rules and a clearly defined distribution of tasks were also emphasised, among other things to avoid free-rider behaviour.

In summary, the comparative examination of the attitudes and opinions of German and Austrian farmers made it possible to identify contract-specific commonalities and differences between the two countries. Differences become apparent, inter alia, in the future willingness to participate and the assessment of the suitability of result-based or collective contracts for the protection of selected environmental goods.

Keywords: agri-environmental measures; acceptance; online surveys; PESTLE approach

JEL-Codes: Q15; Q18

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung i

Abstract iii

Inhaltsverzeichnis I

Abbildungsverzeichnis II

Tabellen- und Abürzungsverzeichnis III

1 Einleitung 1

2 Kurzvorstellung der Befragten 3

2.1 Charakterisierung der befragten Landwirt*innen und ihrer Betriebe 3

2.2 Charakterisierung der befragten Stakeholder*innen 6

3 Untersuchung von ergebnisbasierten und kollektiven Vertragslösungen hinsichtlich ihrer Akzeptanz 8

3.1 Vorstellung der Methode und Ablauf der Befragung 8

3.2 Bewertung von ausgewählten Vertragsmerkmalen durch österreichische und deutsche Landwirt*innen und Stakeholder*innen 10

3.3 Positionierung von österreichischen und deutschen Landwirt*innen und Stakeholder*innen zu ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen 13

3.4 Untersuchung von Zusammenhängen zwischen typischen Vertragsmerkmalen und Umsetzbarkeit, Wirtschaftlichkeit bzw. Teilnahmebereitschaft an Verträgen 15

4 Bereitstellung und Eignung ausgewählter Umweltgüter 19

4.1 Methodischer Ansatz 19

4.2 Untersuchung der Bereitschaft zu Umweltverbesserungen 19

4.3 Untersuchung der Eignung der beiden Vertragstypen für ausgewählte Schutzgüter 20

5 Einfluss externer Faktoren auf die Teilnahmebereitschaft an Verträgen – eine PESTLE-Auswertung 23

5.1 Vorstellung der Methodik und Ablauf der Befragung 23

5.2 Zuordnung der Antworten zu den sechs Kategorien für ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen 24

5.3 Inhaltliche Analyse der PESTLE-Faktoren bei ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen 25

5.3.1 Faktoren, denen Stakeholder*innen bei ergebnisbasierten Verträgen eine besondere Bedeutung beimessen 28

5.3.2 Faktoren, denen Stakeholder*innen bei kollektiven Verträgen eine besondere Bedeutung beimessen 32

6 Schlussfolgerungen 37

6.1 Schlussfolgerungen zu Vertragscharakteristika und Teilnahmebereitschaft 37

6.2 Schlussfolgerungen aus der PESTLE-Befragung 39

Literaturverzeichnis 43

Weiterführende Literatur 44

Anhang 47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Herkunft der befragten Landwirt*innen in Österreich und Deutschland 3

Abbildung 2: Betriebsgrößen der Teilnehmer*innen aus Österreich und Deutschland 4

Abbildung 3: Betriebsausrichtung der Teilnehmer*innen in Österreich und Deutschland 5

Abbildung 4: Tätigkeitsfelder der Stakeholder*innen in Österreich und Deutschland 6

Abbildung 5: Beruflicher Hintergrund der Stakeholder*innen in Österreich und Deutschland 7

Abbildung 6: Einschätzung der österreichischen Landwirt*innen zu ausgewählten Vertragscharakteristika 11

Abbildung 7: Einschätzung der deutschen Landwirt*innen zu ausgewählten Vertragscharakteristika 12

Abbildung 8: Einschätzung zur praktischen Umsetzbarkeit und zur Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen 14

Abbildung 9: Zukünftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträgen 15

Abbildung 10: Umweltverbesserungen in der Vergangenheit und künftige Bereitschaft von Landwirt*innen in Österreich 20

Abbildung 11: Umweltverbesserungen in der Vergangenheit und künftige Bereitschaft von Landwirt*innen in Deutschland 20

Abbildung 12: Zuordnung der untersuchten Umweltgüter zu ergebnisbasiertem bzw. kollektivem Vertrag durch österreichische und deutsche Landwirt*innen 21

Abbildung 13: Zuordnung der untersuchten Umweltgüter zu ergebnisbasiertem bzw. kollektivem Vertrag durch österreichische und deutsche Stakeholder*innen 22

Abbildung 14: Schaubild PESTLE-Kategorien in Befragung 23

Abbildung 15: Verteilung aller Statements der Stakeholder*innen auf die sechs PESTLE-Kategorien .. 24

Abbildung 16: Verteilung der als am wichtigsten gekennzeichneten Statements auf die PESTLE-Kategorien 25

Abbildung 17: Gruppierung der PESTLE-Faktoren 27

Abbildung 18: Verteilung der PESTLE-Statements auf die Unterkategorien beim ergebnisbasierten Vertrag 32

Abbildung 19: Verteilung der PESTLE-Statements auf die Unterkategorien beim kollektiven Vertrag .. 36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und der persönlichen künftigen Teilnahmebereitschaft deutscher und österreichischer Landwirt*innen 16

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und Umsetzbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten Verträgen 17

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und Umsetzbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit von kollektiven Verträgen 17

Tabelle 4: Künftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an ergebnisbasierten Verträgen differenziert nach Betriebsrichtung bzw. Teilnahme am Ökolandbau 18

Tabelle 5: Künftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an kollektiven Verträgen differenziert nach Betriebsrichtung bzw. Teilnahme am Ökolandbau 18

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	**Bedeutung**
AUKM	Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen
GAP	Gemeinsamen Agrarpolitik
EB	Ergebnisbasierter Vertrag
EU	Europäische Union
ha	Hektar
LW	Landwirt*innen
KO	Kollektiver Vertrag
SH	Stakeholder*innen
Sum	Anzahl der Nennungen, Summe
VT	Vertragstyp

1 Einleitung

Die Land- und Forstwirtschaft arbeitet mit sowie in der Natur und der Umwelt und beeinflusst dabei eine Vielzahl an öffentlichen Gütern, z. B. die Biodiversität, die Funktionalität und Gesundheit der Böden, die Qualität von Wasser und Luft sowie das Landschaftsbild. Die Gesellschaft fordert eine verstärkte Bereitstellung von Umwelt-, Naturschutz- und Klimaleistungen durch die Landwirtschaft. Um aus der landwirtschaftlichen Aktivität resultierende negative Auswirkungen auf die natürlichen Ressourcen und das Klima zu mindern, gibt es daher im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU das Instrument der freiwilligen Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM), das im Laufe der Jahre immer weiterentwickelt wurde (Dupraz and Guyomard 2019). Landwirt*innen erhalten einen finanziellen Ausgleich, wenn sie auf freiwilliger Basis umweltfreundliche Bewirtschaftungsmaßnahmen umsetzen. Allerdings werden trotz des wachsenden Finanzierungsumfangs und einer wachsenden Zahl von teilnehmenden Landwirt*innen sowohl die ökologische Effektivität als auch die Kosten-Wirksamkeit heutiger AUKM vermehrt kritisch bewertet (WBAE 2019). Der Zustand vieler europäischer Agrar- und Waldökosysteme verschlechtert sich nach wie vor (siehe auch Europäischer Rechnungshof, Sonderbericht 13/2020, 16/2021, 20/2021) und es wird nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Hier setzte das EU-Projekt CONSOLE[3] an; es erforschte neue Vertragstypen mit dem Ziel, die Entwicklung von neuen Vertragslösungen für eine wirksame und dauerhafte Bereitstellung öffentlicher Güter in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz durch die Land- und Forstwirtschaft zu unterstützen. Aus den im Rahmen von CONSOLE durchgeführten Befragungen werden hier Projektergebnisse aus Deutschland und Österreich mit dem Fokus auf ergebnisorientierte Zahlungen und kollektive Umsetzungen vorgestellt. Beide Vertragslösungen sind neben den besser bekannten handlungsorientierten AUKM im Rahmen der GAP in der Förderperiode 2023–2027 förderfähig.[4] Bei ergebnisbasierten Vertragslösungen werden Landwirt*innen dafür bezahlt, dass sie bestimmte, genau definierte Umweltziele erreichen und nicht für die Umsetzung von festgelegten Bewirtschaftungspraktiken. In ergebnisbasierten Vertragslösungen haben Landwirt*innen somit eine höhere Flexibilität bei Managemententscheidungen und ihre Innovationsfähigkeit wird gefördert. Ein weiterer Vorteil liegt in der direkten Verbindung der Zahlung mit der Umweltverbesserung, wodurch es zu einer höheren Kosteneffizienz kommt (siehe Herzon et al. 2018; Wuepper und Huber 2021). In Verträgen mit einer kollektiven Umsetzung schließen sich Landbewirtschafter*innen zusammen, um gemeinsam Agrarumweltleistungen bereitzustellen.[5] Kollektive Vertragslösungen finden Anwendung zur Bewältigung landschaftsbezogener Agrar-Umweltprobleme (Westerink et al. 2017). Landwirt*innen werden sich nur für die Teilnahme an diesen neuartigen Vertragslösungen entscheiden, wenn die Maßnahmen für sie attraktiv sind. Um diese zu untersuchen, wurden im Frühjahr 2021 Online-Befragungen durchgeführt. Eine Befragung richtete sich an Landwirt*innen, eine zweite Befragung an weitere Stakeholder*innen, die an der Konzeption, Umsetzung und/oder Begleitung von Agrarumweltmaßnahmen beteiligt sind.

Dieses Thünen Working Paper stellt nun die Ergebnisse dieser Befragungen, gegliedert in zwei Kernthemen, vor:

(1) Wie wirken sich ausgewählte Vertragscharakteristika auf die Bereitschaft der Landwirt*innen zu einer zukünftigen Teilnahme an kollektiven bzw. ergebnisbasierten Verträgen aus? Dabei werden sowohl allgemeine als auch für den ergebnisbasierten bzw. kollektiven Vertragstyp spezifische Merkmale

---

[3] Das EU-Projekt CONSOLE (CONtract SOLutions for Effective and lasting delivery of agri-environmental-climate public goods by EU agriculture and forestry) wurde im Rahmen des Forschungs- und Innovationsprogramms Horizont 2020 der Europäischen Union finanziert (Finanzhilfevereinbarung Nr. 817949); Laufzeit: 05/2019- 10/2022.

[4] Weitere Ausführungen hierzu unter: Runge T, Langlais A, Cardwell M (2022) Rechtliche Aspekte bei Vertragslösungen zur Förderung von Agrarumwelt- und Klimaschutz: Zusammenfassung für Stakeholder. CONSOLE, 23 p; https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn065562.pdf

[5] Eine Sammlung praktischer Fallbeispiele ergebnisbasierter und kollektiver Verträge ist verfügbar unter: www.console-hub.eu und zusammengefasst in Eichhorn et al. (2022): Catalogue of updated factsheets of European in-depth case studies, Deliverable 2.6, CONSOLE, 258p.

betrachtet. Zusätzlich wird untersucht, ob die beiden untersuchten Vertragstypen die Teilnehmer*innen als wirtschaftlich vorteilhaft und praktisch umsetzbar einschätzen und für welchen Umweltaspekt sich ihrer Meinung nach welcher Vertragstyp am besten eignet. Um die Einschätzungen der Landwirt*innen und der Stakeholder*innen zu vergleichen, wurde beiden Gruppen analoge Fragen vorgelegt.

(2) Welche externen Faktoren haben einen Einfluss auf die potenzielle Teilnahme an ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen? Der Fokus liegt explizit auf solchen Faktoren, die einzelne Landwirt*innen nicht selbst beeinflussen können. Stakeholder*innen wurden hierfür nach Aspekten aus insgesamt sechs Kategorien (Politik, Ökonomie, Soziales, Technologie, Rechtliches und Umwelt) gefragt, die ihrer Meinung nach fördernd oder hindernd wirken können. Mittels des PESTLE-Ansatzes erfolgte eine strukturierte Analyse der externen Faktoren gemeinsam für Österreich und Deutschland. Diese zeigt, welchen Faktoren man bei der Umsetzung von ergebnisbasierten bzw. kollektiven Vertragslösungen besondere Bedeutung beimessen sollte.

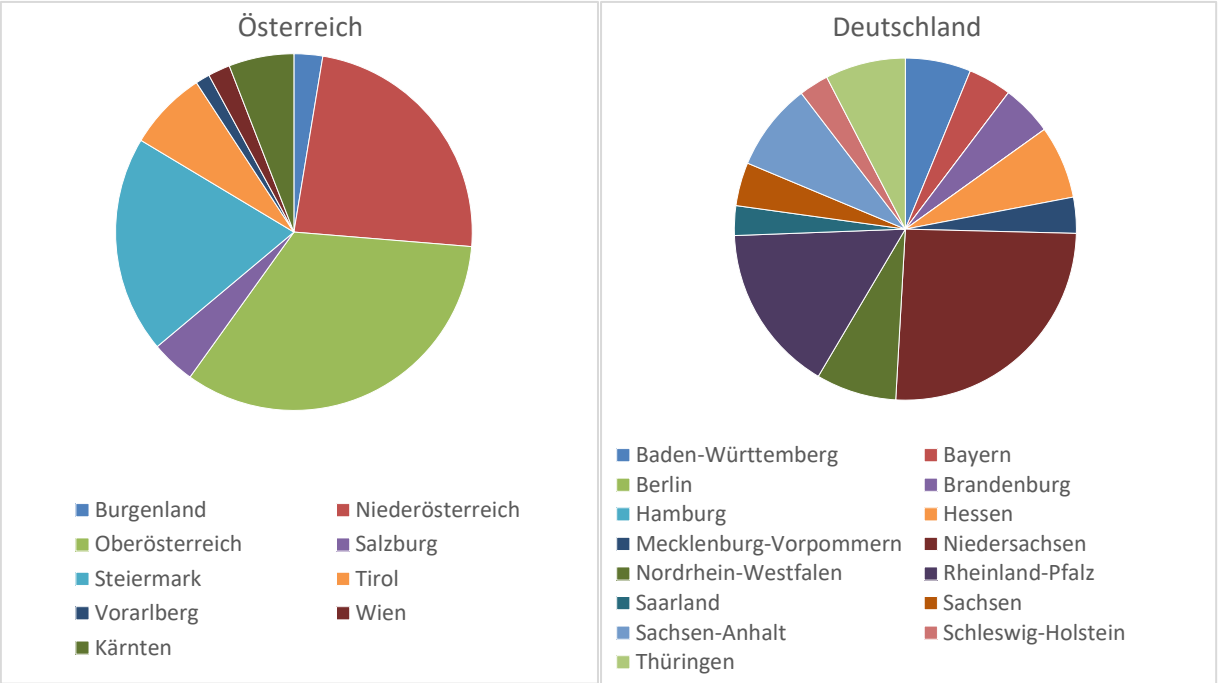
In einem abschließenden Kapitel werden die Erkenntnisse zusammengefasst und Schlussfolgerungen gezogen.

2 Kurzvorstellung der Befragten

2.1 Charakterisierung der befragten Landwirt*innen und ihrer Betriebe

An den zwischen Mitte Februar und Mitte April 2021 durchgeführten Online-Befragungen haben in **Österreich 152 und in Deutschland 146 Landwirt*innen** teilgenommen. Durch die Online-Befragung konnten sowohl in Deutschland als auch in Österreich **Landwirt*innen im ganzen Land erreicht** werden (vgl. Abbildung 1). In Österreich kamen die meisten Teilnehmer*innen aus Oberösterreich (34 %), Niederösterreich (24 %) und der Steiermark (20 %). In Deutschland stammten die meisten Teilnehmer*innen aus Niedersachsen (26 %), gefolgt von Rheinland-Pfalz (16 %) und Sachsen-Anhalt (8 %).

Abbildung 1: Herkunft der befragten Landwirt*innen in Österreich und Deutschland



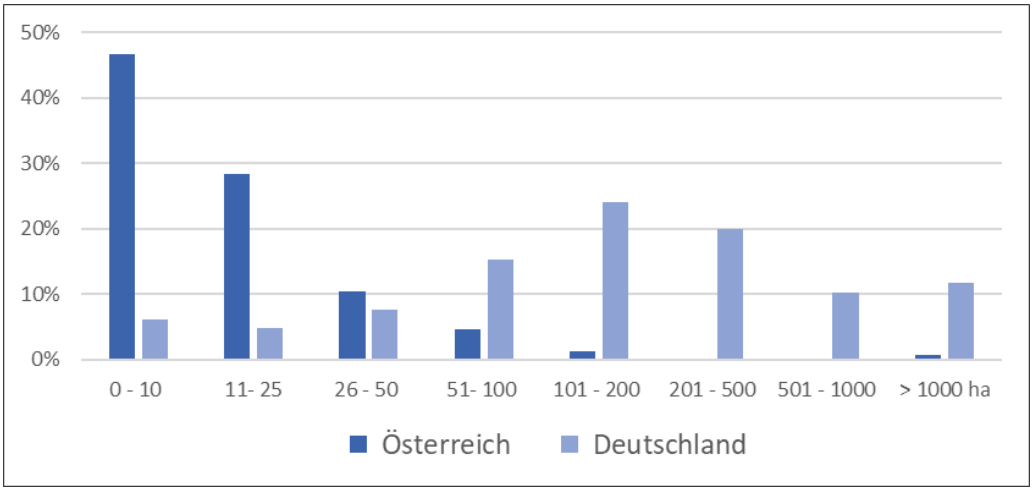
Quelle: Eigene grafische Auswertung der Landwirt*innen-Befragungen.

In Deutschland betrug der Frauenanteil unter den Landwirt*innen mit 17 % weniger als die Hälfte des Wertes in Österreich (38,2 %) (vgl. Tabelle Anlage 3A). Damit liegt der Wert in beiden Stichproben etwas oberhalb des jeweiligen Durchschnitts im Jahr 2020. In Österreich werden 31 % (Grüner Bericht 2022, S. 193) und in Deutschland 11 % der Betriebe von Frauen geführt (Destatis 2021a). Die **Altersstruktur** der Teilnehmer*innen ist in beiden Ländern ähnlich. Jeweils 61 % der befragten Landwirt*innen sind zwischen 41 und 60 Jahren alt und der Anteil der unter 40-Jährigen ist mit 26 % identisch. Im Hinblick auf die **Ausbildung** gibt es wiederum starke Unterschiede: In Deutschland haben 61 % der befragten Landwirt*innen einen Studienabschluss, in Österreich lediglich 22 %. Dagegen ist der Anteil der Teilnehmer*innen mit abgeschlossener Ausbildung in Österreich mit 34 % höher, gegenüber 25 % in Deutschland. In Österreich leiteten gut drei Viertel der Befragten (76 %) den Betrieb, in Deutschland sogar 94 %. Auch beim **Haushaltseinkommen**, das durch Land- bzw. Forstwirtschaft erzielt wird, unterscheiden sich die Stichproben aus beiden Ländern stark. So stammt in Österreich bei je einem Drittel (31 %) der Teilnehmer*innen weniger als 10 % des Einkommens aus der Land- und Forstwirtschaft und lediglich ein knappes Drittel (30 %) der Befragten erwirtschaftet mindestens die Hälfte des Einkommens in der Land- und Forstwirtschaft. Bei 82 % der deutschen Teilnehmer*innen stammt mindestens die Hälfte des Einkommens aus der Landwirtschaft. Damit weicht die untersuchte Stichprobe zudem von der Agrarstatistik in beiden Ländern ab. In Deutschland ist die Bedeutung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft höher als in

der Grundgesamtheit: Hier wirtschaften durchschnittlich die Hälfte aller Betriebe im Nebenerwerb (Destatis 2021b). In Österreich weicht die Stichprobe dagegen nach unten ab: Dort wurden laut Strukturerhebung im Jahr 2019 knapp 55 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Nebenerwerb geführt (BMNT 2019).

Offensichtliche Unterschiede gibt es in der **Betriebsgröße** (vgl. Abbildung 2)**.** In Österreich sind die Betriebe deutlich kleiner: Knapp die Hälfte der Teilnehmer*innen aus Österreich bewirtschaften maximal 10 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und weniger als 10 % mehr als 50 ha. In Deutschland bewirtschaften lediglich 6 % der befragten Betriebe maximal 10 ha, 81 % bewirtschaften mindestens 51 ha und mehr. Unter diesen Betrieben sind z. B. 18 Betriebe mit über 1.000 ha, sodass sich ein Mittelwert von 443 ha, bzw. ein Median von 175 ha ergibt. Damit liegen die Betriebsgrößen bei den Befragten in Deutschland deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 63 ha (Destatis 2021c).

Abbildung 2: Betriebsgrößen der Teilnehmer*innen aus Österreich und Deutschland

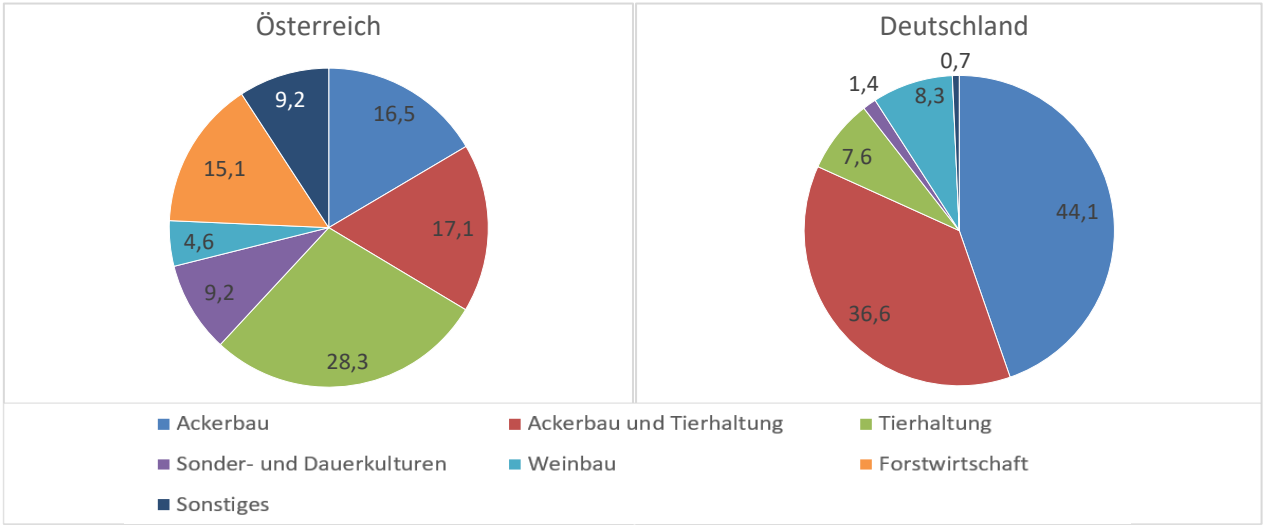


Quelle: Eigene grafische Auswertung der Landwirt*innen-Befragungen.

Bezüglich der **Eigentumsverhältnisse** gibt es ebenfalls deutliche Unterschiede: Der Durchschnitt an gepachteter Fläche liegt für die deutschen Teilnehmer*innen bei 59 % und somit geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt von 62 % (Destatis 2021d). Bei den österreichischen Teilnehmer*innen liegt der Pachtanteil bei 21 %, während der Durchschnitt bei 34 % liegt (Baldoni and Ciaian 2021). Im Hinblick auf die **Betriebsausrichtung** zeigt sich ebenfalls ein differenziertes Bild (vgl. Abbildung 3): Bei den befragten österreichischen Betrieben dominiert die Tierhaltung mit 28 %, gefolgt von gemischten Ackerbau- und Tierhaltungsbetrieben (17 %) und reinen Ackerbaubetrieben (17 %). Die Forstwirtschaft ist bei 15 % der Betriebe Betriebsschwerpunkt, Sonder- und Dauerkultur bei 9 % und Weinbau bei knapp 5 %. Damit decken die befragten Betriebe sehr gut die hohe Diversität an Spezialisierungen in Österreich ab. Bei den deutschen Betrieben dominieren die Ackerbaubetriebe, die einen Anteil von 44 % ausmachen, gefolgt von den gemischten Ackerbau- und Tierhaltungsbetrieben mit 37 %. Damit sind Ackerbau- und Gemischtbetriebe in der deutschen Stichprobe überrepräsentiert, da sie im deutschen Durchschnitt nur 33 % bzw. 11 % ausmachen (Destatis 2021a). Je 8 % der befragten deutschen Betriebe sind Tierhaltungsbetriebe bzw. Weinbaubetriebe. Der hohe Anteil an Weinbau liegt darin begründet, dass Winzer*innen aus der Fallstudie zum Steillagenweinbau an der Mosel[6] gezielt für die Befragung angeschrieben wurden.

[6] Siehe https://www.console-hub.eu/17/casestudies und https://lebendige-agrarlandschaften.de/moselprojekt/ziele/

Abbildung 3: Betriebsausrichtung der Teilnehmer*innen in Österreich und Deutschland



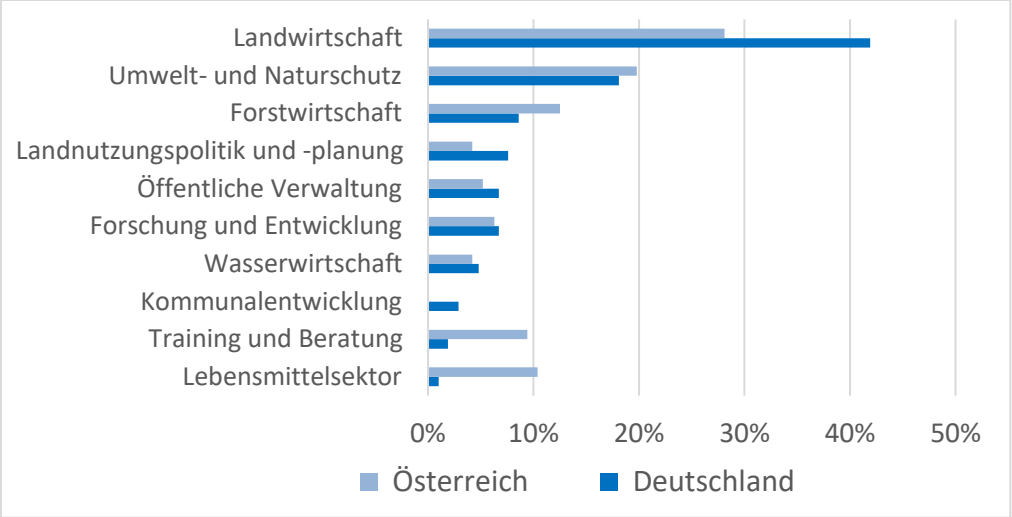
Quelle: Eigene grafische Auswertungen der Landwirt*innen-Befragungen.

40 % der österreichischen Teilnehmer*innen gaben an, ihren Betrieb vollständig bzw. teilweise ökologisch zu bewirtschaften, was deutlich über dem österreichischen Durchschnitt von 21,3 % (BMNT 2019) liegt. Auch bei den deutschen Betrieben ist der Anteil von 25 % an vollständig sowie 3,5 % an teilweise ökologisch wirtschaftenden Betrieben weit höher als der Gesamtdurchschnitt. Im Bundesdurchschnitt wirtschaften lediglich 10 % der Betriebe ökologisch (Destatis 2021e). Eine weitere Frage galt der **Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen:** In Deutschland haben zwei Drittel der befragten Landwirt*innen angegeben, aktuell bzw. früher an Agrarumweltmaßnahmen teilgenommen zu haben. Der hohe Anteil lässt sich wahrscheinlich dadurch erklären, dass sich hauptsächlich am Thema interessierte Landwirt*innen die Zeit genommen haben, an der Befragung teilzunehmen. Auch in Österreich haben 49 % der Befragten angegeben, an Agrarumweltmaßnahmen teilzunehmen, zudem haben lediglich 4 % der Landwirt*innen angegeben, nicht an Maßnahmen teilzunehmen. Darüber hinaus haben von den österreichischen Befragten 47 % keine Angaben gemacht. Hierbei ist anzumerken, dass es die Antwortoption „keine Angaben“ bei der Befragung der deutschen Teilnehmer*innen nicht gab. Da im Jahr 2021 79 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs (ohne Almen) im ÖPUL gefördert wurde (Grüner Bericht 2022), ist davon auszugehen, dass auch von den Teilnehmer*innen, die keine Angaben gemacht haben, sehr viele über Erfahrungen im Bereich der Agrarumweltprogramme verfügen. In beiden Gruppen dominieren somit Landwirt*innen mit Erfahrung bei AUKM. Betrachtet man nun speziell die Erfahrungen mit innovativen Ansätzen, wie die hier untersuchten ergebnisbasierten und kollektiven Maßnahmen, so ist der Anteil an Betrieben mit Erfahrungen deutlich geringer: In Österreich gaben 19 % der Teilnehmer*innen an, Erfahrung mit ergebnisbasierten Ansätzen sowie 8 % Erfahrung mit kollektiven Ansätzen gemacht zu haben. In Deutschland waren die Erfahrungen unwesentlich geringer und lagen bei 17 % für ergebnisbasierte und 5,5 % für kollektive Ansätze. Damit unterscheiden sich die Befragten in beiden Ländern in diesem Punkt nicht stark, bei einem insgesamt geringen Erfahrungsstand. Es zeigt sich, dass die Stichproben der befragten Landwirt*innen aufgrund z. T. erheblicher Abweichungen zum jeweiligen Landesdurchschnitt nicht repräsentativ sind und deutliche Unterschiede zwischen den beiden Ländern hinsichtlich den Teilnehmer*innen der Befragungen bestehen, was bei der Auswertung der Befragungsergebnisse zu berücksichtigen ist. Auch gilt zu berücksichtigen, dass als Motivation zur Teilnahme an der Befragung von einem überdurchschnittlichen Interesse an Umweltfragen ausgegangen werden kann. Dies ist insbesondere am hohen Anteil an ökologischen Betrieben und der überdurchschnittlichen Teilnahme an AUKM sichtbar. Dieser Unterschied zeigt sich auch in den Flächenumfängen: So wurden 2013 in Deutschland auf rund einem Drittel der Landwirtschaftsfläche Agrarumweltmaßnahmen umgesetzt, während es in Österreich 77 % waren (Eurostat 2018).

2.2 Charakterisierung der befragten Stakeholder*innen

An den Stakeholder*innen-Online-Befragungen, die zwischen Ende April und Mitte Mai 2021 durchgeführt wurden, haben in **Österreich 34 Personen und in Deutschland 51 Personen** teilgenommen (vgl. Tabelle Anlage 3B). Unter den befragten Personen dominieren solche, die auf **nationaler oder regionaler Ebene arbeiten**. In Österreich sind mit 65 % die meisten Stakeholder*innen auf nationaler Ebene beschäftigt. In Deutschland dagegen haben mit 56 % vor allem regional arbeitende Personen an der Befragung teilgenommen, daneben sind rund ein Viertel auf nationaler Ebene sowie weitere 15 % auf kommunaler Ebene beschäftigt. In Österreich hingegen wurden keine Stakeholder*innen erreicht, die auf kommunaler Ebene arbeiten, dagegen 15 %, die auf internationaler Ebene arbeiten. Im Hinblick auf das **Tätigkeitsfeld** steht sowohl in Österreich als auch in Deutschland die Landwirtschaft an erster Stelle, gefolgt vom Umwelt- und Naturschutz und der Forstwirtschaft (vgl. Abbildung 4). In diesen drei Tätigkeitsfeldern sind in Deutschland 69 % und in Österreich 60 % der befragten Stakeholder*innen beschäftigt, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

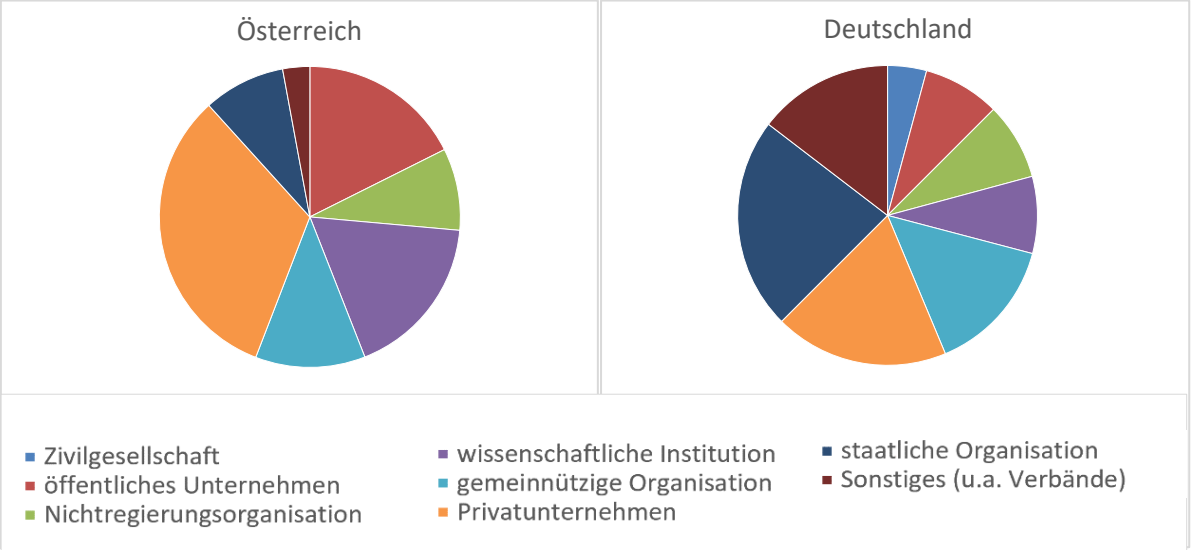
Abbildung 4: Tätigkeitsfelder der Stakeholder*innen in Österreich und Deutschland



Quelle: Eigene grafische Auswertung der Stakeholder*innen-Befragungen.

Bezüglich ihres **beruflichen Hintergrunds** wurden in beiden Ländern Stakeholder*innen erreicht, die eine große Bandbreite an fachlicher Expertise mit Relevanz für die untersuchten Vertragslösungen aufweisen, darunter staatliche und private Organisationen sowie Unternehmen (vgl. Abbildung 5). Während in Österreich mit knapp 30 % die meisten Teilnehmer*innen in der Privatwirtschaft arbeiten, vertreten die meisten Stakeholder*innen staatliche Organisationen (23 %).

Abbildung 5: Beruflicher Hintergrund der Stakeholder*innen in Österreich und Deutschland



Quelle: Eigene grafische Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

Bei den **Aufgaben- oder Interessensgebieten** ist ein breites Spektrum vertreten (Mehrfachnennungen möglich). In beiden Ländern befassen sich die Stakeholder*innen am häufigsten mit „Beratung bzw. Bereitstellung von Informationen für Landwirt*innen“ (Österreich: 23 %; Deutschland 21 % aller Stakeholder*innen). Für 15 % bzw. 22 % ist es das wichtigste Aufgabengebiet. In Österreich folgen als weitere Tätigkeitsbereiche die „Unterstützung bei der Ausgestaltung von Vertragslösungen“ (21 %) und die „Bereitstellung von Informationen für die Öffentlichkeit“ (19 %). Beide wurden von jeweils 21 % der Teilnehmer*innen als wichtigstes Aufgabengebiet genannt. Auch in Deutschland wurden diese beiden Aufgabengebiete am zweit- bzw. dritthäufigsten genannt, allerdings in umgekehrter Reihenfolge als in Österreich. Weitere Aufgaben- und Tätigkeitsgebiete der Teilnehmer*innen sind u. a. die Interessensvertretung/Kampagnenarbeit, die Bereitstellung von Finanzmitteln, die Vorschriftenformulierung und Durchsetzung sowie die Kontrolle. In Deutschland kamen Antworten aus 13 **Bundesländern**, mit Nordrhein-Westfalen an erster Stelle (22 %), gefolgt von Bayern (14 %) und Rheinland-Pfalz (8 %). Es konnten nur wenige Stakeholder*innen aus den ostdeutschen Bundesländern für die Befragung gewonnen werden, wobei aus Mecklenburg-Vorpommern mit 6 % noch die meisten Teilnehmer*innen stammen. Darüber hinaus sind 10 % der Stakeholder*innen länderübergreifend tätig. In Österreich sind die meisten Stakeholder*innen bundesländerübergreifend tätig mit 42 %. Es folgt danach Wien mit 30 % und Niederösterreich mit 12 %.

3 Untersuchung von ergebnisbasierten und kollektiven Vertragslösungen hinsichtlich ihrer Akzeptanz

Ziel der Befragungen von Landwirt*innen und Stakeholder*innen war es, herauszufinden, inwieweit bestimmte und zum Teil sehr spezifische Vertragseigenschaften und Gestaltungsmerkmale die Akzeptanz neuer Agrarumweltprogramme bei Landwirt*innen beeinflussen könnten und damit die Bereitschaft, an solchen Programmen teilzunehmen. Ferner wurden die Teilnehmer*innen nach ihrer Meinung bezüglich Praktikabilität und Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten und kollektiven Vertragslösungen befragt, und die Landwirt*innen wurden zusätzlich nach ihrer Bereitschaft gefragt, in Zukunft an diesen beiden Vertragsarten teilzunehmen. Des Weiteren erfolgte eine Auswertung der Befragungsergebnisse mit Hilfe einer Korrelationsanalyse.

In Österreich haben 27 Landwirt*innen Erfahrung mit einem ergebnisbasierten Vertrag, davon haben elf in der Vergangenheit daran teilgenommen. In Deutschland nutzen 19 der 146 Landwirt*innen einen ergebnisbasierten Vertrag. Darüber hinaus haben fünf Landwirt*innen daran in der Vergangenheit teilgenommen. Erfahrungen mit dem kollektiven Vertrag sind seltener; so haben lediglich elf österreichische Landwirt*innen Erfahrung mit diesem Vertragstyp, wobei fünf aktuell daran teilnehmen. In Deutschland haben sieben der befragten Landwirt*innen aktuell einen kollektiven Vertrag abgeschlossen und lediglich ein weiterer Befragter in der Vergangenheit.

3.1 Vorstellung der Methode und Ablauf der Befragung

Die erste Befragung galt Landwirt*innen, eine zweite Befragung weiteren Stakeholder*innen, die an der Konzeption, Umsetzung und/oder Begleitung von Agrarumweltmaßnahmen beteiligt sind. Die Stakeholder*innen-Befragung richtete sich dabei vorrangig an Vertreter*innen staatlicher Institutionen, gemeinnütziger Organisationen, privatwirtschaftlicher Unternehmen sowie Verbände. Die Untersuchungen zu den Vertragslösungen gingen dabei über den Vertragsabschluss selbst hinaus, bei dem es um die rechtlichen Beziehungen zwischen den Parteien geht. So umfasste der Begriff „Vertragslösung“ in den Untersuchungen insbesondere auch die Design- und Vorbereitungsphase. In Summe beteiligten sich 298 Landwirt*innen (146 aus Deutschland und 152 aus Österreich) sowie 85 Stakeholder*innen (51 aus Deutschland und 34 aus Österreich) an den Befragungen.

In Österreich wurde die Landwirt*innen-Befragung mit Unterstützung eines Marktforschungsinstituts durchgeführt, die Stakeholder*innen-Befragung über einen E-Mail-Verteiler (es wurden 80 Personen kontaktiert und 34 Stakeholder*innen nahmen teil). In Deutschland wurde für die Landwirt*innen-Befragung auf einen selbst zusammengestellten E-Mail-Verteiler mit rund 700 E-Mail-Adressen von Betrieben zurückgegriffen sowie bestehende Kontakte aus weiteren CONSOLE-Aktivitäten genutzt. Als Anreiz zur Teilnahme wurde in Deutschland pro zehn Teilnehmer*innen ein Obstgehölz nach Wahl verlost. Für die Stakeholder*innen-Befragung wurden 142 Personen per E-Mail individuell kontaktiert, davon nahmen 51 teil.

Ein zentraler Bestandteil der Befragung sowohl für Landwirt*innen als auch für Stakeholder*innen war ein Frageblock zu ausgewählten Vertragseigenschaften, die für freiwillige Agrarumweltmaßnahmen insgesamt und insbesondere für die zwei untersuchten Vertragstypen typisch sind (Ergebnisse siehe Kapitel 3.2). Die Vertragseigenschaften stammen aus einer im Projekt durchgeführten Analyse von bereits bestehenden ergebnisbasierten und kollektiven Vertragslösungen (Eichhorn et al. 2020).[7] Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Eigenschaften gelegt, von denen erwartet wurde, dass sie Einfluss auf die Akzeptanz haben. Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, zu bewerten, wie sich bestimmte Vertragsmerkmale auf ihre Teilnahmebereitschaft auswirken. Um die Antworten von Landwirt*innen und Stakeholder*innen miteinander vergleichen

[7] Eichhorn et al. (2020): Report on WP2 lessons learned. Deliverable 2.4, CONSOLE, 69p.

zu können, folgte die Befragung einem analogen Aufbau: Die Landwirt*innen wurden gefragt, wie sich bestimmte Merkmale auf ihre Teilnahmebereitschaft an einem Agrarumweltvertrag oder einem Agrarumweltprogramm auswirken würden. Die Stakeholder*innen wurden gebeten, einzuschätzen, wie das jeweils beschriebene Merkmal sich ihrer Meinung nach auf die Teilnahmebereitschaft von Landwirt*innen auswirken würde. Der exakte Wortlaut der Statements zu den Vertragsmerkmalen kann dem Anhang 1 bzw. 2 entnommen werden. Für die Einschätzung konnten die Teilnehmer*innen aus einer fünfstufigen Likert-Skala auswählen, mit einer verbalen Beschreibung für jede der fünf Stufen. Diese reichte von „steigert Bereitschaft erheblich“ bis „verringert Bereitschaft erheblich“. Die Statements beinhalteten jeweils zwei für ergebnisbasierte bzw. kollektive Verträge typische Vertragscharakteristika, wobei die Teilnehmer*innen auf diese Zuordnung nicht hingewiesen wurden. Darüber hinaus enthalten waren ein Statement zur kostenlosen Beratung sowie jeweils zwei Statements zur Prämienauszahlung und zum Monitoring von Umweltergebnissen.

Neben der Befragung zu spezifischen Vertragseigenschaften wurde des Weiteren die Meinung der Teilnehmer*innen zur Umsetzbarkeit und potenziellen Wirtschaftlichkeit der ergebnisorientierten und kollektiven Ansätze abgefragt (Ergebnisse siehe Kapitel 3.3). Um ein gemeinsames Verständnis der Vertragstypen unter den Teilnehmer*innen zu gewährleisten, wurde den Fragen eine kurze Beschreibung der zwei Vertragstypen mit ihren zentralen Besonderheiten vorangestellt. Dies sollte gewährleisten, dass auch Teilnehmer*innen eine Einschätzung zu Umsetzbarkeit und wirtschaftlicher Vorteilhaftigkeit ergebnisbasierter und kollektiver Ansätze abgeben konnten, die mit solchen Verträgen noch nicht vertraut waren. Die Spezifizierung der vorgestellten Beispielsverträge erlaubte zudem eine gewisse Vereinheitlichung der Bewertungsgrundlage durch die Teilnehmenden. Abschließend wurden die Landwirt*innen gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, in Zukunft an derartigen Agrarumweltverträgen teilzunehmen.

Der **ergebnisbasierte Vertrag** wurde wie folgt vorgestellt (die fett gedruckten Textteile waren im Fragebogen entsprechend hervorgehoben):

> *Bei einem ergebnisbasierten Vertrag erhalten Sie eine **Zahlung ausschließlich für die Erreichung von Umwelt- oder Klimaergebnissen**. Sie **können frei über die Bewirtschaftungspraktiken entscheiden**, wie Sie z. B. zum Wasserschutz, zur Landschaftsverbesserung, zur Artenvielfalt oder zur Kohlenstoffbindung beitragen wollen. Zur Überprüfung der Umwelt- oder Klimaergebnisse werden Erfolgskriterien verwendet, die im Vertrag genau definiert werden. Wenn Sie an diesem Vertrag teilnehmen, haben Sie Zugang zu Beratungen oder Schulungen, und Sie können sich freiwillig am Monitoring der Ergebnisse beteiligen.*

Der **kollektive Vertrag** wurde wie folgt beschrieben:

> *Sie werden **Mitglied einer Gruppe** von Landwirtinnen und Landwirten, die **gemeinsam eine Ausgleichszahlung für die Umsetzung von Umwelt– oder Klimaaktivitäten beantragt** (z. B. für Maßnahmen zum Wasserschutz, Kohlenstoffbindung, Biodiversität oder Landschaftsverbesserung). Um eine Zahlung zu erhalten, muss eine Mindestanzahl von Gruppenmitgliedern (z. B. 5 Personen) aus der Region zusammenarbeiten. Die **Gruppenmitglieder entscheiden zusammen** über den Standort, die Art und Weise der Maßnahmenumsetzung und die Aufteilung der gemeinsamen Zahlung, je nach Aufwand für das einzelne Gruppenmitglied. Innerhalb der Gruppe tauschen Teilnehmer und Berater ihr Wissen aus und unterstützen sich bei der Erreichung der Umweltziele.*

Nach der jeweiligen Vertragsbeschreibung wurden die Befragten dann gebeten, für beide Vertragstypen zunächst die folgenden zwei Aussagen zu bewerten: Ein (ergebnisbasierter bzw. kollektiver) Vertrag ist […] a) praktisch umsetzbar und b) potenziell wirtschaftlich vorteilhaft. Die Bewertungen wurden auch dieses Mal mit Hilfe einer Likert-Skala erfasst, wobei die Skala wiederum von 1 bis 5 reichte und Bewertungsmöglichkeiten von „stimme ich überhaupt nicht zu“ über „stimme nicht zu“ und „neutral“ und „stimme zu“ bis „stimme ich voll und ganz zu“ umfasste. Während die Landwirt*innen auch hier nach ihrer persönlichen Einschätzung vor dem

Hintergrund einer Umsetzung auf ihrem eigenen Betrieb gefragt wurden, wurden die Stakeholder*innen wiederum gebeten, eine Einschätzung darüber abzugeben, wie Landwirt*innen die drei Aussagen ihrer Meinung nach bewerten würden. Es zeigten sich bei der Frage nach praktischer Umsetzbarkeit und der Wirtschaftlichkeit deutliche Unterschiede sowohl zwischen den beiden Vertragstypen als auch zwischen den beiden Ländern.

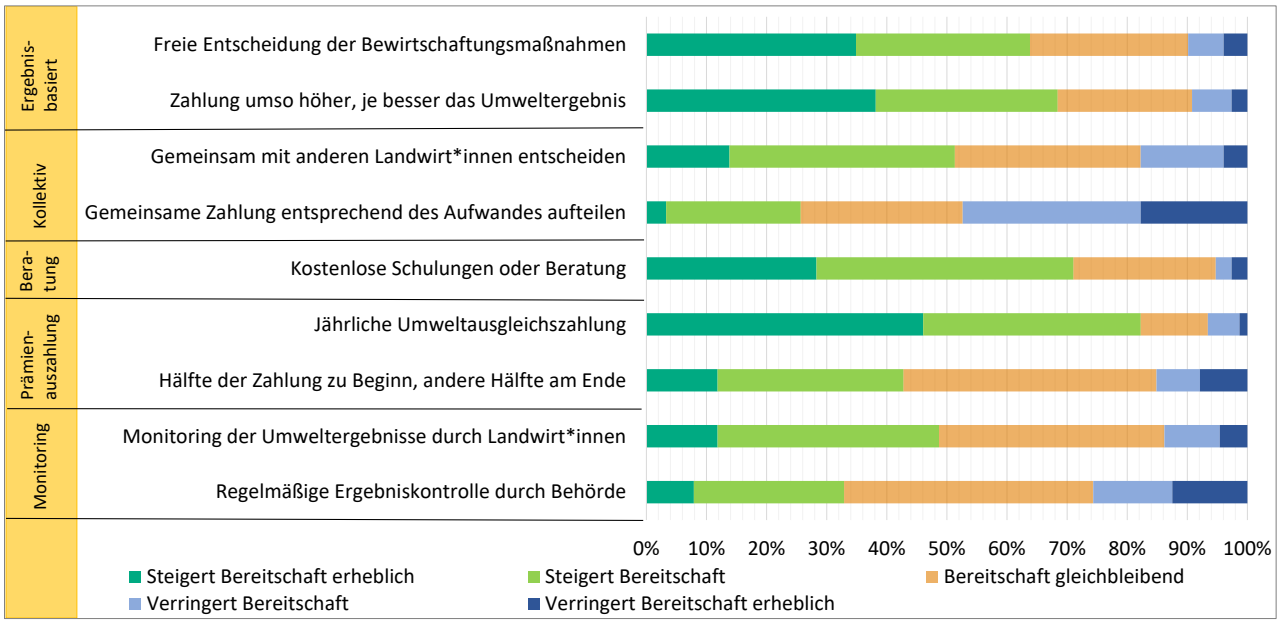
Die Befragungsergebnisse wurden mit Hilfe von Korrelationsanalysen nach Spearman tiefergehend betrachtet. Diese Untersuchung ist insofern von Interesse, da die Befragten sich zu den Vertragsmerkmalen positioniert haben, ohne zu wissen, welche davon dem kollektiven bzw. ergebnisbasierten Vertrag zugeordnet sind. Es wurde die Korrelationsanalyse nach Spearman verwendet, da es sich um die Auswertung von Beziehungen mit ordinalen Variablen handelt. Ein starker Zusammenhang besteht z. B. dann, wenn die Befragten einem Vertragsmerkmal eine hohe Bedeutung zugewiesen und gleichzeitig angegeben haben, dass ihre künftige Teilnahme am entsprechenden Vertrag sehr wahrscheinlich ist. Außerdem wurden mögliche Zusammenhänge zwischen den Vertragsmerkmalen und den Antworten von Landwirt*innen und Stakeholder*innen zur praktischen Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen betrachtet.

3.2 Bewertung von ausgewählten Vertragsmerkmalen durch österreichische und deutsche Landwirt*innen und Stakeholder*innen

Insgesamt neun Vertragscharakteristika wurden untersucht; je zwei, die für den ergebnisbasierten bzw. den kollektiven Vertrag typisch sind, außerdem wurde nach Beratung, Prämienauszahlung und Monitoring gefragt. Die **österreichischen Landwirt*innen** bewerten die beiden für ergebnisbasierte Verträge typischen Merkmale deutlich positiver als die zwei Statements zu kollektiven Verträgen (vgl. Abbildung 6; genauer Wortlaut im Anhang 1, Zahlenwerte im Anhang 4A). Dabei wurde die Aussage „Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis“ besonders positiv bewertet: 68 % der Landwirt*innen gaben an, dass höhere Prämien bei besserem Ergebnis ihre Bereitschaft zur Teilnahme steigern würden, darunter 38 % erheblich (dunkelgrün). Auch die „freie Entscheidung der Bewirtschaftungsmaßnahmen“ wird von einer Mehrzahl der befragten österreichischen Landwirt*innen als förderlich angesehen. So gaben fast zwei Drittel (63,4 %) an, dass dies ihre Teilnahmebereitschaft steigern würde. Lediglich bei 9 % bzw. 10 % der Landwirt*innen verringern diese beiden für ergebnisbasierte Verträge typischen Merkmale die Bereitschaft zur Teilnahme (blau). Deutlich kritischer stehen die österreichischen Landwirt*innen zu den Statements, die sich auf kollektive Ansätze beziehen: So gab nur die Hälfte (51 %) an, dass „Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden“ die Bereitschaft zur Teilnahme an einem solchen Programm steigert, während knapp ein Drittel angab, dass es ihre Teilnahmebereitschaft nicht beeinflusst (orange). Noch deutlich negativer wurde das zweite Statement zu den kollektiven Verträgen bewertet. Hier gaben 47 % an, dass „Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen“ die Bereitschaft zur Teilnahme verringern würde, darunter 17 % erheblich (dunkelblau). Bei einem Viertel (26 %) steigert dies die Teilnahmebereitschaft.

Bei den generellen Vertragscharakteristika bevorzugen die österreichischen Landwirt*innen eindeutig jährliche Ausgleichszahlungen gegenüber einer Aufteilung der Zahlungen in eine Hälfte zu Beginn und der zweiten Hälfte am Ende der Vertragslaufzeit. Die jährliche Zahlung erhielt die insgesamt positivste Bewertung; fast die Hälfte der Befragten gab an, dass dies ihre Teilnahmebereitschaft erheblich steigern würde. Auch die kostenlose Beratung steigert laut der Antworten von 71 % der befragten österreichischen Landwirt*innen die Teilnahmebereitschaft. Fast die Hälfte (49 %) der Befragten gab zudem an, dass eine Beteiligung am Monitoring ihre Bereitschaft zur Teilnahme steigert. Auffallend ist der hohe Anteil derer, bei denen eine „Regelmäßige Ergebniskontrolle durch Behörde“ keinen Einfluss auf ihre Teilnahmebereitschaft hat, nämlich 41 %, während sich ansonsten die positiven und negativen Äußerungen fast die Waage halten.

Abbildung 6: Einschätzung der österreichischen Landwirt*innen zu ausgewählten Vertragscharakteristika



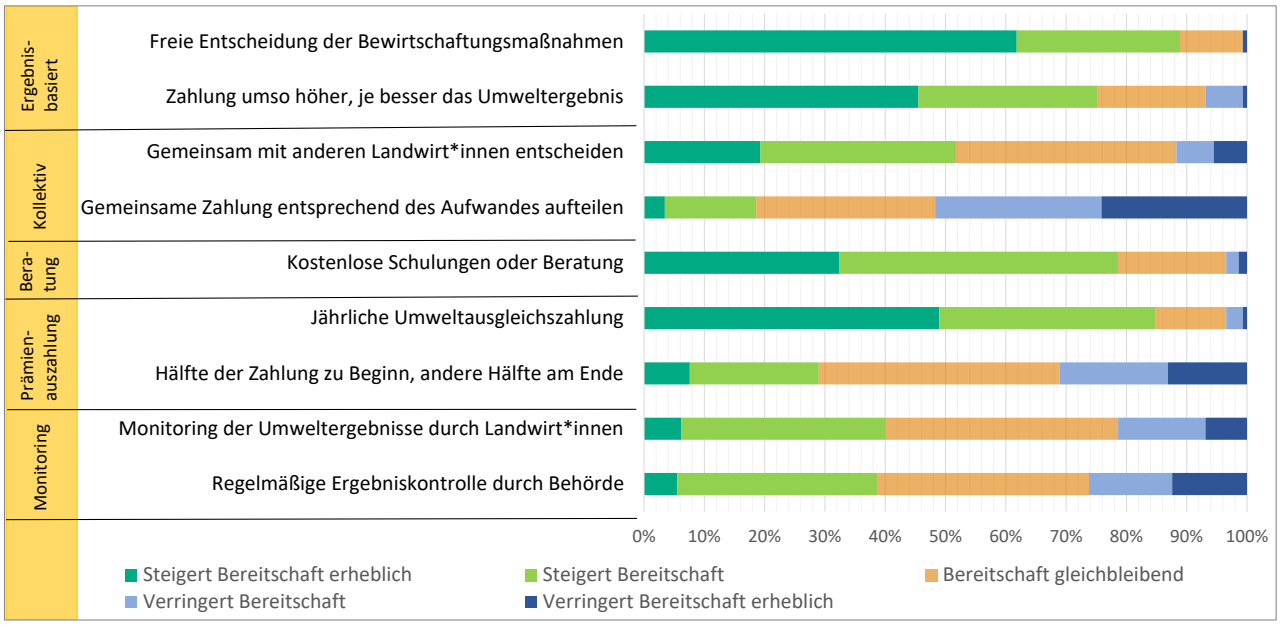
Die Statements sind im Wortlaut gekürzt wiedergegeben.

Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragungen.

Eine ähnliche Einschätzung bezüglich der Statements zu den ergebnisbasierten bzw. kollektiven Vertragseigenschaften haben die **deutschen Landwirt*innen** abgegeben (vgl. Abbildung 7; Zahlenwerte im Anhang 4A). Allerdings werden, im Vergleich zu Österreich, die beiden Merkmale zu den ergebnisbasierten Verträgen von den deutschen Landwirt*innen als noch förderlicher für eine Teilnahme bewertet, wohingegen die Statements zu den kollektiven Verträgen kritischer bewertet werden. So haben 88 % der deutschen Landwirt*innen angegeben, dass die Möglichkeit der freien Entscheidung der Bewirtschaftungsmaßnahmen ihre Bereitschaft zur Teilnahme steigert, darunter sogar 61 % erheblich. Dies sind nochmals ein Viertel mehr positive Bewertungen als in Österreich. Dagegen haben mit 52 % mehr als die Hälfte der deutschen Landwirt*innen angegeben, dass eine Aufteilung der gemeinsamen Zahlung entsprechend des Aufwandes bei kollektiven Ansätzen ihre Teilnahmebereitschaft verringert, z. T. erheblich (24 %). Hier ist die Ablehnung geringfügig höher als bei den österreichischen Landwirt*innen (47 % bzw. 17 %). Damit wird deutlich, dass eine von den Landwirt*innen akzeptierte Regelung zur Aufteilung der Bezahlung bei kollektiven Maßnahmen von herausragender Bedeutung für die Teilnahmebereitschaft ist. Auch die Aussage „gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden“ wurde lediglich von 52 % der deutschen Landwirt*innen positiv bewertet; gut ein Drittel gab an, dass dieses Vertragsmerkmal keine Wirkung auf ihre Teilnahme hätte.

Mit Blick auf weitere generelle Eigenschaften zeigt sich ein gemischtes Bild: So wird der Zugang zur kostenlosen Beratung von gut drei Vierteln der deutschen Landwirt*innen als förderlich für eine Teilnahmebereitschaft gesehen und damit positiver bewertet als in Österreich. Auch in Deutschland gibt es zudem eine deutliche Präferenz für die jährliche Auszahlung gegenüber einer Aufteilung der Auszahlung in Form einer halben Prämie zu Beginn und der zweiten Hälfte am Ende der Vertragslaufzeit. Die jährlichen Ausgleichszahlungen werden wiederum etwas positiver bewertet als von den österreichischen Landwirt*innen. Dagegen wird die Selbstdurchführung eines Monitorings der Umweltergebnisse von den deutschen Landwirt*innen etwas negativer gesehen. Die deutschen Landwirt*innen bewerten die regelmäßige Ergebniskontrolle durch die Behörde in etwa gleich wie ihre österreichischen Kolleg*innen.

Abbildung 7: Einschätzung der deutschen Landwirt*innen zu ausgewählten Vertragscharakteristika



Die Statements sind im Wortlaut gekürzt wiedergegeben.

Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragungen.

Vergleicht man in einem zweiten Schritt die Einschätzungen der Landwirt*innen mit denen der **Stakeholder*innen**, die gebeten wurden, sich dahingehend zu äußern, wie die Vertragsmerkmale sich auf die Teilnahmebereitschaft von Landwirt*innen auswirken würde, so zeigt sich eine insgesamt hohe Übereinstimmung bei der Bewertung der Statements. Dies weist auf einen guten Kenntnisstand der Stakeholder*innen hin, welche Merkmale die Teilnahmebereitschaft von Landwirt*innen fördert bzw. behindert. Dabei wurden die von den Landwirt*innen als förderlich eingestuften Merkmale besser, und solche, die aus Sicht der Landwirt*innen die Bereitschaft eher verhindern, als noch negativer bewertet (vgl. Anhang 4B). Dies liegt insbesondere daran, dass die Bewertung „Bereitschaft gleichbleibend“ seltener gewählt wurde, was eine deutlichere Positionierung der Stakeholder*innen aufzeigt. Dies gilt ganz besonders für die österreichischen Stakeholder*innen: So haben bei den beiden Statements zum ergebnisbasierten Vertrag jeweils mehr als die Hälfte der österreichischen Stakeholder*innen angegeben, dass sowohl die Möglichkeit, frei über die Bewirtschaftungsmaßnahmen zu entscheiden, als auch steigende Prämien bei besseren Ergebnissen die Teilnahmebereitschaft erheblich steigern würden (59 % bzw. 50 %). Auch die deutschen Stakeholder*innen waren im Vergleich zu den deutschen Landwirt*innen positiver in ihrer Einschätzung, was die steigenden Prämien bei besseren Ergebnissen betrifft. So gab fast die Hälfte (49 %) der befragten Stakeholder*innen an, dass dies die Teilnahmebereitschaft deutscher Landwirt*innen erheblich steigern würde. Bei den Merkmalen zu kollektiven Verträgen wurde die Aufteilung der Zahlungen entsprechend des Aufwandes von den österreichischen Stakeholder*innen als besonders negativ bewertet, während die Bewertung durch die deutschen Stakeholder*innen näher an der Position der Landwirt*innen lag. Insgesamt waren die Stakeholder*innen hinsichtlich der kollektiven Vereinbarungen der Landwirt*innen untereinander sogar skeptischer als die Landwirt*innen selbst. Beim zweiten kollektiven Merkmal, der gemeinschaftlichen Entscheidung bezüglich der Umweltziele und Maßnahmen, war die Einschätzung heterogener. So gab es sowohl vonseiten der österreichischen als auch der deutschen Stakeholder*innen deutliche Zustimmung wie auch eine Reihe von negativen Bewertungen.

Auffällige Unterschiede zwischen Landwirt*innen und Stakeholder*innen gibt es bei den generellen Merkmalen, die hier näher beleuchtet werden sollen. So waren die Stakeholder*innen der Meinung, dass die Kontrolle durch die Behörden die Bereitschaft der Landwirt*innen zur Teilnahme weitaus deutlicher verhindern würde, als dies von den Landwirt*innen selbst angegeben wurde. So haben 50 % der österreichischen sowie 39 % der deutschen

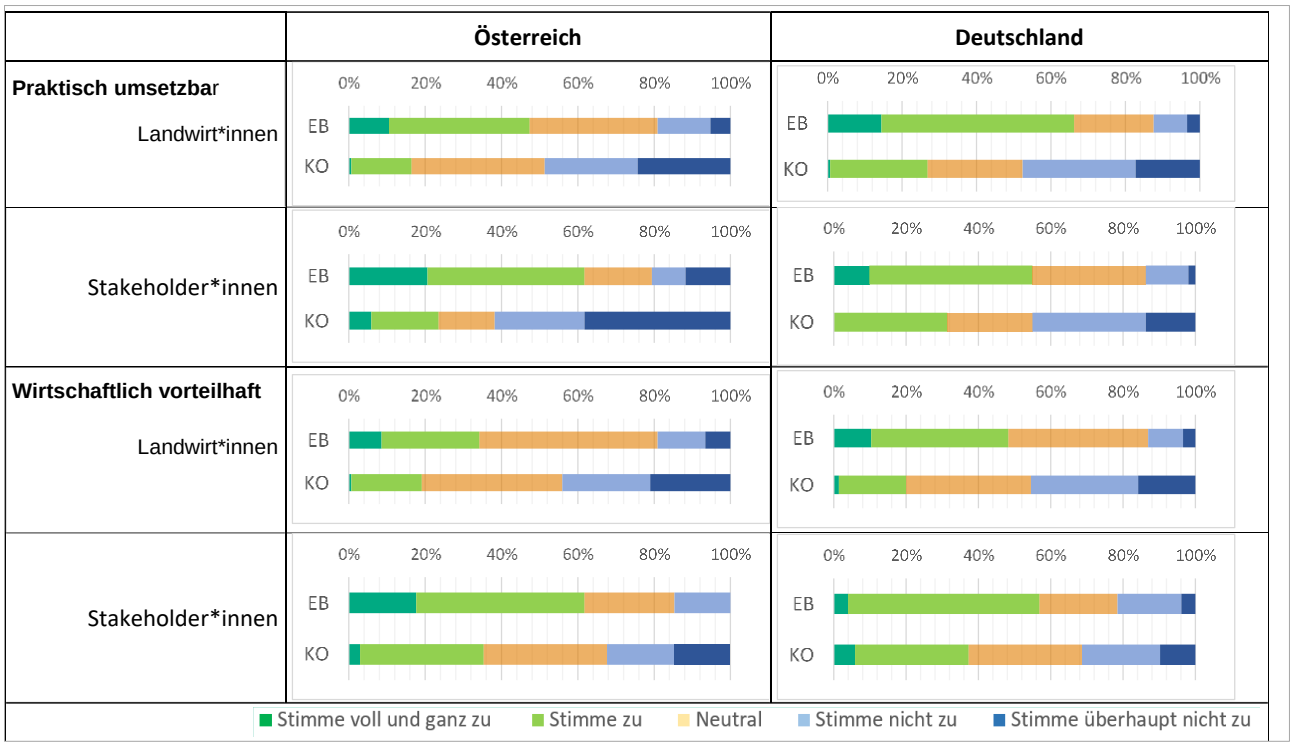
Stakeholder*innen angegeben, dass hierdurch die Teilnahmebereitschaft verringert bzw. erheblich verringert wird, im Vergleich zu 25 % der Landwirt*innen in Österreich und 26 % in Deutschland. Die kostenlose Beratung wurde sowohl von den deutschen wie auch den österreichischen Stakeholder*innen etwas positiver bewertet, für lediglich 6 % der österreichischen und 2 % der deutschen Stakeholder*innen verringert dies die Bereitschaft, für keinen einzigen erheblich, während bei den Landwirt*innen immerhin 5 % in Deutschland bzw. 3,5 % in Österreich ausgesagt haben, dass es ihre Bereitschaft zur Teilnahme verringern würde. Bei der Bewertung der Prämienauszahlung gibt es Unterschiede zwischen Österreich und Deutschland. Während bei den Stakeholder*innen beider Länder die jährliche Auszahlung eindeutig bevorzugt wurde (97 % bzw. 88 % positive Bewertung), kann sich lediglich rund ein Drittel vorstellen, dass eine Prämienaufteilung in zwei Hälften die Teilnahmebereitschaft steigert bzw. erheblich steigert. Damit wird eindeutig die heute dominierende Zahlungsweise von den Stakeholder*innen als die von den Landwirt*innen bevorzugte Zahlungsweise benannt. Dies steht im Gegensatz zu den Äußerungen der österreichischen Landwirt*innen, wo sich 43 % dahingehend geäußert haben, dass eine Zahlungsaufteilung ihre Bereitschaft steigern würde, bei den deutschen Landwirt*innen waren es lediglich 29 %.

3.3 Positionierung von österreichischen und deutschen Landwirt*innen und Stakeholder*innen zu ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen

Der folgende Abschnitt beschreibt, wie die Teilnehmer*innen der beiden Befragungen die praktische Umsetzbarkeit und potenzielle Wirtschaftlichkeit der ergebnisorientierten bzw. kollektiven Verträge einschätzen. In Deutschland und in Österreich wurde der ergebnisbasierte Vertrag sowohl hinsichtlich der praktischen Umsetzbarkeit als auch der Wirtschaftlichkeit von Landwirt*innen und Stakeholder*innen besser bewertet als der kollektive Vertrag (vgl. Abbildung 8). Unterschiede gibt es vor allem bei den neutralen Antworten, die Stakeholder*innen in beiden Ländern haben sich deutlicher positioniert als die Landwirt*innen. Lediglich bei der Frage zur praktischen Umsetzbarkeit des ergebnisbasierten Vertrags haben die deutschen Stakeholder*innen etwas häufiger die neutrale Antwort gewählt als die Landwirt*innen. Bei der Einschätzung der praktischen Umsetzbarkeit des kollektiven Vertrags ist die Ablehnung der österreichischen Stakeholder*innen besonders deutlich. Hier herrscht größere Skepsis.

Vergleicht man die Bewertung der Wirtschaftlichkeit bei kollektiven Verträgen durch die Landwirt*innen mit der von den Stakeholder*innen, so zeigt sich, dass für beide Länder die Stakeholder*innen diese höher einschätzen als die Landwirt*innen. Dies könnte daran liegen, dass sie eine mögliche Veränderung der Transaktionskosten anders einschätzen oder vielleicht einen Wissensvorsprung hatten. Bei der Wirtschaftlichkeit des ergebnisbasierten Vertrages hingegen zeigt sich ein differenzierteres Bild, insbesondere bei „stimme voll und ganz zu“ bzw. „stimme überhaupt nicht zu“: So ist die Zustimmung bei den österreichischen Stakeholder*innen deutlich größer als bei den österreichischen Landwirt*innen und es gibt auch keine absolute Ablehnung, während in Deutschland die Bewertung der deutschen Stakeholder*innen näher an der von den Landwirt*innen liegt. Die Wirtschaftlichkeit des ergebnisbasierten Vertrags wird von den deutschen Landwirt*innen etwas positiver eingeschätzt als von den österreichischen Kolleg*innen.

Abbildung 8: Einschätzung zur praktischen Umsetzbarkeit und zur Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen

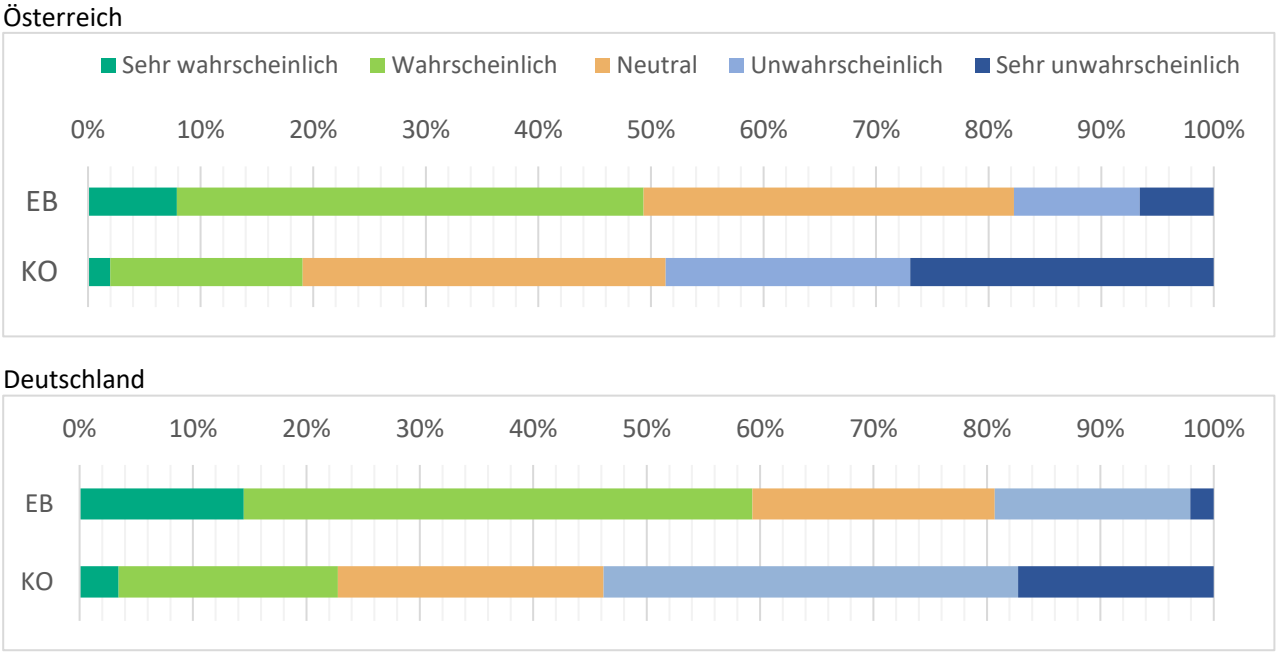


EB: Ergebnisbasierter Vertrag, KO: Kollektiver Vertrag

Quelle: Eigene Auswertungen der Befragungen der Landwirt*innen und Stakeholder*innen.

Ferner wurde den Landwirt*innen die Frage gestellt, für wie wahrscheinlich sie ihre künftige Teilnahme an einem ergebnisbasierten bzw. einem kollektiven Vertrag halten. Auch hier wurde wieder eine fünfstufige Likert-Skala verwendet, die von „sehr wahrscheinlich“ bis „sehr unwahrscheinlich“ reicht. Während in Österreich die Zahl der neutralen Antworten für beide Vertragstypen bei einem Drittel lag, hat in Deutschland jeweils rund ein Fünftel neutral geantwortet (vgl. Abbildung 9). Grundsätzlich zeigt sich, dass die Landwirt*innen den ergebnisbasierten Vertragstyp für eine zukünftige Teilnahme klar bevorzugen. In Österreich können sich 49 % der befragten Landwirt*innen eine Teilnahme an ergebnisbasierten Verträgen vorstellen, gegenüber lediglich 19 % am kollektiven Vertrag. Bei den deutschen Landwirt*innen haben sogar 59 % angegeben, dass sie eine Teilnahme am ergebnisbasierten Vertrag für wahrscheinlich bzw. sehr wahrscheinlich halten, während nur 23 % bereit wären, am kollektiven Vertrag teilzunehmen. In beiden Ländern halten ungefähr die Hälfte der Landwirt*innen eine Teilnahme an kollektiven Verträgen für unwahrscheinlich oder sehr unwahrscheinlich (Österreich: 49 % bzw. Deutschland: 53 %).

Abbildung 9: Zukünftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträgen



EB= Ergebnisbasierte Verträge; KO = Kollektive Verträge

Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragungen.

3.4 Untersuchung von Zusammenhängen zwischen typischen Vertragsmerkmalen und Umsetzbarkeit, Wirtschaftlichkeit bzw. Teilnahmebereitschaft an Verträgen

Um herauszufinden, ob es einen Zusammenhang zwischen den Antworten der Landwirt*innen zu den je zwei für ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträge typischen Vertragsmerkmalen und zur künftigen Teilnahmebereitschaft an diesen gibt, wurde eine Korrelationsanalyse nach Spearman durchgeführt. Diese Untersuchung ist insofern von Interesse, da die Befragten sich zu den Vertragsmerkmalen positioniert haben, ohne zu wissen, welche davon dem kollektiven bzw. ergebnisbasierten Vertrag zugeordnet sind. Außerdem wurden die Befragungsergebnisse von Landwirt*innen und Stakeholder*innen dahingehend untersucht, ob es Zusammenhänge zwischen der Bewertung von Vertragsmerkmalen, die für einen Vertragstyp typisch sind, und der jeweiligen Einschätzung der praktischen Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit gibt.

Die Ergebnisse der Befragungen der Landwirt*innen wurden dabei getrennt für Österreich und Deutschland ausgewertet. Die Ergebnisse der Befragungen der Stakeholder*innen aus Österreich und Deutschland wurden gemeinsam ausgewertet, da (1) die Grundgesamtheit für Österreich (N=34) für belastbare Ergebnisse zu gering und zudem deutlich niedriger als für Deutschland ist (N=51) und (2) die Unterschiede im Antwortverhalten der Stakeholder*innen insgesamt gering waren.

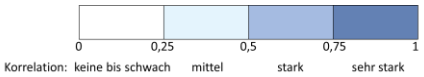
Tabelle 1 stellt die Rangkorrelationskoeffizienten *r* für die Antworten der deutschen und österreichischen Landwirt*innen im Hinblick auf die künftige Teilnahmebereitschaft dar. Die Stärke des Zusammenhangs ist mit einer Farbskala dargestellt.

Tabelle 1: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und der persönlichen künftigen Teilnahmebereitschaft deutscher und österreichischer Landwirt*innen

Vertragscharakteristika	**Deutschland** (N=146) **zukünftige Teilnahme**		**Österreich** (N=152) **zukünftige Teilnahme**	
	ergebnisbasiert	kollektiv	ergebnisbasiert	kollektiv
Freie Entscheidung über die Bewirtschaftungsmaßnahmen	0,05	0,06	0,21	0,06
Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis	0,37	0,05	0,23	0,03
Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden	0,09	0,25	0,39	0,33
Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen	0,15	0,40	0,17	0,56

Korrelationsanalyse nach Spearman

Quelle: Eigene Auswertungen.



Die Korrelationsanalyse[8] der Befragungsergebnisse zeigt, dass für die beiden explizit auf den kollektiven Vertrag abgestimmten Statements in beiden Ländern ein deutlicher Zusammenhang mit der zukünftigen Teilnahmebereitschaft am kollektiven Vertrag besteht. Die Stärke des Zusammenhangs zwischen zukünftiger Teilnahmebereitschaft und dem Vertragsmerkmal „Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen“ liegt mit einem Wert von 0,4 für Deutschland im mittleren Bereich, in Österreich ist der Zusammenhang mit einem Wert von 0,56 noch stärker (mögliche Skala von 0 bis 1). Für das zweite Vertragsmerkmal „Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden“ besteht mit einem Wert von 0,25 für Deutschland und 0,33 für Österreich ein Zusammenhang mittlerer Stärke. Dies bestätigt, dass für die teilnehmenden Landwirt*innen diese beiden Vertragsmerkmale für eine Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an kollektiven Verträgen von Bedeutung sind. Bei den zwei für den ergebnisbasierten Vertrag typischen Vertragsmerkmalen ist bei den deutschen Landwirt*innen nur für das Vertragsmerkmal „Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis“ ein Zusammenhang nachweisbar und zwar von mittlerer Stärke. Bei den österreichischen Landwirt*innen ist der Zusammenhang mit 0,21 bzw. 0,23 für die beiden für den ergebnisbasierten Vertrag typischen Merkmale nur schwach. Auffallend ist, dass bei den österreichischen Landwirt*innen zwischen dem zum kollektiven Vertrag gehörenden Statement „Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden“ und der künftigen Teilnahme am ergebnisbasierten Vertrag ein mittlerer Zusammenhang nachweisbar ist. Dies kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass die Möglichkeit, gemeinsam Einfluss auf die Entscheidung zu nehmen, für die österreichischen Landwirt*innen insgesamt von Bedeutung ist.

In einem zweiten Schritt wurden die Befragungsergebnisse nach Korrelationen zwischen den für die jeweiligen Vertragstypen typischen Merkmale und der Einschätzung bezüglich Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit untersucht. In Tabelle 2 sind die Rangkoeffizienten für die ergebnisbasierten Verträge sowie in Tabelle 3 für kollektive Verträge wiedergegeben.

Bei den Antworten der Landwirt*innen beider Länder kann eine Korrelation mittlerer Stärke zwischen dem Vertragsmerkmal „Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis“ und der Einschätzung bezüglich Umsetzbarkeit sowie Wirtschaftlichkeit des **ergebnisbasierten Vertrags** festgestellt werden. Für das zweite typische Vertragsmerkmal, die „freie Entscheidung über die Bewirtschaftungsmaßnahmen“ besteht lediglich ein schwacher Zusammenhang, dieser ist bei den deutschen Landwirt*innen nochmals deutlich schwächer als bei den österreichischen. Bei den Stakeholder*innen zeigt sich kein deutliches Bild zu möglichen Zusammenhängen.

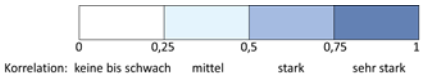
[8] Die vollständigen Auswertungen sind auf Anfrage zugänglich.

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und Umsetzbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit von ergebnisbasierten Verträgen

Vertrags-charakteristika	Landwirt*innen Deutschland (N=146)		Landwirt*innen Österreich (N=152)		Stakeholder*innen (N=85) Deutschland + Österreich	
	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit
Freie Entschei-dung über die Bewirtschaftungs-maßnahmen	0,13	0,14	0,21	0,22	0,10	0,15
Zahlung umso höher, je besser das Umwelt-ergebnis	0,27	0,34	0,33	0,29	0,20	0,15

Korrelationsanalyse nach Spearman.

Quelle: Eigene Auswertungen.



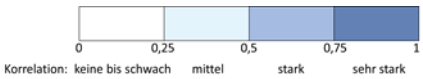
Für den **kollektiven Vertrag** sind die Werte der Korrelationsanalyse zwischen den für diesen Vertragstyp typischen Merkmale und den Einschätzungen zu Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit insgesamt höher. Zudem gibt es eine recht hohe Übereinstimmung beim Antwortverhalten von Landwirt*innen und Stakeholder*innen. Für das Vertragsmerkmal „Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen“ besteht ein mittlerer, zum Teil auch starker Zusammenhang mit Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit sowohl bei den Landwirt*innen als auch den Stakeholder*innen. Der Zusammenhang zwischen gemeinsamer Zahlung und Umsetzbarkeit bzw. Nicht-Umsetzbarkeit ist bei den Stakeholder*innen besonders stark. Mit 0,57 wird hier der höchste Wert aller Analysen erreicht. Die hohen Werte bei den Antworten der Stakeholder*innen stehen im klaren Gegensatz zum Antwortverhalten beim ergebnisbasierten Vertrag. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere die Befragten, die sich eher skeptisch bezüglich der beiden Vertragsmerkmale geäußert haben, auch einer Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit des kollektiven Vertrags eher negativ gegenüberstehen.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen der Bewertung der Vertragscharakteristika und Umsetzbarkeit bzw. Wirtschaftlichkeit von kollektiven Verträgen

Vertrags-charakteristika	Landwirt*innen Deutschland (N=146)		Landwirt*innen Österreich (N=152)		Stakeholder*innen (N=85) Deutschland + Österreich	
	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit	Umsetz-barkeit	Wirtschaft-lichkeit
Gemeinsam mit anderen Land-wirt*innen entscheiden	0,24	0,21	0,42	0,37	0,52	0,34
Gemeinsame Zahlung entspr. des Aufwandes aufteilen	0,39	0,39	0,52	0,46	0,57	0,54

Korrelationsanalyse nach Spearman.

Quelle: Auswertungen.



Um festzustellen, ob die unterschiedlichen Betriebsausrichtungen zu einer unterschiedlichen Bewertung der Vertragsmerkmale sowie der künftigen Teilnahmebereitschaft an ergebnisbasierten Verträgen (vgl. Tabelle 4) bzw. an kollektiven Verträgen (vgl. Tabelle 5) führt, wurden die Antworten der deutschen und österreichischen Landwirt*innen zum einen in die Gruppen ökologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe, zum anderen nach tierhaltenden und nicht-tierhaltenden Betrieben aufgeteilt. Es werden die zwei für den jeweiligen Vertragstyp typischen Vertragscharakteristika betrachtet.

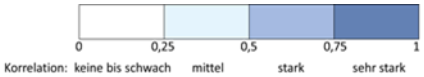
Bei der Untersuchung des Antwortverhaltens zu den für den **ergebnisbasierten Vertrag typischen Vertragscharakteristika** und einer künftigen Teilnahmebereitschaft an diesem, zeigen sich bei beiden Betriebsausrichtungen Unterschiede. So ist der Zusammenhang für „Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis“ sowohl für die konventionell wirtschaftenden Betriebe als auch die Ackerbaubetriebe deutlich stärker. Das spricht dafür, dass sowohl für Ökobetriebe als auch für Betriebe mit Tierhaltung andere Gründe für Teilnahme bzw. Nichtteilnahme am ergebnisbasierten Vertrag relevanter sind. Dagegen besteht generell nur ein geringer Zusammenhang zwischen der freien Entscheidung über die Bewirtschaftung und einer künftigen Teilnahme bzw. Nichtteilnahme am ergebnisbasierten Vertrag, bei Betrieben mit Tierhaltung konnte kein Zusammenhang festgestellt werden.

Tabelle 4: Künftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an ergebnisbasierten Verträgen differenziert nach Betriebsrichtung bzw. Teilnahme am Ökolandbau

Vertragscharakteristika	Zukünftige Teilnahme			
	Ökologisch (N=101)	**Konventionell** (N=196)	**Ackerbau** (N=85)	**Tierhaltung** (N=131)
Freie Entscheidung über die Bewirtschaftungsmaßnahmen	0,20	0,16	0,22	0,04
Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis	0,22	0,35	0,49	0,18

Korrelationsanalyse nach Spearman.

Quelle: Eigene Auswertungen.



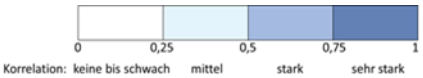
Bezüglich des **kollektiven Vertragstyps** zeigen sich weniger Abweichungen im Antwortverhalten. So besteht bei allen Gruppen ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem für den kollektiven Vertrag typischen Vertragsmerkmal „Gemeinsame Zahlung entsprechen des Aufwandes aufteilen“ und einer künftigen Teilnahmebereitschaft, bei ökologisch wirtschaftenden Betrieben und bei Betrieben mit Tierhaltung ist dieser stark. Beim zweiten Vertragscharakteristika „Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden“ hingegen besteht nur für die Betriebe mit Tierhaltung ein schwacher Zusammenhang, während er für die übrigen Betriebstypen mittel ist.

Tabelle 5: Künftige Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen an kollektiven Verträgen differenziert nach Betriebsrichtung bzw. Teilnahme am Ökolandbau

Vertragsmerkmal	Zukünftige Teilnahme			
	Ökologisch (N=101	**Konventionell** (N=196)	**Ackerbau** (N=85)	**Tierhaltung** (N=131)
Gemeinsam mit anderen Landwirt*innen entscheiden	0,30	0,30	0,34	0,24
Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen	0,55	0,43	0,40	0,52

Korrelationsanalyse nach Spearman.

Quelle: Eigene Auswertungen.



4 Bereitstellung und Eignung ausgewählter Umweltgüter

Um einen Eindruck von der Umweltaffinität der Landwirt*innen zu bekommen, wurden sie danach gefragt, für welche Umweltgüter sie in der Vergangenheit bereits Umweltverbesserungen vorgenommen haben und ob sie Interesse an Umweltverbesserungen in Zukunft haben.

4.1 Methodischer Ansatz

Bei diesem Teil der Befragung wurde dezidiert nach den folgenden fünf Umweltaspekten gefragt: Landschaft und Landschaftsbild, Biodiversität, Bodenqualität, Kohlenstoffspeicherung in Böden und Wasserqualität. Während bei der Frage zu den bisherigen Umweltverbesserungen bei jedem einzelnen Umweltgut zwischen „ja“ und „nein“ entschieden werden musste, konnten die Landwirt*innen bei der Frage nach ihrem Interesse an künftigen Umweltverbesserungen zwischen „ja“, „ein wenig“ und „nein“ entscheiden. Dabei sollten die Landwirt*innen als Zeitraum die vergangenen fünf Jahre bzw. die kommenden fünf Jahre berücksichtigen (Ergebnisse siehe Kapitel 4.2). Des Weiteren wurden sowohl die Landwirt*innen als auch Stakeholder*innen gebeten, zu beurteilen, welches Umweltgut durch welchen Vertrag besonders gut zu schützen ist. Die Befragten konnten jeweils einen Umweltaspekt für den ergebnisbasierten und den kollektiven Vertrag auswählen, außerdem gab es die Option „keine Antwort“ (Ergebnisse siehe Kapitel 4.3).

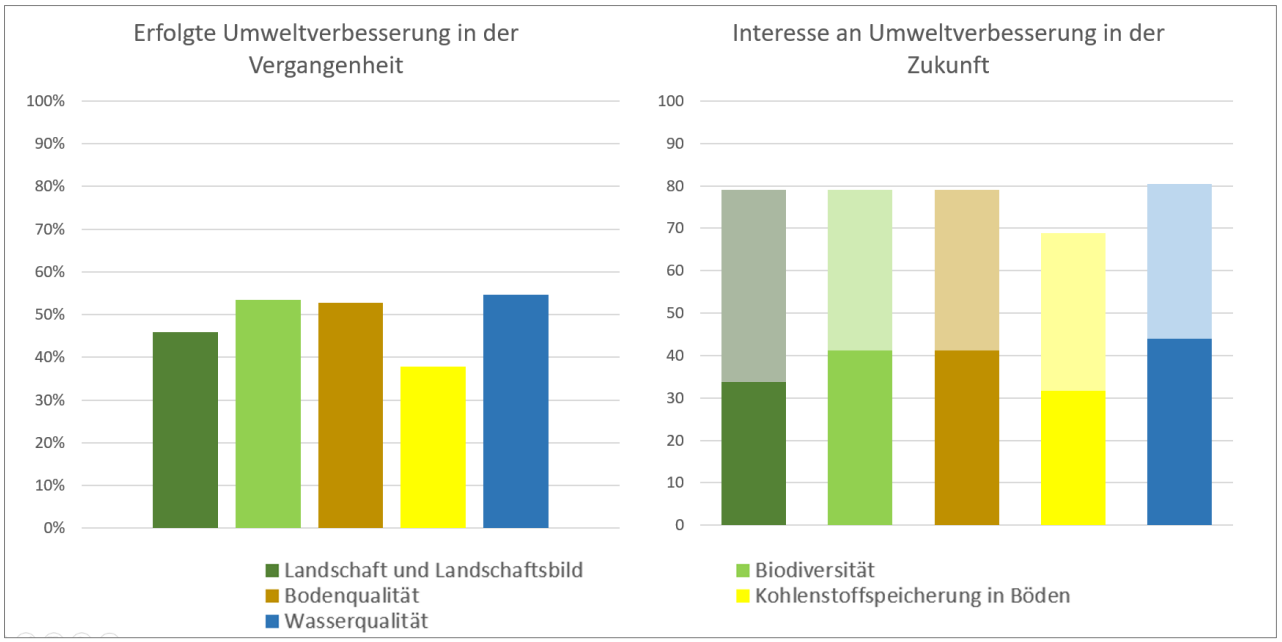
4.2 Untersuchung der Bereitschaft zu Umweltverbesserungen

Den nachfolgenden Abbildungen 10 und 11 ist die Verteilung der Antworten für Österreich und Deutschland zu entnehmen. Dabei ist der Anteil der „ein wenig Interesse“-Antworten transparenter dargestellt.

Bei den in Österreich befragten Landwirt*innen ist der Anteil derer, die in der Vergangenheit Umweltverbesserungen vorgenommen haben, deutlich geringer als bei den deutschen Landwirt*innen. Dies könnte daran liegen, dass in Österreich ein Marktforschungsinstitut die Befragung durchgeführt hat, während in Deutschland nur thematisch interessierte Landwirt*innen teilgenommen haben. Besonders deutlich zeigt sich der Unterschied beim Schutz der Bodenqualität, wo fast 90 % der befragten deutschen Landwirt*innen angegeben haben, in der Vergangenheit Maßnahmen unternommen zu haben, während in Österreich nur rund 50 % der Befragten diese Angabe machten. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass keine Frage nach dem Umweltzustand selbst gestellt wurde und inwieweit überhaupt Verbesserungen erforderlich waren. Es gibt auch Unterschiede im Ranking. In Österreich liegen Wasserqualität, Biodiversität und Bodenqualität fast gleichauf, während in Deutschland Verbesserungen der Bodenqualität eindeutig an erster Stelle stehen, gefolgt von Maßnahmen zum Wasserschutz und für die Biodiversität. An vierter Stelle bzw. fünfter Stelle folgen in Deutschland Kohlenstoffspeicherung und Landschaftsbild, auch in Österreich wurden diese Umweltaspekte am seltensten genannt, jedoch in umgekehrter Reihenfolge.

Auch bei der Frage nach ihrem Interesse, in Zukunft Maßnahmen umzusetzen, zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen deutschen und österreichischen Landwirt*innen. So lautet fast die Hälfte der Antworten aus Österreich „ein wenig Interesse“, während der Anteil der deutschen Landwirt*innen, die mit „ja“ geantwortet haben, für alle Umweltgüter deutlich höher ist. Die meisten deutschen Landwirt*innen sind – ausgehend von einem höheren Ausgangsniveau bei den umgesetzten Maßnahmen – hingegen daran interessiert, auch in Zukunft Umweltverbesserungen vorzunehmen.

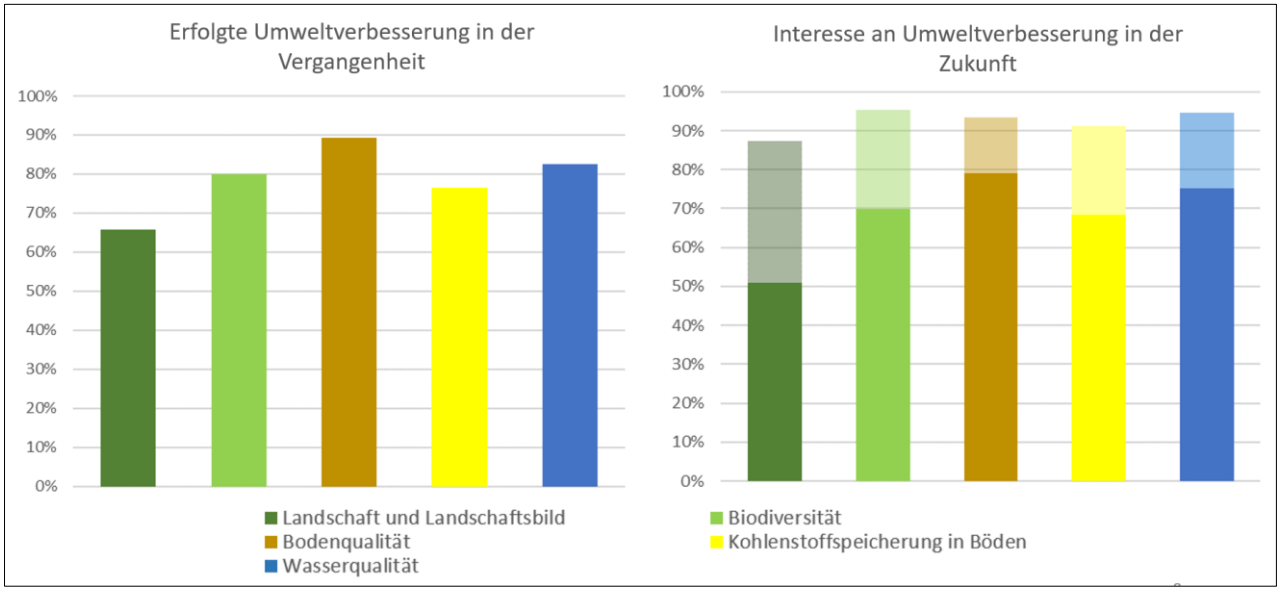
Abbildung 10: Umweltverbesserungen in der Vergangenheit und künftige Bereitschaft von Landwirt*innen in Österreich



Vollfarbig = „ja"; transparent = „ein wenig"

Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragung.

Abbildung 11: Umweltverbesserungen in der Vergangenheit und künftige Bereitschaft von Landwirt*innen in Deutschland



Vollfarbig = „ja"; transparent = „ein wenig Interesse"

Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragung.

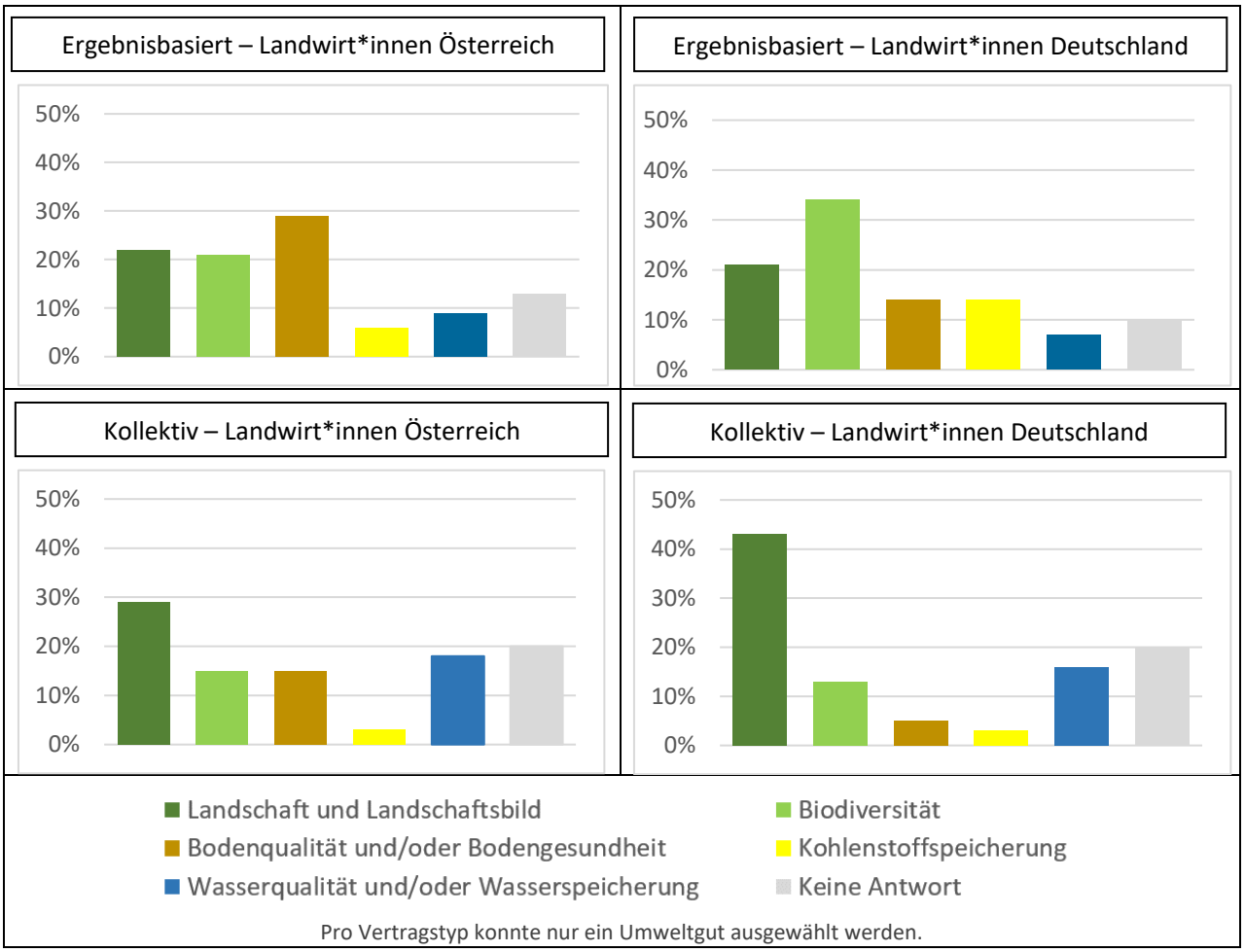
4.3 Untersuchung der Eignung der beiden Vertragstypen für ausgewählte Schutzgüter

Sowohl Landwirt*innen als auch Stakeholder*innen wurden gebeten, zu beurteilen, welches Umweltgut durch welchen Vertrag besonders gut zu schützen ist. Die Befragten konnten jeweils einen Umweltaspekt für den

ergebnisbasierten und den kollektiven Vertrag auswählen, außerdem gab es die Option „keine Antwort“ (vgl. Abbildung 12).

Während für die österreichischen Landwirt*innen beim ergebnisbasierten Vertrag mit fast 30 % die Bodenqualität und/oder -gesundheit an erster Stelle stehen, ist es die Biodiversität für die deutschen Landwirt*innen. In beiden Ländern folgt das Landschaftsbild mit gut 20 % an zweiter Stelle. Beim kollektiven Vertrag haben sowohl die österreichischen als auch die deutschen Landwirt*innen das Landschaftsbild am häufigsten gewählt mit knapp 30 % bzw. gut 40 %. Mit großem Abstand folgt an zweiter Stelle die Wasserqualität und/oder -speicherung.

Abbildung 12: Zuordnung der untersuchten Umweltgüter zu ergebnisbasiertem bzw. kollektivem Vertrag durch österreichische und deutsche Landwirt*innen



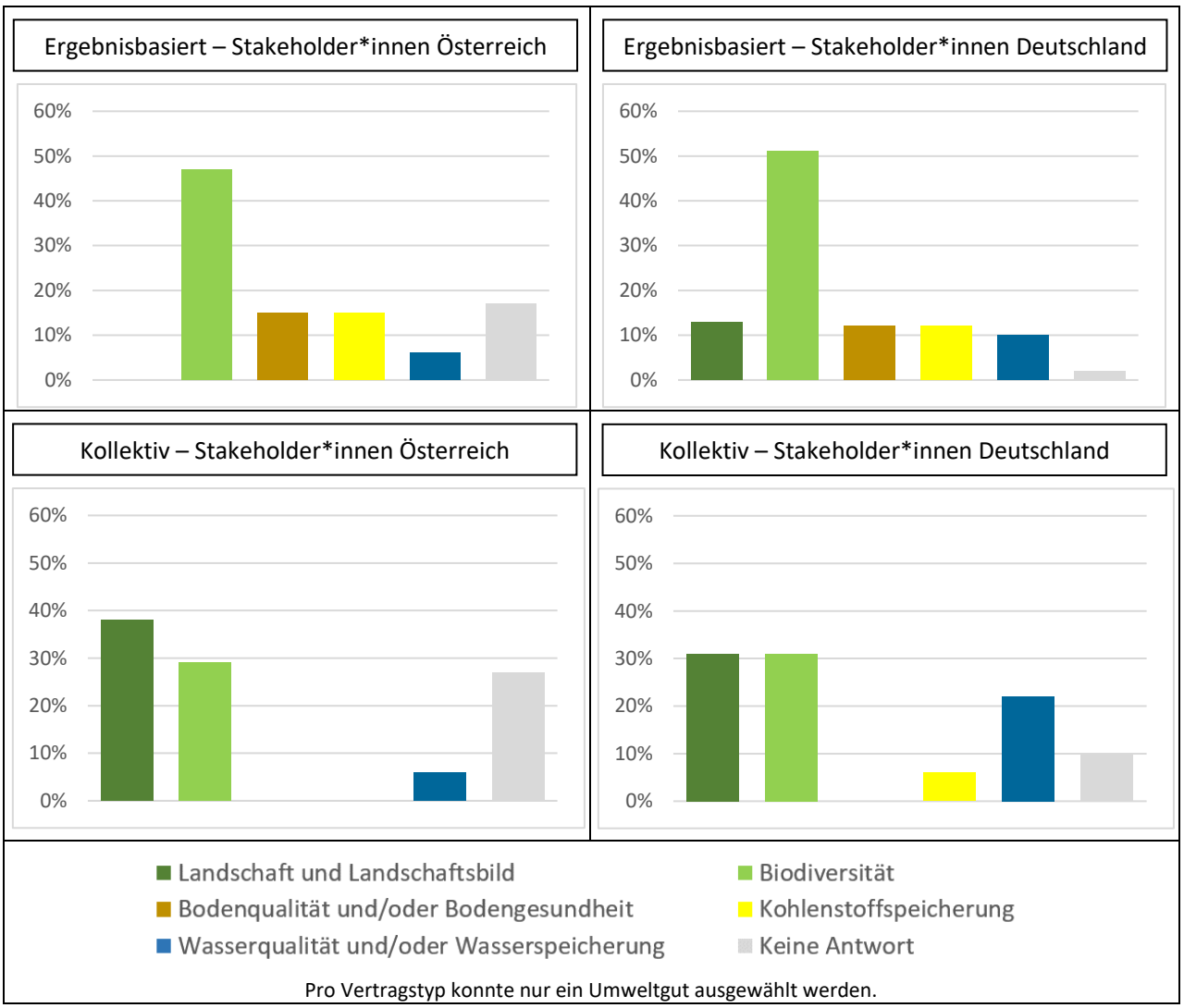
Quelle: Eigene Auswertungen der Landwirt*innen-Befragungen.

Bei den Stakeholder*innen steht in den beiden Ländern beim ergebnisbasierten Vertrag klar die Biodiversität an erster Stelle, jeweils mit ungefähr 50 % der Nennungen (vgl. Abbildung 13). Mit etwas über 10 % werden in beiden Ländern auch Bodenqualität und/oder Bodengesundheit sowie die Kohlenstoff-speicherung genannt. In Deutschland wurden zudem Landschaft/Landschaftsbild mit über 10 % sowie Wasserqualität und/oder Wasserspeicherung mit knapp 10 % als geeignete Schutzgüter für ergebnisbasierte Verträge genannt.

Bei kollektiven Verträgen wird von den österreichischen Stakeholder*innen das Landschaftsbild am häufigsten genannt, es folgen Biodiversität mit knapp 30 %. In Deutschland gab es für Landschaftsbild und Biodiversität mit jeweils 31 % gleich vielen Nennungen. An dritter Stelle folgt in Deutschland mit gut 20 % die Wasserqualität, während dieses Schutzgut für die kollektiven Verträge bei den österreichischen Stakeholder*innen keine große

Rolle spielt. Bodenqualität und/oder Bodengesundheit werden von weder von österreichischen noch von deutschen Stakeholder*innen genannt. Die Kohlenstoffspeicherung wurde lediglich in Deutschland von 6 % der Stakeholder*innen und von keinem in Österreich genannt.

Abbildung 13: Zuordnung der untersuchten Umweltgüter zu ergebnisbasiertem bzw. kollektivem Vertrag durch österreichische und deutsche Stakeholder*innen



Quelle: Eigene Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

5 Einfluss externer Faktoren auf die Teilnahmebereitschaft an Verträgen – eine PESTLE-Auswertung

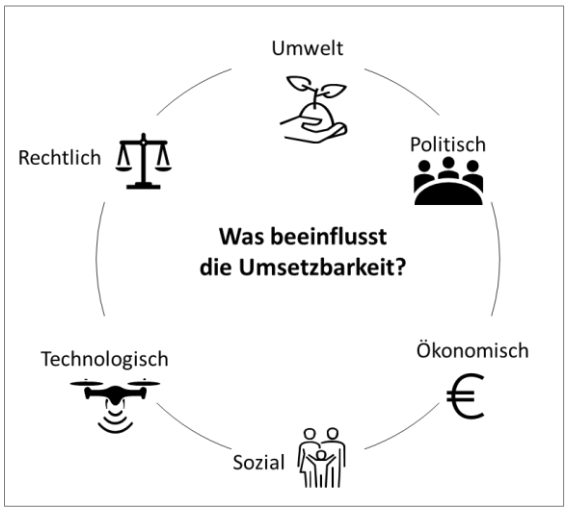
Um externe Faktoren zu identifizieren, die die Bereitschaft von Landwirt*innen zur Teilnahme an innovativen Vertragslösungen beeinflussen, wurde ein PESTLE-Ansatz gewählt. Diese Methode wurde entwickelt, um Unternehmen eine strukturierte Analyse ihres wirtschaftlichen Umfeldes zu ermöglichen. Der PESTLE-Ansatz wird sowohl im Marketing als auch bei strategischen Unternehmensentscheidungen eingesetzt (Theobald 2019). Der Name setzt sich aus den englischen Anfangsbuchstaben der sechs betrachteten Kategorien politisch (P), ökonomisch (E), sozial (S), technologisch (T), rechtlich (L) sowie ökologisch (E) zusammen.

5.1 Vorstellung der Methodik und Ablauf der Befragung

Die Umsetzung des PESTLE-Ansatzes erfolgte durch je einen Fragenblock für ergebnisbasierte und einen für kollektive Ansätze am Ende der Stakeholder*innen-Befragung. Die übergeordnete Fragestellung der PESTLE-Befragung lautete: Welche externen Faktoren aus dem Umfeld der landwirtschaftlichen Betriebe hemmen oder fördern die Umsetzbarkeit von (a) ergebnisbasierten bzw. (b) kollektiven Verträgen?

Zum besseren Verständnis wurden den Teilnehmer*innen die sechs beim PESTLE-Ansatz verwendeten Kategorien in einem Schaubild gezeigt (vgl. Abbildung 14).

Abbildung 14: Schaubild PESTLE-Kategorien in Befragung



Quelle: Eigene Darstellung.

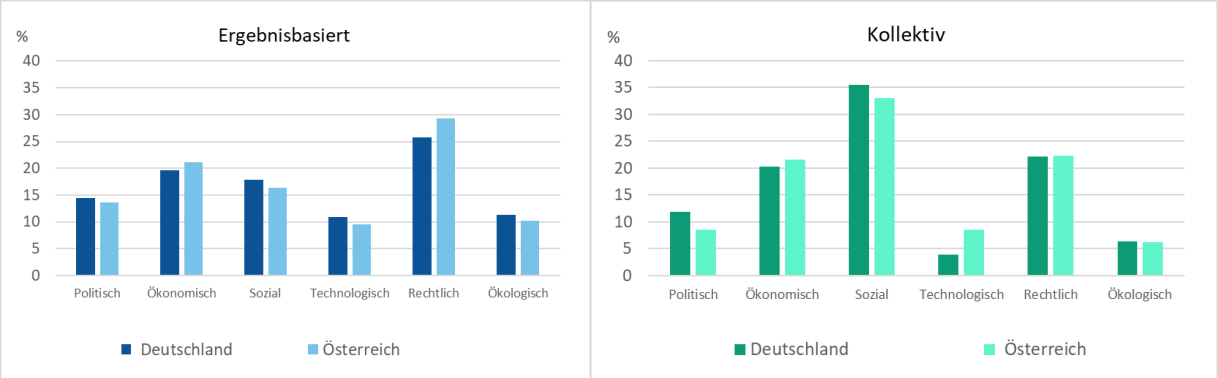
Es wurde dezidiert darauf hingewiesen, dass nach solchen Faktoren gesucht wird, die Landwirt*innen nicht direkt beeinflussen können, die jedoch Auswirkungen auf Betriebsentscheidungen haben. Als weitere Hilfestellung wurden die beiden betrachteten Vertragstypen nochmals kurz vorgestellt (vgl. Fragebogen Anhang 2). Der Ablauf der Befragung war dann wie folgt: (1) die Teilnehmer*innen sollten in einem ersten Schritt fünf Faktoren pro Vertragstyp benennen, die die Umsetzbarkeit der betrachteten Vertragstypen beeinflussen und ihnen besonders wichtig bezüglich der Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen erscheinen; Reihenfolge und Kategorie waren hierbei egal. Es gab keine Wortbegrenzung im Textfeld für die freien Antworten – im Gegenteil – die Teilnehmer*innen wurden gebeten, in kurzen Satzteilen zu antworten, ergänzt um den Hinweis „je konkreter die Angabe, desto besser“. (2) Mittels der Vergabe der Zeichen „+“ bzw. „-“ sollte angegeben werden, ob die genannten Faktoren fördernd oder hemmend wirken. (3) Abschließend sollte aus den fünf Statements der jeweils wichtigste ausgewählt werden.

Die Analyse der PESTLE-Ergebnisse erfolgte dreistufig. In einem ersten Schritt wurden die von den Stakeholder*innen angegebenen Statements zu den sechs PESTLE-Kategorien (politisch, ökonomisch, sozial, technologisch, rechtlich, ökologisch) zugeordnet, getrennt nach den beiden Vertragstypen (siehe Kapitel 5.2). In einem zweiten Schritt wurden für jede Kategorie Untergruppen mit den Statements gebildet, um so inhaltlich passende Statements unter einer Überschrift zusammenzufassen. Um eine einheitliche Zuordnung der österreichischen und deutschen Statements zu gewährleisten, erfolgte eine inhaltliche Abstimmung zwischen den Autorinnen in mehreren Runden. Vertragsbezogene Aussagen wurden der rechtlichen Kategorie zugeordnet. In einem weiteren Schritt wurde eine Codierung vorgenommen. Die Codierung setzt sich zusammen aus dem Anfangsbuchstaben der jeweiligen Kategorie und einer Nummer pro Überschrift, die gleichzeitig die Unterkategorie bildet (siehe Kapitel 5.3).

5.2 Zuordnung der Antworten zu den sechs Kategorien für ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen

Bei den ergebnisbasierten Verträgen konnten insgesamt 376 Statements den sechs Kategorien zugeordnet werden, davon stammen 147 aus Österreich und 229 aus Deutschland. 49 der insgesamt 425 Antworten wurden nicht in der Auswertung berücksichtigt, darunter 14 Antworten zu Betriebsmerkmalen, aber auch Antworten wie „mir fällt nichts mehr ein“. Bei den kollektiven Verträgen konnten insgesamt 333 Statements den sechs Kategorien zugeordnet werden, hinzu kommen neun Aussagen zu Betriebsmerkmalen. Von den 333 Statements stammen 131 von österreichischen und 202 von deutschen Stakeholder*innen. Die folgende Abbildung (vgl. Abbildung 15) zeigt, wie sich die Statements zu ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen auf die sechs PESTLE-Kategorien verteilen, getrennt nach Statements aus Österreich und Deutschland.

Abbildung 15: Verteilung aller Statements der Stakeholder*innen auf die sechs PESTLE-Kategorien



Die sechs PESTLE-Kategorien für jeden Vertragstyp nach Land ergeben in der Summe 100 %.

Quelle: Eigene Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

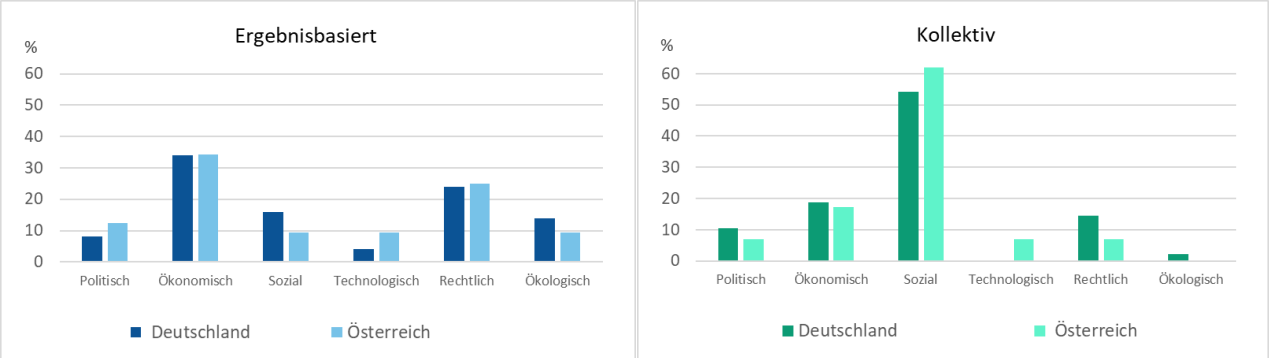
Die Verteilung der Aussagen auf die sechs Kategorien ist in den beiden Ländern sowohl beim ergebnisbasierten als auch beim kollektiven Vertragstyp sehr ähnlich. Bei den ergebnisbasierten Verträgen bezogen sich die meisten Statements (Österreich: 29 %; Deutschland: 26 %) auf die rechtliche Kategorie. Am zweithäufigsten wurden mit rund einem Fünftel ökonomische Faktoren genannt, gefolgt von sozialen Faktoren an dritter Position. Bei den kollektiven Verträgen fällt die deutliche Dominanz der sozialen Faktoren auf (Österreich: 33 %; Deutschland: 35 %). Es folgen mit deutlichem Abstand rechtliche Faktoren an zweiter und ökonomische Faktoren an dritter Position. Hinsichtlich des jeweiligen relativen Anteils der Statements für die ökonomische Kategorie gibt es kaum Unterschiede zum ergebnisbasierten Vertrag. Auf die Umweltfaktoren entfallen bei den ergebnisbasierten Verträgen lediglich 11 % für Deutschland und 10 % der Statements für Österreich und bei den kollektiven Verträgen lediglich 6 % bei beiden Ländern. Trotz der insgesamt großen Übereinstimmung beim Antwortverhalten zwischen Österreich und Deutschland gibt es einen deutlichen Unterscheid: Bei den

Nennungen für kollektive Verträge spielen für die österreichischen Stakeholder*innen technologische Faktoren eine größere Rolle, während aus deutscher Sicht politische Faktoren etwas häufiger genannt wurden.

Betrachtet man ausschließlich die als „am wichtigsten“ identifizierten Statements zu externen Faktoren (vgl. Abbildung 16), so konnten 82 der insgesamt 85 Statements einer PESTLE-Kategorie zugeordnet werden (darunter 50 aus Deutschland und 32 aus Österreich). Drei Statements bezogen sich nicht auf externe Faktoren und wurden daher nicht berücksichtigt. Für **erfolgsbasierte Verträge** wurden von den Stakeholder*innen am häufigsten Statements zu ökonomischen Faktoren genannt (jeweils 34 %). Die rechtlichen Faktoren folgen mit einem Viertel der Nennungen (Österreich: 25 %; Deutschland: 24 %). Zusammen gehören mehr als die Hälfte der als besonders wichtig identifizierten Statements diesen beiden Kategorien an. Soziale Faktoren liegen an dritter Position, knapp gefolgt von ökologischen Faktoren. Die Konzentration der jeweils als am wichtigsten ausgewählten Statements wird bei den **kollektiven Verträgen** noch deutlicher. Insgesamt konnten 77 der insgesamt 85 wichtigsten Statements einer PESTLE-Kategorie zugeordnet werden. Dabei dominieren eindeutig – wie bereits bei der Auswertung aller Statements – die sozialen Faktoren. Für Deutschland vereint diese Kategorie 54 % der Nennungen, für Österreich sind es sogar 62 %. Mit deutlichem Abstand folgen Nennungen zu den ökonomischen Faktoren (Österreich: 17 %; Deutschland: 19 %) und den rechtlichen Faktoren an Position drei.

Beim kollektiven Vertrag vereinen die ökonomische, rechtliche und soziale Kategorie zusammen in beiden Ländern über 85 % der als „am wichtigsten“ ausgewählten Statements. Dagegen gab es unter den deutschen Stakeholder*innen keine Nennung innerhalb der technologischen Kategorie, während aus Österreich kein ökologischer Faktor als am wichtigsten ausgewählt wurde. Aufgrund dieser insgesamt großen Übereinstimmung zwischen Österreich und Deutschland werden bei der inhaltlichen Analyse die Statements beider Länder gemeinsam betrachtet, nur bei auffallenden Unterschieden wird näher darauf eingegangen.

Abbildung 16: Verteilung der als am wichtigsten gekennzeichneten Statements auf die PESTLE-Kategorien



Die sechs PESTLE-Kategorien für jeden Vertragstyp nach Land ergeben in der Summe 100 %.

Quelle: Eigene Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

5.3 Inhaltliche Analyse der PESTLE-Faktoren bei ergebnisbasierten und kollektiven Verträgen

Die Statements innerhalb der einzelnen Kategorien wurden unter einer gemeinsamen Überschrift in Unterkategorien zusammengefasst (vgl. Abbildung 17). Für jede Unterkategorie wurde ein Code vergeben (z. B. U01), der sich aus dem Anfangsbuchstaben der Kategorie (im Beispiel „U“ wie Umwelt/Ökologisch) sowie einer laufenden Zahl von 01 bis maximal 06 zusammensetzt. Dabei gibt es auch Faktoren, die von den Stakeholder*innen zu beiden Vertragstypen genannt wurden. So wurden bspw. die „Beratung und Begleitung der Landwirt*innen bei der Umsetzung (P01)“ als wichtiger politischer Faktor für beide Vertragstypen angesehen. Andere Faktoren sind dagegen vertragsspezifisch und wurden entweder nur für ergebnisbasierte Verträge oder nur im Zusammenhang mit kollektiven Verträgen genannt.

So wurden bspw. „das Vorhandensein der geeigneten Technologien für die Messung des Ergebnisses (T01E)“ als wichtiger technischer Faktor nur für ergebnisbasierte Verträge genannt, wohingegen für kollektive Verträge „die geeignete Technologie für die Bemessung der erbrachten Leistungen (T01K)“ ein eigener wichtiger Faktor war. Derartige vertragsspezifische Abweichungen der Unterkategorien sind in Abbildung 1 zur besseren Kenntlichkeit fett markiert.

Für die Bildung einer Unterkategorie waren mindestens drei entsprechende Nennungen erforderlich. Statements, die mehr als eine Unterkategorie betreffen – entweder weil sie Schnittstellen beleuchten oder weil sie zwei Aspekte ansprechen – bekamen eine doppelte Codierung, wurden aber nur dem erstgenannten Code zugeordnet. Wenn Stakeholder*innen lediglich den Kategorienamen genannt haben, wurden diese Antworten in der Kategorie mitgezählt, jedoch keiner Unterkategorie zugeordnet und mit „00“ gekennzeichnet. Abbildung 17 ist außerdem die jeweilige Anzahl an Statements pro Unterkategorie zu entnehmen; im Anhang 3 ist zudem angegeben, zu welcher Unterkategorie die als „am wichtigsten“ ausgewählten Statements gehören.

Besonders deutliche vertragsspezifische Unterschiede in den Unterkategorien zeigen sich innerhalb der sozialen Faktoren: Hier mussten – mit einer Ausnahme – sämtliche Unterkategorien vertragsspezifisch individuellen Unterkategorien/Überschriften zugeordnet werden. Bei kollektiven Verträgen sind hier insbesondere Statements hervorzuheben, die das Agieren in der Gruppe betreffen. So findet sich der Begriff „Gruppe“ 41-mal in den Statements der Stakeholder*innen. Bei den Faktoren sind außerdem in der ökonomischen Kategorie für den kollektiven Vertrag der Bedarf an finanziellen Mitteln für Koordination und Maßnahmenplanung (ÖO2K) sowie die Aufteilung der Vergütung (Ö04K) hervorzuheben.

Eine Auswertung nach Tätigkeitsfeld bzw. beruflichem Hintergrund der Stakeholder*innen erfolgte nicht. In Kapitel 5.3.1 bzw. 5.3.2 werden die Statements bzw. die genannten externen Faktoren getrennt nach ergebnisbasiertem und kollektivem Vertragstyp genauer betrachtet.

Abbildung 17: Gruppierung der PESTLE-Faktoren

POLITISCH		VT	Sum
P01	Beratung und Begleitung der Landwirt*innen bei der Umsetzung	EB KO	8 8
P02	Vorhandensein des politischen Willens, Landwirt*innen bei der Erbringung von Umweltleistungen zu unterstützen	EB KO	9 3
P03	Geringer Umfang an Bürokratie und Verwaltungsaufwand	EB KO	11 10
P04	Längerfristig stabile politische Rahmenbedingungen	EB KO	6 4
P05	Unterstützung der Landwirt*innen bei der Umsetzung der Verträge durch qualifizierte Behörden und Vermittler	EB KO	7 5
P06E	**Breite Kommunikation der Maßnahme in die Öffentlichkeit und zu Landwirt*innen**	EB	7

ÖKONOMISCH		VT	Sum
Ö01	Prämienberechnung, angemessene Vergütung bei Teilnahme an den Verträgen	EB KO	28 13
Ö02E	Vorhandensein ausreichender finanzieller Mittel für Vertragszahlungen	EB	4
Ö02K	... **und für Koordination/Maßnahmenplanung**	KO	8
Ö03	Sicherheit des Einkommens/Verdienstes und wenig finanzielles Risiko der Landwirt*innen	EB KO	10 6
Ö04E	**Vorhandensein von Wertschöpfungsketten für ldw. Erzeugnisse und Sicherheit der Nachfrage**	EB	6
Ö04K	**Aufteilung der Vergütung zwischen Landwirt*innen bei Teilnahme**	KO	18
Ö05	Neue Einkommensmöglichkeiten für Landwirt*innen durch Teilnahme	EB KO	12 11
Ö06	Geringer zeitlicher und finanzieller Aufwand für Durchführung	EB KO	8 6

SOZIAL		VT	Sum
S01	Gesellschaftliche Wertschätzung, Anerkennung für die Erbringung von Umweltleistungen durch Landwirt*innen	EB KO	20 10
S02E	**Akzeptanz der Landwirt*innen, Berücksichtigung kultureller Normen und Traditionen**	EB	9
S02K	**Einstellung/Befindlichkeiten der Landwirt*innen**	KO	30
S03E	**Interesse und Nachfrage von Gesellschaft und Verbraucher*innen nach Umweltleistungen**	EB	8
S03K	**Beteiligung weiterer Akteure (Interessengruppen, etc.)**	KO	10
S04E	**Bereitschaft zur Zusammenarbeit (Interessengruppen, Nachbarn, Bauernverbände)**	EB	5
S04K	**Inhaltliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit**	KO	29
S05E	Bewusstsein **und Kenntnisstand** der Landwirt*innen zu Umweltthemen	EB	15
S05K	Bewusstsein der Landwirt*innen zu Umweltthemen **und Wissensaustausch**	KO	8
S06K	**Gruppendynamik**	KO	21

TECHNISCH		VT	Sum
T01E	Vorhandensein der geeigneten Technologien für die **Messung des Ergebnisses**	EB	13
T01K	….für die **Bemessung der erbrachten Leistungen**	KO	8
T02	Festlegung von geeigneten Monitoring-Indikatoren	EB KO	5 1
T03	Leicht umsetzbares und kein aufwendiges Monitoring/Dokumentation	EB KO	3 1
T04E	Zugang zu Technik/Maschinen, **technische Umsetzbarkeit**	EB	7
T04K	**…. Aufteilung der Arbeiten**	KO	6
T05E	**Ausreichende Kenntnisse über die Auswirkungen der unterschiedlichen Maßnahmen**	EB	4

RECHTLICH		VT	Sum
R01E	Merkmale des Vertrags: Freiwilligkeit, Möglichkeit der Einflussnahme, **Flexibilität, klare(s) Ziel(e)**	EB	22
R01K	**… Ziel(e), Zu- und Abgänge, Verantwortlichkeiten**	KO	34
R02E	**Einfachheit und Verständlichkeit des Vertrags**	EB	9
R02K	**Teilnahmebedingungen für Land-wirt*innen (Anzahl, Kulisse, ….)**	KO	6
R03	Klarheit und Beständigkeit des rechtlichen Rahmens des Vertrags	EB KO	18 14
R04	Vereinbarkeit des Vertrags mit bestehenden Gesetzen, Programmen und der EU-Politik	EB KO	14 2
R05	Praktische Erreichbarkeit der Vertragsziele	EB KO	12 3
R06	Transparente und nachvollziehbare Kontrolle und Sanktionen	EB KO	20 10

UMWELT		VT	Sum
U01	Auswirkungen des Klimawandels und wahrgenommener Handlungsbedarf	EB KO	4 2
U02	Unvorhersehbarkeit der Natur und die begrenzte Möglichkeit der Land-wirt*innen, darauf Einfluss zu nehmen	EB KO	27 5
U03	Räumliche und regionale Gegebenheiten der Umweltbedingungen	EB KO	3 7
U04	Zusammenspiel von Handlung und Wirkung auf Natur und Umwelt	EB KO	3 3

EB = Ergebnisbasierter Vertrag, KO = Kollektive Vertrag; VT = Vertragstyp; Sum = Anzahl der Statements, Summe

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf den Stakeholder*innen-Befragungen.

5.3.1 Faktoren, denen Stakeholder*innen bei ergebnisbasierten Verträgen eine besondere Bedeutung beimessen

Von den insgesamt 33 Unterkategorien entfallen 59 % aller Statements auf 13 im Folgenden vorgestellte Unterkategorien mit mindestens zehn Statements. Bei den als „am wichtigsten“ ausgewählten Statements sind es mit 70 % nochmals mehr.

Beim ergebnisbasierten Vertrag wurde der Unterkategorie **Prämienberechnung und angemessenen Vergütung** (Ö01) die meisten Statements zugeordnet. Von den insgesamt 28 Nennungen sind 22, die eine Umsetzung fördern und mit „+“ gekennzeichnet wurden. Die Prämienhöhe selbst wird mehrfach als wichtig für eine Teilnahme genannt und der finanzielle Anreiz wird hier als wichtiger Faktor angesehen, so heißt es z. B. „Es muss sich für den Landwirt auszahlen“. Als hemmend werden Kosten und Zeitaufwand für die als „anspruchsvoll“ genannte Prämienberechnung angesprochen. Als fördernd wird genannt, dass der ergebnisbasierte Vertrag eine „Belohnung für höhere Umweltstandards“ ermöglicht und auch, dass die „Zahlungen positiv abhängig vom Management / vom Engagement“ sind. Konkret werden genannt: „faire Gestaltung der Zahlung“ sowie „[ein] fairer Ausgleich schafft Akzeptanz und Verlässlichkeit“. In diesem Sinn lautende Vorschläge sind: „Grundvergütung plus Erfolgszahlung (Teilnahme + Erfolg)“ oder „Abstufungen bei dem Erreichen von Zwischenzielen“. Die Berechnung der Prämie steht auch bei den als am wichtigsten gekennzeichneten Statements an erster Stelle mit insgesamt zwölf Nennungen.

Mit insgesamt 27 genannten Faktoren, wovon zudem acht als am wichtigsten bewertet werden, folgt die Unterkategorie **Unvorhersehbarkeit der Natur und die begrenzte Möglichkeit der Einflussnahme der Landwirt*innen** (U02) an zweiter Stelle. Hier werden Witterung sowie Extremwetterereignisse wie fehlender Niederschlag genannt, die das Ergebnis negativ beeinflussen und damit den Erfolg infrage stellen können. Ebenfalls angesprochen werden Unwägbarkeiten bei den natürlichen Prozessen, Populationsentwicklungen sowie ein guter ökologischer Zustand in der Ausgangssituation, der eine weitere Verbesserung erschweren kann. Der Umgang mit diesen Unsicherheiten ist für eine erfolgreiche Umsetzung ergebnisbasierter Verträge sehr wichtig, dies wird u. a. deutlich in dem Statement „bei extremem Wetter muss der Landwirt auch entschädigt werden“ (U02/Ö01) oder bei der Frage zur „Haftung bei nicht Zielerreichung (Wetterkapriolen, ...)“ (U02/R06). Die Doppelcodierungen weisen darauf hin, dass hier auch Regelungen bezüglich Prämienzahlung bzw. juristische Lösungen relevant sind. Die übrigen Unterkategorien bei Umwelt waren quantitativ von nachrangiger Bedeutung.

Mit 22 Statements folgen die **Vertragsmerkmale** (R01) an dritter Stelle der Nennungen. Hier wurden als fördernde Faktoren Freiwilligkeit, Flexibilität sowie klare Ziele genannt. Die Bedeutung erreichbarer Ziele bzw. einer Form der Mitbestimmung bei der Zielsetzung wird in diesen zwei Statements deutlich: „objektiver Nutzen der Ziele sollte für Vertragspartner*innen ersichtlich sein“ und „können die Landwirte die Auswahl der angestrebten ökologischen Ziele mitbeeinflussen, fördert das die Akzeptanz“. Es wird positiv angemerkt „Umweltaspekte sind Richtschnur des Vertrags“. Auch eine „quantitative und qualitative Präzisierung der Ergebnisse (Kriterien, Indikatoren)“ wird positiv gesehen. Diese Forderung steht in engem Zusammenhang mit einer geeigneten technischen Umsetzbarkeit und wurde entsprechend doppelt codiert (R01/T02). Drei Statements beziehen sich auf eine ausreichend lange und den Zielen angemessene Vertragslaufzeit, während in einer eine kürzere Laufzeit von 1 bis 3 Jahren gefordert wird.

Ein mit 20 Statements häufig genannter juristischer Aspekt sind **transparente und nachvollziehbare Kontrolle und Sanktionen** (R06). Während die Sanktionierung als ein hindernder Faktor für die Umsetzung von ergebnisbasierten Verträgen gesehen wird, wurden Kontrollen und Kontrollierbarkeit sowohl positiv als auch negativ bewertet. Die „Angst vor Sanktionen bei Nicht-Erreichung des Ergebnisses“ äußert sich in dem Wunsch nach „Sanktionen mit Verhältnismäßigkeit“. Als mögliche Lösungsansätze werden „leicht kontrollierbare (einfache) Erfolgskriterien“ sowie eine „Schlichtung bei unterschiedlicher Erfolgseinschätzung“ genannt.

Ebenfalls 20 Statements betreffen die **gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung der erbrachten Umweltleistungen** (S01). So werden öffentliche Wahrnehmung bzw. Wertschätzung als fördernde Faktoren eingestuft, ein Statement in diesem Sinn lautet „Spürbare (!) gesellschaftliche Anerkennung“, und ein weiteres „Die Leistung soll gegenüber der Bevölkerung sichtbar gemacht werden“. Daneben gab es auch einige wenige skeptische Stimmen zum ergebnisbasierten Vertrag: „Je differenzierter die Vorgaben sind, desto schwieriger ist es ’nach außen’ die Förderhöhe zu argumentieren bzw. dem Konsumenten zu erklären, was denn hier genau gemacht wird/einzuhalten ist“. Auch die Angst vor der „Schaffung eines neuen Wertebildes – weg vom Produzenten, hin zum Landschaftspfleger / CO_2-Senke“ wurde genannt. Ein Statement hob die Bedeutung von Projekten zu ergebnisbasierten Ansätzen zur Verbesserung des Images der Landwirtschaft hervor. Die Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit, um die gesellschaftliche Anerkennung zu verbessern, wurde in vier Statements hervorgehoben. So hieß es z. B.: „Die Gesellschaft muss durch die Medien auf diese wichtige Arbeit des Landwirts aufmerksam gemacht werden.“ Oder: „Aktiv über die ergriffenen Maßnahmen berichten und die Konsumenten/Anwohner informieren“.

Als dritter Aspekt in der rechtlichen Kategorie folgen mit 18 Statements die **Klarheit und Beständigkeit des rechtlichen Rahmens des Vertrags** (R03). Besonders häufig wurden hier Rechtssicherheit mit acht Nennungen und Planungssicherheit mit vier Nennungen genannt. So werden klare Vorgaben und faire Vertragsbedingungen als wichtig erachtet, in einem Statement heißt es hierzu: „Erreichte Ergebnisse müssen klar und rechtssicher messbar/ermittelbar sein“. Als hemmend wird genannt: „Ziele und Kriterien können angepasst werden mit wirtschaftlichen Folgen“.

Der Unterkategorie **Bewusstsein und Kenntnisstand der Landwirt*innen zu Umweltthemen** (S05) wurden 15 Statements zugeordnet. Als fördernd werden hier die Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Landwirt*innen bei ergebnisbasierten Verträgen genannt, so lautet ein Statement: “Landwirten wird Fachwissen zugestanden / Partner im Naturschutz“. Damit Landwirt*innen das notwendige Know-how erwerben können, wird vorgeschlagen, „Weiterbildungen zur Zielerreichung“ anzubieten oder auch „Qualifizierung und Erfahrungsaustausch [zu] organisieren“.

Für die ergebnisbasierten Verträge gibt es noch sechs weitere Unterkategorien, die mindestens zehn Statements auf sich vereinen. In der rechtlichen Kategorie sind dies **Vereinbarkeit des Vertrags mit bestehenden Gesetzen, Programmen und der EU-Politik** (R04) sowie die **praktische Erreichbarkeit der Vertragsziele** (R05) mit 14 bzw. zwölf Aussagen. Im Zusammenhang mit gesetzlichen Regelungen werden die Notwendigkeit des Flächenumbruchs alle fünf Jahre genannt, um den Ackerstatus zu bewahren, sowie Einschränkungen durch Vorgaben aus der Düngeverordnung und das Verbot der Doppelförderung. Aussagen wie „Das Erreichen der vereinbarten Ergebnisse darf nicht zu hoheitlichen Unterschutzstellungen führen!“ oder „keine Verpflichtung zur Fortsetzung nach Vertragsbeendigung“ weisen auf bestehende rechtliche Unsicherheiten bei ökologischen Erfolgen hin. Laut mehrerer Statements sind Praxistauglichkeit und Praktikabilität Grundvoraussetzungen, die die Umsetzung ergebnisbasierter Verträge beeinflussen. Dies ist eng verknüpft mit der Aussage, dass „Erfolgskriterien […] für teilnehmende Betriebe mit realistischem Input erreichbar sein [müssen]“. Jeweils vier Stakeholder*innen haben ihre Aussagen zu diesen beiden Unterkategorien als am wichtigsten gekennzeichnet. Auch innerhalb der beiden weiteren rechtlichen Unterkategorien, die obenstehend besprochen wurden, gab es jeweils vier „wichtigste“ Aussagen. Diese Aufteilung innerhalb der Kategorie kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass es aus Sicht der Stakeholder*innen für eine Umsetzung ergebnisbasierter Verträge noch eine Reihe rechtlicher Fragestellungen gibt, bei denen noch Klärungsbedarf besteht. Bei der technischen Kategorie ist das **Vorhandensein der geeigneten Technologien für die Messung des Ergebnisses** (T01) mit 13 Statements der einzige Aspekt mit vielen Nennungen. Neben der Messbarkeit des Ergebnisses selbst gibt es eine Reihe von Vorschlägen, wie neue Technologien zum Einsatz kommen können. So werden die Verwendung von Drohnen, *Remote Sensing* oder auch von Luftbildaufnahmen genannt. Ein Statement lautet: „Eine mögliche Ergebnisdokumentation durch den Landwirt könnte durch eine App erleichtert werden“, ein anderes: „Unbedingt Digitalisierung für Wissensbildung und Kontrolle anwenden, motiviert sicherlich den Großteil“. In der ökonomischen Kategorie sind zwölf Statements der Unterkategorie **neue Einkommensmöglichkeiten für**

Landwirt*innen durch die Teilnahme an Verträgen (Ö05) und zehn Statements der **Sicherheit des Einkommens/Verdienstes und wenig finanzielles Risiko der Landwirt*innen** (Ö03) zugeordnet. Während bei der erstgenannten Unterkategorie die ökonomischen Chancen im Vordergrund stehen, sind es bei der zweiten die Risiken, die mit dem ergebnisbasierten Vertrag in Verbindung gebracht werden. Dies zeigt sich auch daran, dass bei Ö05 – abgesehen von zwei Statements – nur positive Faktoren genannt wurden, bei Ö03 ist es genau umgekehrt. Von den zwölf Statements zu neuen Einkommensmöglichkeiten wurden sieben als „wichtigste" gekennzeichnet, womit die besondere Bedeutung der Generierung von Einkommen durch Teilnahme am ergebnisbasierten Vertrag eindeutig hervorgehoben wird. Es ist damit die Unterkategorie mit den zweitmeisten als „am wichtigsten" gekennzeichneten Statements beim ergebnisbasierten Vertrag. Darunter sind auch die zwei einzigen als hemmend bewerteten Statements in dieser ansonsten sehr positiv bewerteten Unterkategorie, nämlich „wenn der Landwirt sich aus maßnahmenbasierten Verträgen oder intensiver Produktion mehr Geld verspricht als aus ergebnisbasierten Verträgen" sowie „Landwirtschaft = Wirtschaft, leider gerät das in Vergessenheit". Mehrfach wird die Wirtschaftlichkeit angesprochen; ein Statement lautet: „ökonomisch-finanziell muss es für den Landwirt einen VORTEIL haben (nicht nur Nachteile abgelten)". Dabei wird die zu erbringende Umweltleistung in einem Statement mitgedacht: „Es muss sich auf Basis unternehmerischer Entscheidungen ein wirtschaftlich beeinflussbarer monetärer und ökologischer Gewinn realisieren lassen." Bezüglich der Sicherheit des Einkommens (Ö03) werden als Faktoren, die das finanzielle Risiko für teilnehmende Landwirt*innen negativ beeinflussen können, Preisschwankungen bzw. das Preisniveau der angebauten Feldfrüchte, aber auch produktionstechnische Fehler genannt. Zwei Stakeholder*innen stellen sich die Fragen: „Wie hoch ist die Bezahlung in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit die Ziele zu erreichen" und „Wie wirkt sich eine umweltschonende Bewirtschaftung auf den Ertrag aus?". Auch hier wird nochmals deutlich, dass es noch viele Unsicherheiten gibt. In der politischen Kategorie vereint nur die Unterkategorie **geringer Umfang an Bürokratie und Verwaltungsaufwand** (P03) mit elf Nennungen mehr als zehn Statements. So werden je viermal die Begriffe „Verwaltungsaufwand" und „Bürokratie" genannt. Ein/e Stakeholder*in äußert die Befürchtung, dass ergebnisbasierte Verträge „viel Bürokratie" zur Folge hätten, „da jeder Vertrag auf die Umgebung und das Potenzial der Fläche/Landschaft angepasst werden müsste". Ein anderes Statement lautet, „es dürfe[n] nur leicht kontrollierbare Kriterien und mit wenig Bürokratieaufwand verbundene behördliche Kontrollmaßnahmen" geben. Auch gibt es die Aussage, „auf gute Einbettung in die GAP allgemein zu achten", die im engen Zusammenhang mit der rechtlichen Ausgestaltung des Vertrags steht.

Im Folgenden werden ausgewählte Statements innerhalb der übrigen Unterkategorien näher betrachtet, wobei ein Schwerpunkt auf solche Aussagen gelegt wird, die Hinweise auf fördernde Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung ergebnisbasierter Verträge geben. In der **politischen Kategorie** wird die wohlwollende Begleitung der teilnehmenden Landwirt*innen als wichtig erachtet. So werden „Unterstützung beim Verständnis was und warum [es] schützenswert [ist]" sowie Beratung, einschließlich einer technischen Anleitung, die Information von Landwirt*innen sowie die Qualität und der Zugang zu Schulungen als fördernde Faktoren benannt. In die gleiche Richtung geht diese Aussage: eine „vorab gute Aufklärung über die Maßnahme, ihre praktische Umsetzung und über ökologische Grundlagen". Ebenfalls als wichtig für den Erfolg genannt werden eine Evaluierung und Optimierung der Maßnahmen sowie „konkrete politische Vorgaben mit Belohnungscharakter", aber auch die „Akzeptanz im Umweltministerium, dass Ressourcenschutz kostet und von dort finanziert wird". Einschränkend wird angemerkt: „Ergebnisorientierte Herangehensweise ist aber nicht für alle Zielsetzungen gleichermaßen gut geeignet". Während auch bei Misserfolgen Unterstützung vonseiten der Politik gewünscht wird und in einer anderen Aussage die Begleitung des Umsetzungsprozesses als fördernd gesehen wird, lautet ein anderes Statement: „Politische Einflussnahme sollte unterbleiben". Ebenfalls förderlich ist, wenn „Wissen zur Ergebniserreichung in passender Form und von [einer] Institution, der vertraut wird, angeboten [wird]". In diesem Sinn lautet auch der Wunsch nach einer „breitere(n) Kommunikation des Nutzens in der landwirtschaftlichen Ausbildung". Dabei gilt die Bereitstellung von Information nicht ausschließlich für Landwirt*innen, sondern auch für die übrige Bevölkerung, im Sinne einer positiven Öffentlichkeitsarbeit.

In der **ökonomischen Kategorie** gibt es Aussagen zu einem ausreichenden Budget, und auch das nötige Vorhandensein einer Nachfrage für eine Produktion unter Berücksichtigung von Umweltleistungen wird angesprochen. Positiv heißt es: „öffentliches Geld wird zielorientiert eingesetzt". Als mögliches Hemmnis wird der Wegfall von Vertragspartner*innen (Abnehmer*innen) gesehen und der mit der geänderten Produktion und dem Monitoring einhergehende Zeitaufwand, gleichzeitig weist eine Aussage auf die Chancen hin, die sich durch Direkt- und Regionalvermarktung ergeben.

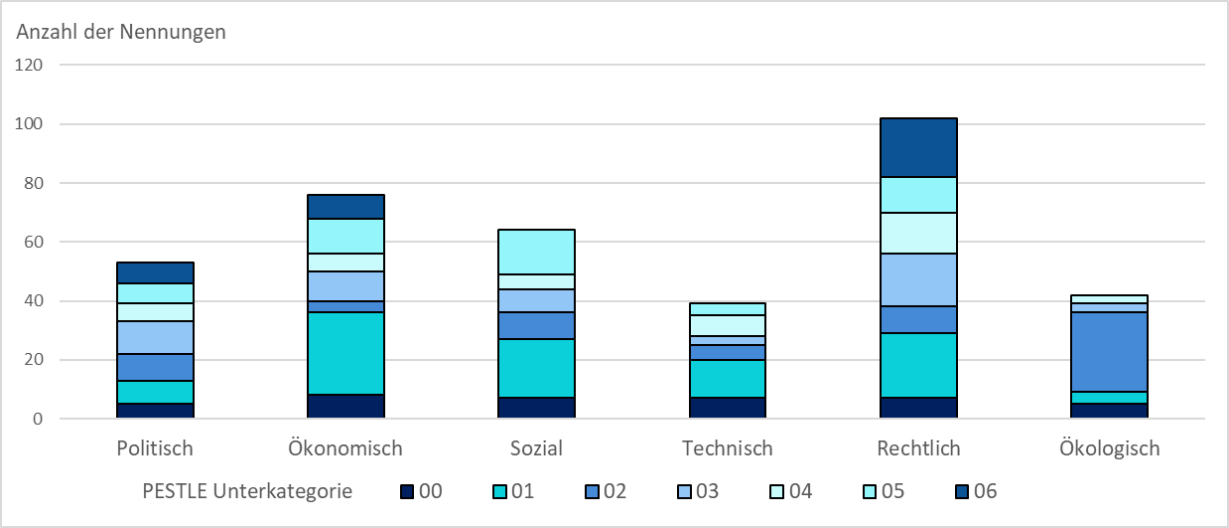
In der **sozialen Kategorie** sind die Akzeptanz des ergebnisbasierten Ansatzes an sich bei Landwirt*innen, aber auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sowie die Nachfrage der Gesellschaft und Verbraucher*innen nach Umweltleistungen von Bedeutung. Auch wenn ergebnisbasierte Verträge einzelbetrieblich umgesetzt werden, können sich Gruppendruck bzw. sozialer Druck von anderen Landwirt*innen sowohl positiv als auch negativ auswirken. So lautet ein positives Statement: „Erfahrungen von anderen Landwirten mit ergebnisorientierten Verträgen beeinflusst die Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft von Interessent*innen", auch die wichtige Rolle des familiären Umfelds wird genannt: „Die ganze Familie muss sich mit Projekt identifizieren". Ebenfalls fördernd wirkt sich „Rückmeldung aus der Gesellschaft, wenn bspw. mehr Blühpflanzen auf Grünland entstehen" aus oder anders formuliert: „Einstellung der Gesellschaft zu Umweltthemen kann Landwirt*innen zur Teilnahme und Beschäftigung mit Thema motivieren".

In der **technischen Kategorie** sind Verlässlichkeit der Ergebnismessung, die Wahl einfach messbarer Indikatoren sowie das Vorhandensein von Technik sowohl fürs Monitoring als auch für die Maßnahmendurchführung entscheidende Faktoren. Eine Aussage lautet: „Für die Dokumentation/Monitoring sollten leicht anwendbare Tools zur Verfügung stehen". In dieselbe Richtung geht auch: „Wichtig ist auch, dass technologische Mittel gefördert und durch entsprechenden Wissenstransfer zu Vor- und Nachteilen den Landwirten zugänglich gemacht werden". Es werden Chancen in der Digitalisierung und dem Einsatz von spezieller Technik gesehen, gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass bspw. „Möglichkeiten bezüglich Maßnahmen zur Bodenverbesserung u. a. abhängig von Verfügbarkeit von Gerätschaften" sind.

In der **ökologischen Kategorie** dominieren, wie schon vorgestellt, die Unvorhersehbarkeit der Natur und die begrenzte Möglichkeit der Landwirt*innen, darauf Einfluss zu nehmen. Eine Sonderstellung nimmt der Klimawandel ein, so lautet ein Statement: „Auswirkungen des Klimawandels sind für jeden Landwirt spürbar und erhöhen die Bereitschaft, sich mit dem Thema Boden zu beschäftigen". Ein/e Stakeholder*in äußert sich dahingehend: „bezahlte 'Umwelt'-Ökosystemdienstleistungen sind Diversifizierung der Betriebe und erhöhen die Resilienz im Klimawandel". Außerdem angesprochen werden das Zusammenspiel von Handlung und Wirkung auf Natur und Umwelt, so sind die „Möglichkeiten bei Maßnahmen zu Landschaftsverbesserung abhängig von Region und Hauptkulturen" und auch, dass die Landschaftsstruktur selbst den Erfolg der Maßnahmen beeinflusst.

In der folgenden Abbildung 18 ist die Verteilung der Statements auf die jeweiligen Unterkategorien für den ergebnisbasierten Vertrag grafisch dargestellt.

Abbildung 18: Verteilung der PESTLE-Statements auf die Unterkategorien beim ergebnisbasierten Vertrag



Quelle: Eigene Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

5.3.2 Faktoren, denen Stakeholder*innen bei kollektiven Verträgen eine besondere Bedeutung beimessen

Von den insgesamt 32 Unterkategorien zum kollektiven Vertrag haben zwölf Unterkategorien mindestens zehn Statements, zusammen machen sie 63 % aller Statements und 73 % der als „am wichtigsten“ eingestuften Statements. Dabei entfallen auf die ersten acht Unterkategorien mit mehr als zehn Statements insgesamt 51 % aller Statements und 58 % der als „am wichtigsten“ ausgewählten.

Beim kollektiven Vertrag sind die **Vertragsmerkmale** (R01) mit 34 Statements von herausragender Bedeutung. So werden als fördernde Faktoren die vertragliche Regelung von Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten sowie klare Regeln und eine klare Aufgabenverteilung benannt. Stakeholder*innen stellen hierzu Fragen, wie: „Wer wählt Erfolgskriterien aus?“, „Wie erfolgt die Arbeitsteilung innerhalb der Gruppe?“ oder „Wer haftet bei Nichterfüllung eines Einzelnen aus dem Kollektiv?“. Mehrere Aussagen, die dieser Unterkategorie zugeordnet wurden, beziehen sich auf die rechtliche Absicherung bei Veränderungen innerhalb der Gruppe bzw. bei Austritt eines oder mehrerer Beteiligten, aber auch die Prämienaufteilung zwischen den teilnehmenden Landwirt*innen wurde mehrfach genannt. So lautet ein Statement: „Wer bewertet welche Erfolge mit Aufteilung der Mittel?“. Die Notwendigkeit einer klaren Zielformulierung wird genannt, auch, dass sich diese bei kollektiven Verträgen schwieriger gestaltet. Sowohl die Vertragsgestaltung mit den Behörden als auch die „vertragliche Abklärung zwischen den Landwirt*innen“ wurden als wichtige Vertragsmerkmale genannt. „Streitereien um nicht erfüllte Auflagen einzelner“ werden als hemmender Faktor genannt, hierzu wird die Etablierung eines „internen Steuerungssystem im Kollektiv“ als förderlich genannt.

An zweiter Stelle folgt mit 30 zugeordneten Statements die Unterkategorie **Einstellung/Befindlichkeiten der Landwirt*innen** (S02). Von 13 Stakeholder*innen wurden Statements innerhalb dieser Unterkategorie als am wichtigsten ausgewählt, diese Unterkategorie ist damit an erster Position bei den als „am wichtigsten“ gekennzeichneten Statements. Als förderlich werden z. B. eine gute nachbarschaftliche Beziehung, „Erfahrungen mit Zusammenarbeit zwischen den Landwirt*innen in der Vergangenheit“ und der „Zusammenschluss von Landwirt*innen mit demselben Ziel“ genannt. Es werden auch eine Reihe hemmender Faktoren angesprochen. So werden die Kooperationsbereitschaft und Gesprächsbereitschaft der Landwirt*innen angezweifelt, ein Statement lautet: „Landwirt ist eher Einzelgänger“. Aber auch die Konkurrenzsituation, z. B. um Fläche sowie Neid und Missgunst zwischen Landwirt*innen oder Schwierigkeiten bei der Gruppenfindung werden genannt. Eine Äußerung lautet „Wie bekomme ich fünf Landwirte oder mehr unter einen Hut?“. Vertrauen zwischen den

Landwirt*innen, Gerechtigkeit, Gesprächsbereitschaft und Teamfähigkeit werden als Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung kollektiver Vertragslösungen genannt.

Die Unterkategorie **inhaltliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit** (S04) folgt mit 29 zugeordneten Statements an dritter Stelle, davon überwiegen mit 16 Aussagen knapp die positiven Nennungen. Von zehn Stakeholder*innen wurden Statements innerhalb dieser Unterkategorie als am wichtigsten ausgewählt. Die gemeinsame Zielfindung wird mehrfach als wichtiger Erfolgsfaktor angesprochen, hierzu lauten zwei Statements: „Die Gruppe konzentriert sich auf wenige bzw. ein gemeinsames Ziel“ und „Landwirt*innen können als Gruppe mit gemeinsamem Ziel dies effektiv und großräumig erreichen“. Wichtig ist nicht nur die Einigung bezüglich des Ziels, auch bei den Methoden wird dies für ein Gelingen als notwendig erachtet. Als zu überwindende Hemmnisse werden der Koordinations- und Kommunikationsaufwand in der Gruppe gesehen, hierzu lautet ein Statement: „Gemeinsame Gesprächsbasis aller Beteiligten auf Augenhöhe“ oder anders herum formuliert: Es darf „keine Abhängigkeiten/Machtgefälle innerhalb der Gruppe“ geben. Förderlich wird eine „gerechte Verteilung der Pflichten und Leistungen im Kollektiv“ gesehen und es wird der Vorschlag gemacht, „Mediation und Konfliktlösungsschulungen“ anzubieten. Es wird angemerkt: „Wenn bereits kollektive Strukturen bestehen, vereinfacht das den Prozess“. Positiv gesehen wird die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs untereinander, und dass sich bei kollektiven Vertragslösungen eine Dynamik entwickelt sowie Synergien ergeben können: „Gemeinsam wird geschützt!“. Auch die Eigenverantwortung aller Teilnehmer*innen wird für eine erfolgreiche Umsetzung als wichtig erachtet, ebenso wie eine gute Interaktion der Gruppenmitglieder.

Gruppendynamik (S06) wird als eigene Unterkategorie betrachtet, da sich 21 Statements explizit darauf beziehen und davon zehn als „am wichtigsten“ ausgewählt wurden. Insgesamt sechsmal wurde dieser Begriff von den Teilnehmenden benutzt, davon wurde er fünfmal negativ bewertet. So wird die Gruppendynamik als „Hemmschuh“ bezeichnet und es wird befürchtet, dass sie gefährdet ist, „wenn einzelne Teilnehmer querschießen“, auch gibt es Äußerungen zum Umgang mit sozialen Konflikten innerhalb der Gruppe sowie mit „schwierigen Charakteren“. Konkret angesprochen wird die Sorge, dass „Einzelinteressen oder politische Meinungen der Gruppenmitglieder sich stark unterscheiden oder auseinanderentwickeln“ und als weiteres Problem wird das „Trittbrettfahren“ genannt. Positive Faktoren sind ausreichend lange etablierte Gruppen, Gruppenmitglieder, die „Beispielcharakter für andere Teilnehmer“ haben und das Entstehen eines „Wir-Gefühls“.

An fünfter Stelle mit 18 Statements folgt die **Aufteilung der Vergütung** innerhalb der ökonomischen Kategorie (Ö04). Bei vielen Aussagen geht es hier um die gerechte Aufteilung und wie diese organisiert werden kann. Ein Statement bringt diese Herausforderung folgendermaßen auf den Punkt: „Aufteilung der Zahlung – wenn es ums Geld geht hört die Freundschaft auf“. Andere Stakeholder*innen schlugen vor, einen „Aufteilungsschlüssel“ festzulegen sowie die „Verteilung der Gelder über Dritte“ oder eine „Vorabaufteilung des Entgelts“, um Streitereien zu vermeiden.

Auch hinsichtlich des Umgangs mit Unterschieden in der Ausgangssituation bei der Prämienaufteilung gab es eine Anmerkung.

14 Statements beziehen sich auf die **Klarheit und Beständigkeit des rechtlichen Rahmens des Vertrags** (R03). Ebenso wie beim ergebnisbasierten Vertrag werden Rechtssicherheit und Planungssicherheit angesprochen, aber auch die Sorge vor einer „rechtliche(n) Auseinandersetzung bei der Vertragsgestaltung“.

In der Reihung nach Anzahl der Statements pro Unterkategorie folgen zwei ökonomische Aspekte an siebter und achter Stelle: **Prämienberechnung, angemessene Vergütung bei Teilnahme an den Verträgen** (Ö01) mit 13 Nennungen bzw. **neue Einkommensmöglichkeiten für Landwirte** (Ö05) mit elf Nennungen. Ebenso wie bei den ergebnisbasierten Verträgen dominieren Statements zur Prämienhöhe und zu „ordentlichem finanziellem Anreiz“. Die „Abgeltung auch des zusätzlichen Organisationsaufwandes“ wird als beeinflussender Faktor bei kollektiven Maßnahmen angegeben. Von den 13 Statements zur Prämienberechnung kommen zwei Drittel aus Österreich. Lediglich eine der Aussagen zur Prämienberechnung wurde als „am wichtigsten“ ausgewählt,

während es beim ergebnisbasierten Vertrag mit zwölf bei der entsprechenden Unterkategorie deutlich mehr sind. Bezüglich der Einkommensmöglichkeiten wird betont, dass es sich wirtschaftlich rechnen muss. Ein Statement lautet: „Sonst gibt es keine Gruppe“. Auch müsste der „Aufwand für Maßnahmenerstellung und Einigung“ finanziell abgegolten werden, gleichzeitig wird die „effizientere Kostenverteilung durch kollektive Maßnahmen“ als Chance gesehen.

Vier weitere Unterkategorien mit jeweils zehn Statements sind der geringe Umfang an Bürokratie und Verwaltungsaufwand (P03), gesellschaftliche Wertschätzung und Anerkennung (S01), Beteiligung weiterer Akteur*innen (S03) sowie transparente und nachvollziehbare Kontrolle und Sanktionen (R06). Wie auch beim ergebnisbasierten Vertrag ist **geringer Umfang an Bürokratie und Verwaltungsaufwand** (P03) die einzige Unterkategorie innerhalb der politischen Kategorie mit mindestens zehn Aussagen. Ein Statement lautet, dass der Bürokratie- und Verwaltungsaufwand beeinflusst werden kann, indem die „Adminkosten der öffentlichen Verwaltung reduziert und in der Gruppe erhöht, aber effizienter“ werden, ein weiteres Statement lautet: „Kontrollaufwand für Behörde könnte reduziert werden“. Ebenfalls positiv genannt wird: „Verwaltung hat weniger Einzelanträge zu bearbeiten“. Es gibt aber auch eine Reihe von Aussagen, die ein Mehr an Bürokratie befürchten. Ein/e Stakeholder*in fragt „Keine Vorgaben, keine Monitorings, wahrscheinlich wenig Bürokratie, aber auch keine zwingende Kontrolle?“ (P03/R06). Hier zeigt sich, dass die vertragliche Ausgestaltung entscheidend sein wird für den Umfang an Bürokratie.

Innerhalb der Unterkategorie der **gesellschaftlichen Wertschätzung und Anerkennung der erbrachten Umweltleistungen** (S01) werden mit einer Ausnahme nur fördernde Faktoren zusammengefasst, viele davon beziehen sich explizit auf den kollektiven Vertrag. So lautet ein Statement: „Als Gruppe ist es leichter, Interessen nach außen (Öffentlichkeit, Politik) darzustellen“, auch wird von „Beispielsetzung für Dritte außerhalb der Gruppe“ gesprochen. Für wie wertvoll die soziale Anerkennung befunden wird, zeigt folgendes Statement: „Lob und Anerkennung sind wichtig; nicht nur ’Eigenlob’ aus der Gruppe selbst“. Ein weiteres Statement in dieser Unterkategorie lautet: „Umweltziele müssen ambitioniert sein, damit sie gesellschaftlich anerkannt werden“.

Für das Gelingen von kollektiven Vertragslösungen ist die **Beteiligung weiterer Akteur*innen** (S03) neben Landwirt*innen wichtig. Als Akteur*innen werden genannt: Berater*innen, Beratungsring oder Öko-Organisation, Verbände der Landwirtschaft, aber auch eine Zusammenarbeit mit Umweltverwaltungen/ -behörden wird vorgeschlagen. Ein Statement lautet: „Gruppenmitglieder benötigen gegenseitiges Vertrauen bzw. einen Vertrauten (Partner/eigene GmbH/Verein/Stiftung etc.)“. Zurückhaltender sind die Aussagen im Hinblick auf die Einbindung von Naturschutzverbänden, so wird das „Misstrauen der Umweltschützer“ angesprochen und das damit möglicherweise einhergehende Konfliktpotenzial. Unter den fünf zu dieser Unterkategorie gehörenden Statements lautet eine: „Kompetenz und Kapazität für eine die Umsetzung begleitende/abwickelnde Organisation“. Hier wird nochmals dezidiert auf die Bedeutung einer qualifizierten Unterstützung beim kollektiven Vertrag hingewiesen.

Statements, die der rechtlichen Unterkategorie **transparente und nachvollziehbare Kontrolle und Sanktionen** (R06) zugeordnet werden, weisen auf mögliche Hemmnisse hin. Zentral ist die Frage: „Wie ist die Zusammenarbeit geregelt, was passiert, wenn Rückzahlungen geleistet werden müssten?“. In die gleiche Richtung geht die Aussage: „Kollektiv muss abgesichert sein in Bezug auf ein Kontroll- und Sanktionssystem“. Auch besteht Sorge bezüglich des „Risiko[s] von Sanktionen bzw. Haftungsübernahme für Fehler anderer Betriebe“. Gleichzeitig schätzt ein/e andere/r Stakeholder*in das geringere Sanktionsrisiko positiv ein und auch das Statement „Kein Gefühl als Einzelperson dem Kontrollapparat ausgeliefert zu sein“ weist auf Vorteile bei kollektiven Verträgen hin. Im Gegensatz zum ergebnisbasierten Vertrag gibt es beim kollektiven Vertrag keine einzige Unterkategorie innerhalb der technischen Kategorie und auch keine aus der ökologischen Kategorie mit mindestens zehn Statements.

Im Folgenden werden ausgewählte Statements innerhalb der Unterkategorien mit weniger als zehn Statements näher betrachtet, wobei ein Schwerpunkt auf solche Statements gelegt wird, die Hinweise auf fördernde

Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung kollektiver Verträge geben. Innerhalb der **politischen Kategorie** ist es vor allem die Bereitstellung von Beratung mit sechs Nennungen. Ein Statement lautet: „Beratung als zentrale Lenkungsmaßnahme“. Ein/e andere/r hält „Unterstützung und Beratung bei Kollektivbildung und während Maßnahmenumsetzung“ für wichtig. Als positiv wird außerdem benannt, dass „mögliche Synergieeffekte für weitere regionale Projekte können aufgedeckt werden“.

In der **ökonomischen Kategorie** wird die „Finanzierung einer Koordinationsfunktion“ als förderlich gesehen, ebenso wie die „Finanzierung eines gemeinschaftlich erstellten, landschaftsbezogenen Fachkonzepts“. Ebenfalls positiv angemerkt wird, dass „dadurch, dass mehrere Teilnehmer in einer Gruppe sind [...], Umweltrisiken geteilt und abgefedert werden [können]“. Als ebenfalls förderlich werden „keine oder geringe finanzielle Risiken für Teilnehmer“ und eine „effizientere Kostenverteilung durch kollektive Maßnahmen“ gesehen. Ein weiteres Statement in diesem Sinne lautet: „Wenn weniger Admin-Zeit und Geld drauf geht, bleibt mehr für die Maßnahmen selbst und nur diese sind ja umweltwirksam“.

Innerhalb der **sozialen Kategorie** enthält nur eine Unterkategorie weniger als zehn Aussagen: Bewusstsein der Landwirt*innen zu Umweltthemen und Wissensaustausch mit acht Statements. Immerhin zwei davon sind als „am wichtigsten“ ausgewählt worden. Relevante Aspekte sind die „Bereitschaft der Landwirt*innen zur Erbringung von Umweltleistungen“ und „motiviertere und starke Landwirt*innen können andere mitreißen, die sonst nicht an solchen Maßnahmen teilnehmen würden“. Ein weiteres Statement weist auf den Vorbildcharakter hin. So heißt es: „Erfahrungen von anderen Landwirten mit kollektiven Verträgen beeinflussen die Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft von Interessenten“. Ebenfalls förderlich wirken das Ansehen bei der Erreichung von Umwelt-/Klimazielen sowie „historische/bisherige Erfahrung mit kollektiver Zusammenarbeit“ und der fachliche Austausch untereinander.

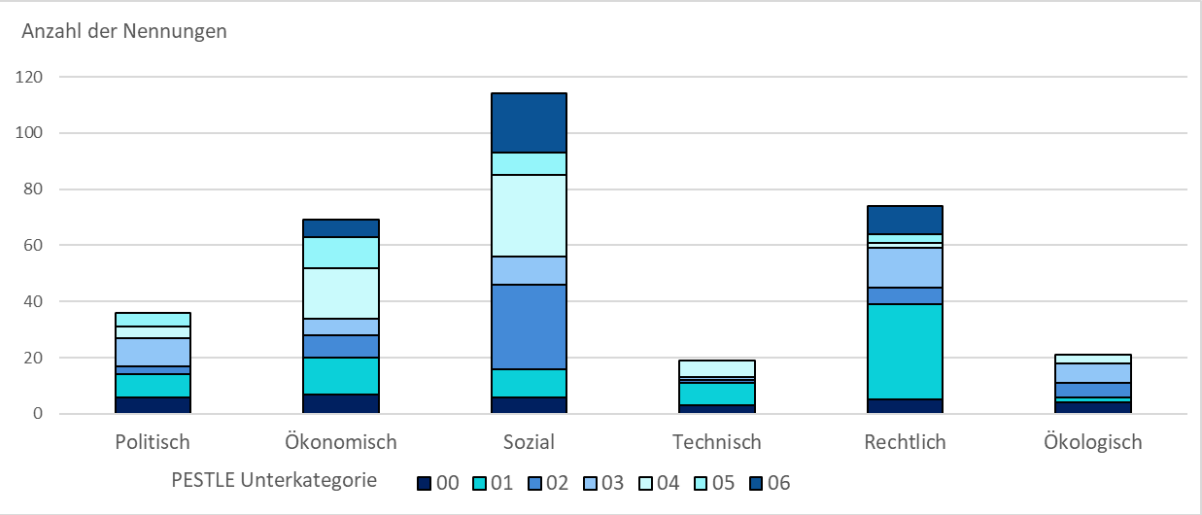
In der **technischen Kategorie** gibt es eine Reihe von Faktoren, die eine Umsetzung positiv beeinflussen könnten. So wirken technische Lösungen zur „klare(n) Aufschlüsselbarkeit der Leistungen und Entlohnungen“ sowie zur „Überprüfbarkeit der Ergebnisse und Zuweisung zu einzelnen Landwirten“ förderlich. Ein/e Stakeholder*in merkt an, dass „geeignete (digitale) Tools für die Dokumentation der gesetzten Maßnahmen“ fördernd wirken können. Auch eine datenbasierte Flächenzustandserhebung oder der GPS-Einsatz „können Abstimmung innerhalb des Kollektivs positiv beeinflussen“.

In der **rechtlichen Kategorie** sind es vor allem die Teilnahmebedingungen wie Gruppengröße, Mindestfläche und die Kulissenabgrenzung, die geklärt sein müssen. Auch muss die praktische Umsetzbarkeit gewährt sein.

In der **ökologischen Kategorie** werden die „höhere Wirksamkeit der Maßnahmen“ und dass „regionale Anliegen besser adressiert werden [können]“ als förderlich benannt. Auch die Standortbedingungen und ob diese „auf allen Betrieben der Gruppe gleich oder ähnlich [sind]“, wird als relevant benannt. Die Tatsache, dass bei kollektiven Verträgen eine Umsetzung von Maßnahmen in einem größeren Gebiet erreicht werden kann und die „Einbindung von Strukturen wie Windgürtel usw. leichter möglich“ ist, werden als fördernd angeführt. Einschränkend lautet ein Statement: „Eignung nur bei Maßnahmen, die eine landschaftliche und nicht nur flächenspezifische Auswirkung haben“. Eine Anmerkung lautet: „Wenn klar ist was eine Region auszeichnet und was schützenswert ist, sind alle mit dabei“.

Die Verteilung der Aussagen zu den Faktoren auf die Unterkategorien kann der folgenden Abbildung 19 entnommen werden.

Abbildung 19: Verteilung der PESTLE-Statements auf die Unterkategorien beim kollektiven Vertrag



Quelle: Eigene Auswertungen der Stakeholder*innen-Befragungen.

6 Schlussfolgerungen

6.1 Schlussfolgerungen zu Vertragscharakteristika und Teilnahmebereitschaft

Innovative Vertragslösungen und ihr Design – ergebnisbasierte Vertragsmerkmale, Beratung und jährliche Umweltausgleichszahlung werden bevorzugt

Vergleicht man die Aussagen der Landwirt*innen mit denen der Stakeholder*innen, so zeigt sich eine hohe Übereinstimmung bei der Bewertung der Statements zu den Vertragscharakteristika. Tendenziell wurden durch die Stakeholder*innen die von den Landwirt*innen als förderlich eingestuften Vertragsmerkmale noch besser und solche, die aus Sicht der Landwirt*innen die Teilnahmebereitschaft eher senken, als noch negativer eingestuft. Die österreichischen Landwirt*innen bewerten die beiden für ergebnisbasierte Verträge typischen Merkmale dabei deutlich positiver als die Merkmale der kollektiven Verträge. Im Vergleich zu Österreich bewerten die deutschen Landwirt*innen die beiden Merkmale zu den ergebnisbasierten Verträgen als noch förderlicher für eine Teilnahme und die Merkmale der kollektiven Verträge noch negativer. Dabei wird das Vertragsmerkmal der Aufteilung der gemeinsamen Auszahlung zwischen den Landwirt*innen als besonders hinderlich betrachtet. Beide Gruppen bevorzugen jährliche Umweltausgleichszahlungen gegenüber einer Aufteilung der Zahlungen in je eine Hälfte zu Beginn und eine am Ende der Vertragslaufzeit. Ebenso wird kostenlose Beratung in beiden Ländern überwiegend als förderlich für die Akzeptanz genannt. So haben österreichische Landwirt*innen die offene Frage genutzt, um ihren Wunsch nach Schulungen sowie nach Beratungsgesprächen zu äußern, in welchen die beste Vorgehensweise und die finanziellen Auswirkungen besprochen werden. Ferner gab es den Vorschlag einer Einstiegsveranstaltung, in welcher die Vertragsform beworben und gut erklärt wird. Auch für die deutschen Landwirt*innen ist eine unterstützende Beratung wichtig; beim ergebnisbasierten Vertrag insbesondere dahingehend, wie das Vertragsziel erreicht werden kann. Deutlich wurde, dass bei der Ausgestaltung von Verträgen auf die Wirkung jedes einzelnen Vertragsmerkmals geachtet werden sollte.

Monitoring und Kontrolle praktikabel ausgestalten

Bezüglich des Vertragsmerkmals der Selbstdurchführung eines Monitorings der Umweltergebnisse haben sich deutlich mehr Landwirt*innen dahingehend geäußert, dass dies die Akzeptanz eher fördert als verringert. Dabei wurde dieses Merkmal von den deutschen Landwirt*innen etwas negativer gesehen als von den österreichischen. Auch die regelmäßige Kontrolle durch Behörden hat bei der Mehrzahl der befragten Landwirt*innen keinen Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft. Bei rund einem Viertel der Befragten in beiden Ländern verringert es jedoch die Akzeptanz. Stakeholder*innen haben dieses Vertragscharakteristikum deutlich negativer bewertet. Besonders deutlich wird dies in Österreich, wo die Hälfte der Stakeholder*innen geäußert hat, dass dies die Akzeptanz bei den Landwirt*innen verringert. Von österreichischer Seite wurde explizit darauf hingewiesen, dass auch bei kollektiven Verträgen der Wunsch nach Einbeziehung der Landwirt*innen bei Kontrollentscheidungen besteht und dass eine Abhängigkeit von der Einschätzung eines einzelnen Kontrolleurs als kritisch angesehen wird. Auch deutsche Landwirt*innen forderten in der offenen Frage, dass die Erfolgskontrolle durch neutrale Gutachter*inne erfolgen und die Entscheidung transparent sein sollte. Ein Vorschlag lautete dahingehend, dass die Ergebnisse mit Versuchsreihen belegbar sein müssten, damit eine Beurteilung der Erreichbarkeit möglich ist.

Praktische Umsetzbarkeit, Wirtschaftlichkeit und zukünftige Teilnahmebereitschaft – ergebnisbasierte Verträge besser bewerten

In Deutschland und in Österreich wurde der ergebnisbasierte Vertrag sowohl hinsichtlich der praktischen Umsetzbarkeit als auch der Wirtschaftlichkeit von Landwirt*innen und Stakeholder*innen besser bewertet als der kollektive Vertrag. Unterschiede gibt es vor allem hinsichtlich der Einschätzung der praktischen Umsetzbarkeit des kollektiven Vertrags. Hier gab es bei den österreichischen Stakeholder*innen besonders wenig Zustimmung. In beiden Ländern schätzten die Stakeholder*innen die Wirtschaftlichkeit der kollektiven Verträge deutlich höher ein als die Landwirt*innen – und dies sowohl in Österreich als auch in Deutschland. Das kann daran liegen, dass die Stakeholder*innen gegenüber den Landwirt*innen einen potenziellen Wissensvorsprung oder auch die mögliche Reduktion der Transaktionskosten mitgedacht haben. Grundsätzlich zeigt sich, dass die Landwirt*innen den ergebnisbasierten Vertragstyp hinsichtlich einer zukünftige Teilnahme gegenüber dem kollektiven Vertrag klar bevorzugen. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich ist der Anteil an Landwirt*innen, die hier angeben, wahrscheinlich bzw. sehr wahrscheinlich teilzunehmen, deutlich höher als beim kollektiven Vertrag. Vonseiten der Landwirt*innen wurde in der offenen Frage mehrfach die Bezahlung angesprochen. Aus Österreich kam die Forderung, dass die Erfüllung eines ergebnisbasierten Vertrags als Mehraufwand wahrgenommen wird und dieser Mehraufwand finanziell gut abgegolten werden sollte. Von deutschen Landwirt*innen gab es eine Reihe von Vorschlägen, wie eine praktische Umsetzung beim ergebnisbasierten Vertrag aussehen könnte. So wurden Maßnahmenkataloge mit Zielstufen, Staffelung der Zahlungen sowie die Zahlung eines garantierten Grundbetrag für erhöhten Aufwand, ergänzt um einen „on-top“ ergebnisorientierten Anteil, vorgeschlagen.

Einfluss von Betriebsausrichtung und Ökolandbau

Das Antwortverhalten von Landwirt*innen unterschiedlicher Betriebsausrichtung (Ackerbau, Tierhaltung, ökologisch bzw. konventionell wirtschaftend) weist auf Unterschiede bei den Motiven für eine (Nicht)Teilnahme an ergebnisbasierten bzw. kollektiven Verträgen hin. Für das Vertragsmerkmal „Zahlung umso höher, je besser das Umweltergebnis“, welches dem ergebnisbasierten Vertrag zugeordnet ist, und der Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Teilnahme konnte ein Zusammenhang mittlerer Stärke für die konventionell wirtschaftenden Betriebe und die Ackerbaubetriebe festgestellt werden. Beim kollektiven Vertrag sind die Unterschiede zwischen den Betriebs- und Bewirtschaftungstypen ebenfalls vorhanden, hier jedoch weniger ausgeprägt: Für die Ökobetriebe und die Betriebe mit Tierhaltung ist der Zusammenhang für das Merkmal „Gemeinsame Zahlung entsprechend des Aufwandes aufteilen“ stark, während bei den beiden anderen Gruppen ein mittlerer Zusammenhang besteht. Dieses Ergebnis legt nahe, dass Betriebe unterschiedlicher Ausrichtung auf spezifische Vertragsmerkmale unterschiedlich sensibel reagieren.

Welches Umweltgut für welchen Vertragstyp – es gibt eindeutige Favoriten, aber auch deutliche Unterschiede zwischen Österreich und Deutschland

Bei der Befragung konnte ein Umweltgut pro Vertragstyp ausgewählt werden. Das gleichzeitige Adressieren mehrerer Umweltgüter im Rahmen des ergebnisbasierten bzw. kollektiven Vertrags und damit die Ausschöpfung möglicher Synergien war somit nicht Gegenstand der Befragung, was von einer Reihe von Teilnehmer*innen bemängelt wurde. Dennoch zeigte sich: Ergebnisbasierte Verträge eignen sich laut den befragten Landwirt*innen für sehr unterschiedliche Umweltgüter. Während die österreichischen Landwirt*innen im Zusammenhang mit dem ergebnisbasierten Vertrag das Umweltgut Bodenqualität und/oder Bodengesundheit am häufigsten genannt haben, ist das meistgenannte Umweltgut für diesen Vertragstyp in Deutschland die Biodiversität. Hier spielen sicherlich auch Erfahrungen mit den zum Zeitpunkt der Befragung in einigen Bundesländern angebotenen Kennartenprogrammen auf Grünland eine Rolle. An zweiter Stelle folgen in beiden Ländern die Schutzgüter Landschaft und Landschaftsbild. Beim kollektiven Vertrag gingen Landschaft und Landschaftsbild als klarer Favorit hervor. Wasserqualität und/oder -speicherung folgen mit deutlichem Abstand auf Platz zwei.

Kohlenstoffspeicherung wurde am seltensten genannt. In der freien Antwort zur Eignung des kollektiven Vertrags für bestimmte Schutzgüter wurde explizit die Kombination der Gestaltung und Entwicklung von Lebensräumen, auch nutzungsübergreifend, z. B. Einbeziehung von Waldrändern in Landschaftselemente, sowie die Bedeutung von kollektiven Verträgen für die Biotopvernetzung angesprochen.

6.2 Schlussfolgerungen aus der PESTLE-Befragung

Die Unvorhersehbarkeit der Natur und der begrenzte Einfluss durch Landwirt*innen

Die Ergebnisse der PESTLE-Analyse zeigen, dass die Unvorhersehbarkeit der Natur und der begrenzte Einfluss der Landwirt*innen auf sie wichtige externe Faktoren sind, die die Umsetzung ergebnisorientierter Verträge behindern können. Dieses Problem ist sehr spezifisch für ergebnisbasierte Systeme, bei denen die Verknüpfung von Zahlungen mit messbaren Umweltverbesserungen den Einfluss der Natur deutlicher hervortreten lässt, insbesondere im direkten Vergleich zu den vorherrschenden aktionsbasierten Zahlungen. Für kollektive Vertragslösungen wurde dieser Aspekt als weit weniger relevant angesehen. Auch vonseiten der Landwirt*innen wurde das erhöhte Risiko des Nichterreichens von Ergebnissen aufgrund von extremer Witterung, Klimaschäden, aber auch äußeren Einflüssen wie mutwillige Beschädigung durch Dritte angesprochen. Es wurde betont, dass die angestrebten Ziele im Rahmen ergebnisbasierter Verträge auf jeden Fall realistisch umsetzbar und vor allem erreichbar sein müssen, da Enttäuschung und insbesondere Nichtbezahlung bei unverschuldeter Nichterreichung der Vertragsziele sich langfristig negativ auf künftige Teilnahmebereitschaft auswirken. Entsprechend sollte es Ausnahmeregelungen, aber auch die Möglichkeit von Korrekturen geben.

Soziale Dynamik und Einstellung der Landwirt*innen: Schlüsselfaktoren bei Kollektivverträgen

Bei Kollektivverträgen dominieren Statements bezüglich der sozialen Beziehungen zwischen den beteiligten Landwirt*innen und gegebenenfalls weiteren Akteur*innen sowie damit verbundene Schwierigkeiten. Die Unterkategorie **Einstellungen und Empfindlichkeiten der Landwirt*innen** hat dabei die meisten Nennungen, sie ist zudem die Unterkategorie an erster Position bei den als „am wichtigsten“ ausgewählten Statements. Auch Aussagen bezüglich inhaltlicher Ausgestaltung der Zusammenarbeit sowie zur Gruppendynamik wurden häufig getroffen. Positive Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen Landwirt*innen in der Vergangenheit, gute nachbarschaftliche Beziehungen und eine bestehende Vertrauensbasis wurden als fördernde Faktoren genannt. Zu den hinderlichen Faktoren zählten hingegen mangelnde Kooperationsbereitschaft, Eifersucht, Traditionen und die Wahrnehmung der Landwirt*innen als „Einzelgänger“. Aber auch die Situation als Konkurrenten um Land wird als kontraproduktiv gesehen. Eine externe Begleitung wurde grundsätzlich positiv gesehen; durch die Einschaltung eines Moderators bzw. Koordinators, sei es aus Landwirtschaftskammer, Landschaftspflege- oder Bauernverband oder auch aus dem Boden- und Wasserschutz, kann der emotionale und auch der bürokratische Aufwand bei kollektiven Lösungen reduziert werden. Die Bedeutung der sozialen Dynamik beim kollektiven Vertrag wurde auch bei den freien Antworten der Landwirt*innen sichtbar. So haben österreichische Landwirt*innen Sorgen geäußert hinsichtlich der Notwendigkeit, sich untereinander einig werden zu müssen, sowie hinsichtlich möglicher Konflikte/Streitigkeiten mit den anderen Teilnehmer*innen. Aus Deutschland gab es vonseiten der Landwirt*innen die Äußerung, wonach die flexible und faire Umsetzung umso schwieriger ist, je größer die Anzahl an Teilnehmer*innen.

Die Stakeholder*innen äußerten Bedenken hinsichtlich spezifischer Elemente der Vertragsgestaltung, wobei klar zwischen ergebnisorientierten und kollektiven Verträgen unterschieden wurde

Im Einklang mit der von den Stakeholder*innen geäußerten Bedenken hinsichtlich spezifischer Vertragselemente, gibt es Empfehlungen zu den rechtlichen Aspekten der Vertragsgestaltung sowohl für den ergebnisbasierten als auch den kollektiven Vertrag. Während jedoch beim ergebnisbasierten Vertrag Freiwilligkeit, Flexibilität und klare Ziele als zentrale Aspekte erscheinen, sind beim kollektiven Ansatz die

Bestimmung der Eintritts- und Austrittsbedingungen sowie Fragen der Verantwortung der teilnehmenden Landwirt*innen besonders wichtig. Darüber hinaus betonten die Befragten die Bedeutung einer fairen Verteilung der Vergütung unter den Landwirt*innen, die an kollektiven Systemen teilnehmen. Ein „neutrales“ Verteilungssystem durch Dritte oder eine Vorabzuweisung der Vergütung wurden als Mittel zur Stärkung des Vertrauens und der Fairness vorgeschlagen. Nicht nur die Stakeholder*innen identifizierten die Aufteilung des Geldes als besonders relevant, auch vonseiten der Landwirt*innen wurden Maßnahmen der Risikominimierung beim Kollektivvertrag vorgeschlagen, u. a. vorab festzulegen, was geschieht, wenn einzelne Gruppenmitglieder ihre Aufgabe nicht erfüllen bzw. erfüllen können oder aussteigen möchten. Eine einfache und verständliche Form der Ausgestaltung und Abwicklung bei den Verträgen, egal ob ergebnisbasiert oder kollektiv, ist wichtig, um der Angst zu begegnen, sich in komplizierten Verträgen zu verstricken sowie vor überbordender Bürokratie. Eine frühzeitige Beteiligung der Landwirt*innen schon in der Designphase kann dabei akzeptanzfördernd wirken.

Literaturverzeichnis

Baldoni E and Ciaian P (2021) The capitalisation of CAP subsidies into land rents and land values in the EU – An econometric analysis, p.35, doi:10.2760/404465

BMNT (2019) Grüner Bericht 2019, Die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft; Bericht des Ministeriums Nachhaltigkeit und Tourismus, zu finden in <https://gruenerbericht.at/cm4/jdownload/send/2-gr-bericht-terreich/2007-gb2019> [zitiert am 31.3.2023]

Destatis (2021a) Arbeitskräfte und Berufsbildung der Betriebsleiter/Geschäftsführer Landwirtschaftszählung 2020: Fachserie 3 Reihe 2.1.8. Wiesbaden

Destatis (2021b) 50 % der landwirtschaftlichen Betriebe hatten 2020 zusätzliche Einkommensquellen; Pressemitteilung Nr. N 056 vom 20. September 2021, zu finden in <https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_N056_41.html> [zitiert am 20.3.2023]

Destatis (2021c) Strukturwandel in der Landwirtschaft hält an; Pressemitteilung Nr. 028 vom 21. Januar 2021, zu finden in <https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_028_412.html> [zitiert am 20.3.2023]

Destatis (2021d) Wem gehört die Landwirtschaft? Bedeutung von Unternehmensgruppen erstmals untersucht, Pressemitteilung N 047 vom 20. Juli 2021, zu finden in https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/07/PD21_N047_41.html [zitiert am 20.3.2023]

Destatis (2021e) Deutlicher Zuwachs an Ökobetrieben und ökologisch bewirtschafteten Flächen im letzten Jahrzehnt; Pressemitteilung Nr. N040 vom 18. Juni 2021, zu finden in <https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/06/PD21_N040_41.html> [zitiert am 20.3.2023]

Dupraz P and Guyomard H (2019) Environment and Climate in the Common Agricultural Policy, EuroChoices, 18(1), 18-25, doi: 10.1111/1746-692X.12219

Europäischer Rechnungshof (2020) Biodiversität landwirtschaftlicher Nutzflächen: Der Beitrag der GAP hat den Rückgang nicht gestoppt; Sonderbericht 13/2020, zu finden in <https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR20_13/SR_Biodiversity_on_farmland_DE.pdf> [zitiert am 13.3.2023]

Europäischer Rechnungshof (2021a) Gemeinsame Agrarpolitik und Klima: Landwirtschaft erhält Hälfte der Klimaschutzausgaben der EU, aber Emissionen gehen nicht zurück; Sonderbericht 16/2021, zu finden in <https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR21_16/SR_CAP-and-Climate_DE.pdf> [zitiert am 13.3.2023]

Europäischer Rechnungshof (2021b) Nachhaltige Wassernutzung in der Landwirtschaft: GAP-Mittel fördern eher eine stärkere als eine effizientere Wassernutzung; Sonderbericht 20/2021 (Wasser), zu finden in <https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR21_20/SR_CAP-and-water_DE.pdf> [zitiert am 13.3.2023]

Eurostat (2018) Agricultural land enrolled in agri-environmental measures; 2013 and targets for 2020, zu finden in <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Agricultural_land_enrolled_in_agri-environmental_measures;_2013_and_targets_for_2020_(hectares;_share_of_total_utilised_agricultural_area).png> [zitiert am 20.10.2022]

Herzon I, Birge T., Allen B., Povellato A., Vanni F., Hart K., Radley G., Tucker G., Keenleyside C., Oppermann R., Underwood E., Poux X., Beaufoy G., Pražan J. (2018) Time to look for evidence: Results-based approach to biodiversity conservation on farmland in Europe. Land Use Policy, Volume 71, 347-354, https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2017.12.011

Theobald E (2019) PESTEL-Analyse. Die wichtigsten Einflussfaktoren der Makroumwelt. Managementmonitor, zu finden in <https://www.management-monitor.de/de/infothek/whitepaper_pestel_Analyse.pdf> [zitiert am 11.2.2022]

WBAE – Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (2019) Zur effektiven Gestaltung der Agrarumwelt- und Klimaschutzpolitik im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU nach 2020. Stellungnahme, Berlin; zu finden in <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/Stellungnahme-GAP-Effektivierung-AUK.html> [zitiert am 17.07.2023]

Westerink J, Jongeneel R, Polman N, Prager K, Franks J, Dupraz P, Mettepenningen E (2017) Collaborative governance arrangements to deliver spatially coordinated agri-environmental management, Land Use Policy, 69, 176-192, https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2017.09.002

Wuepper D and Huber R (2021) Comparing effectiveness and return on investment of action- and results-based agri-environmental payments in Switzerland, American Journal of Agricultural Economics, 104(5), 1585-1604; https://doi.org/10.1111/ajae.12284

Weiterführende Literatur

Publikationen mit Bezug zu ergebnisbasierten Vertragslösungen:

Allen B, Hart K, Radley G, Tucker G, Keenleyside C, Oppermann R, Underwood E, Menadue H, Poux X, Beaufoy G, Herzon I, Povellato A, Vanni F, Pražan J, Hudson T, Yellachich N (2014) Biodiversity protection through results based remuneration of ecological achievement. Report prepared for the European Commission, DG Environment, Contract No ENV.B.2/ETU/2013/0046, Institute for European

Burton R J F & Schwarz G (2013) Result-oriented agri-environmental schemes in Europe and their potential for promoting behavioural change. Land Use Policy, 30(1), 628–641. https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2012.05.002

Herzon I, Birge T, Allen B, Povellato A, Vanni F, Hart K, Radley G, Tucker G, Keenleyside C, Oppermann R, Underwood E, Poux X, Beaufoy G, Pražan J (2018) Time to look for evidence: Results-based approach to biodiversity conservation on farmland in Europe. Land Use Policy, 71 (December 2017), 347–354. https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2017.12.011

Matzdorf B, Lorenz J (2010) How cost-effective are result-oriented agri-environmental measures?-An empirical analysis in Germany. Land Use Policy, 27(2), 535–544. https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2009.07.011

Wezel A, Vincent A, Nitsch H, Schmid O, Dubbert M, Tasser E, Fleury P, Stöckli S, Stolze M, Bogner D (2018) Farmers' perceptions, preferences, and propositions for result-oriented measures in mountain farming. Land Use Policy, 70 (May 2017), 117–127. https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2017.10.020

Publikationen mit Bezug zu kollektiven Vertragslösungen:

Barghusen R, Sattler C, Deijl L, Weebers C, Matzdorf B (2021) Motivations of farmers to participate in collective agri-environmental schemes: the case of Dutch agricultural collectives. Ecosystems and People, 17(1), 539–555. https://doi.org/10.1080/26395916.2021.1979098

Bareille F, Zavaloni M, Raggi M, Viaggi D (2021) Cooperative Management of Ecosystem Services: Coalition Formation, Landscape Structure and Policies. In: Environmental and Resource Economics 79 (2): 323–356.

DVL. (2021) DVL-Empfehlungen Überbetriebliche Gemeinschaften – Mehrwert für den Natur- und Klimaschutz in der Agrarlandschaft Inhalt, zu finden in <https://www.dvl.org/uploads/tx_ttproducts/datasheet/DVL-Publikation-Fachpublikation-Empfehlungen-UEberbetriebliche-Gemeinschaften.pdf> [zitiert am 5.5.2023]

MLUK (2023) Förderung kooperativer Maßnahmen zur Verbesserung des Klimaschutzes und der Biodiversität auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, zu finden in <https://mluk.brandenburg.de/mluk/de/service/foerderung/landwirtschaft/foerderung-kooperativer-massnahmen-klimaschutz/#> [zitiert am zitiert am 5.5.2023]

Prager K (2022) Implementing policy interventions to support farmer cooperation for environmental benefits. Land Use Policy, 119 (May), 106182. https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2022.106182

Rommel J, Schulze C, Matzdorf B, Sagebiel J, Wechner V (2022) Learning about German farmers' willingness to cooperate from public goods games and expert predictions. Q Open, August. https://doi.org/10.1093/qopen/qoac023

Weitere Publikationen mit Bezug zu innovativen Vertragslösungen:

D'Alberto R, Raggi M, Viaggi D, Hamunen K, Tarvainen O, Haltia E (2022) Deliverable 3.2, CONSOLE Project (No. 817949) Farmers' and stakeholders' opinions on implementation of suggested contract solutions based on survey results. Available on www.console-project.eu

Eichhorn T, Kantelhardt J, Schaller L, Bartollini F, Berzina I, Bradfield T, Cosgrove M, Dupraz P, Dzelzkaleja-Burmistre M, Gatere D, Haltia E, Hamunen K, Hennessy T, Iglesias A, Issanchou A, Kurttila M, Le Gloux F, Leppänen J, Majewski E, Malak-Rawlikowska A, Nikolov D, Olivieri O, Raggi M, Runge T, Schulp N, Todorova K, Tyllianakis E, Blanco Velazquez FJ, Vergamini D, Viitala E-J, Viaggi D, Zavalloni M (2022) Deliverable 2.6, CONSOLE Project (No. 817949): Catalogue of updated factsheets of European in-depth case studies. Available on www.console-project.eu

Hamunen K, Haltia E, Kurttila M, Leppänen J, Tarvainen O, Viitala E-J (2022) Deliverable 3.3, CONSOLE Project (No. 817949): Synthesis of opinions to implement suggested contract solutions and lessons learned. Available on www.console-project.eu

Ngyen C, Latacz-Lohmann U, Hanley N, Schilizzi S, Iftekhar S (2022) Spatial Coordination Incentives for landscape-scale environmental management: A systematic re-view. In: Land Use Policy 114: 105936.

Olivieri M, Andreoli M, Vergamini D, Bartolini F (2021) Innovative Contract Solutions for the Provision of Agri-Environmental Climatic Public Goods: A Literature Review. Sustainability, 13(12), 6936. https://doi.org/10.3390/su13126936

Runge T, Langlais A, Cardwell M (2022) Rechtliche Aspekte bei Vertragslösungen zur Förderung von Agrarumwelt- und Klimaschutz: Zusammenfassung für Stakeholder. CONSOLE, 23 p, zu finden in <https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn065562.pdf> [zitiert am 5.5.2023]

WBAE (2019) Zur effektiven Gestaltung der Agrarumwelt- und Klimaschutzpolitik im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU nach 2020, zu finden in <https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/Stellungnahme-GAP-Effektivierung-AUK.html> [zitiert am 5.5.2023]

Anhang

Anhang 1 – Fragebogen der Landwirt*innen-Befragung „Neue Verträge in der Landwirtschaft für Umwelt- und Klimaschutz“[9]

Herzlich willkommen zu unserer Online-Befragung.

In diesem Fragebogen geht es um neuartige Verträge für die Landwirtschaft im Bereich Umwelt- und Klimaschutz. Zuerst wollen wir von Ihnen wissen, was Sie von solchen neuen, freiwilligen Vertragsformen halten. Im Anschluss bitten wir Sie noch um einige Betriebsdaten für die bessere Einordnung der Antworten.

Der Fragebogen ist Teil eines EU-weiten Projektes mit dem Namen CONSOLE (Link zum Projektflyer).

Wir freuen uns, dass Sie an unserer Umfrage teilnehmen, bei Nachfragen können Sie sich gerne an uns wenden. Wir bedanken uns im Voraus ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

Als Dankeschön verlosen wir unter den teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirten Obst- und Laubbäume, die Bienen und anderen Insekten Nahrung bieten.

Das Projektteam im Thünen Institut

Einige Hinweise zum Datenschutz
Sie beantworten diesen Fragebogen anonym und werden an keiner Stelle nach Ihrem Namen gefragt. Eine Zuordnung der Antworten zu einer Person ist damit nicht möglich. Die Daten aus der Befragung werden im Rahmen dieses Projektes ausschließlich wissenschaftlich ausgewertet und dienen keinem kommerziellen Zweck.

Mit der Teilnahme an der Befragung erklären Sie sich mit der Datenschutzerklärung, die unter "Legal Notice" einsehbar ist, einverstanden.

Ich erkläre mich mit der Datenschutzerklärung einverstanden. □

A Fragen zu Umweltsituation, Charakteristika von Agrarumweltverträgen und neuartigen Vertragstypen

1 Umweltsituation auf Ihrem Betrieb

Bitte beantworten Sie zunächst die erste Frage mit ja oder nein und anschließend die zweite Frage mit ja, ein wenig oder nein.

	Haben Sie auf Ihrem Betrieb Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands der folgenden Umweltaspekte durchgeführt (letzte fünf Jahre)?		**Besteht Interesse den folgenden Umweltaspekt auf Ihrem Betrieb/auf Ihren Flächen zu verbessern (kommende fünf Jahre)?**		
	Ja	Nein	Ja	ein wenig	Nein
Landschaft und Landschaftsbild (z. B. Anlage von Hecken, Waldrandstreifen)	□1	□2	□1	□2	□3
Biodiversität (z. B. Schutz oder Förderung besonderer Arten)	□1	□2	□1	□2	□3
Bodenqualität und/oder Bodengesundheit (z. B. Erosionsschutz, Fruchtartenvielfalt)	□1	□2	□1	□2	□3
Kohlenstoffspeicherung in Böden (z. B. pfluglos, Humusanreicherung)	□1	□2	□1	□2	□3
Wasserqualität und/oder Wasser-speicherung (z. B. bedarfsrechte Düngung, kontrollierte Drainage)	□1	□2	□1	□2	□3

2 Merkmale von Agrarumweltverträgen

Wie würden sich die folgenden Merkmale auf Ihre Teilnahmebereitschaft an einem Agrarumweltvertrag oder einem Agrarumweltprogramm auswirken?

[9] Deutsche Version des im Rahmen des CONSOLE-Projekts entwickelten Fragebogens

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

Merkmale	**sehr negativ --**	**-**	**0**	**+**	**sehr positiv ++**
Sie können frei über die Bewirtschaftung entscheiden, um das im Vertrag vorgegebene Umweltergebnis zu erreichen	□1	□2	□3	□4	□5
Die Zahlung wird umso höher, je besser Ihre Umweltergebnisse sind	□1	□2	□3	□4	□5
Sie können gemeinsam mit anderen Landwirten Umweltziele und Maßnahmen auf Landschaftsebene vereinbaren	□1	□2	□3	□4	□5
Sie erhalten eine gemeinsame Zahlung mit den anderen teilnehmenden Landwirten. Die Aufteilung der Zahlung vereinbaren Sie gemeinsam entsprechend des geleisteten Aufwands	□1	□2	□3	□4	□5
Sie können Ihre Produkte mit dem Label "umweltfreundlich" verkaufen (z. B. Tierschutzprodukte, klimafreundliche Produkte), wenn Sie hierfür die Bewirtschaftungsvorgaben der Verarbeiter oder Händler befolgen	□1	□2	□3	□4	□5
Ihre umweltfreundliche Produktion wird nicht über öffentliche Gelder abgegolten, sondern über den höheren Preis, den die Konsumenten für die umweltfreundlichen Produkte bezahlen	□1	□2	□3	□4	□5
Sie können Flächen günstiger pachten, wenn Sie sich bereit erklären Umweltbewirtschaftungsauflagen zu befolgen, die im Pachtvertrag festgelegt werden	□1	□2	□3	□4	□5
Sie übernehmen selbst das Monitoring der Umweltergebnisse auf Ihren Flächen (z. B. Zählen bestimmter Pflanzen)	□1	□2	□3	□4	□5
Die Umweltergebnisse werden regelmäßig von der zuständigen Behörde kontrolliert, die z. B. einmal im Jahr auf Ihren Betrieb kommt	□1	□2	□3	□4	□5
Sie erhalten kostenlose Schulungen oder Beratung, die es Ihnen ermöglichen die Umweltziele zu erreichen	□1	□2	□3	□4	□5
Sie erhalten eine Verkaufsgarantie von einem Verarbeiter oder Händler als Gegenleistung für die Umsetzung von Umweltmaßnahmen	□1	□2	□3	□4	□5
Sie erhalten eine jährliche Umweltausgleichszahlung	□1	□2	□3	□4	□5
Sie erhalten die Hälfte der Umweltausgleichszahlung zu Beginn der fünfjährigen Vertragslaufzeit, die andere Hälfte am Ende der Laufzeit	□1	□2	□3	□4	□5

Welche Vertragsdauer würden Sie bevorzugen?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

□ Der Vertrag hat eine Laufzeit von einem Jahr

□ Der Vertrag hat die Länge einer üblichen Agrarumweltmaßnahme (5 Jahre)

□ Der Vertrag hat eine Laufzeit von 10 Jahren

3 Bewertung von vier verschiedenen Vertragstypen

Im Folgenden stellen wir Ihnen vier verschiedene Vertragstypen vor. Wir bitten Sie, diese Vertragstypen anhand einer kurzen Beschreibung zu bewerten.

1. Ergebnisbasierter Vertrag
2. Vertrag mit kollektiver Umsetzung
3. Vertrag entlang der Wertschöpfungskette
4. Pachtvertrag mit Umweltklauseln

1. Ergebnisbasierter Vertrag

Bei einem ergebnisbasierten Vertrag erhalten Sie eine ***Zahlung ausschließlich für die Erreichung von Umwelt- oder Klimaergebnissen****. Sie* ***können frei über die Bewirtschaftungspraktiken entscheiden****, wie Sie z. B. zum Wasserschutz, zur Landschaftsverbesserung, zur Artenvielfalt oder zur Kohlenstoffbindung beitragen wollen. Zur Überprüfung der Umwelt- oder Klimaergebnisse werden Erfolgskriterien verwendet, die im Vertrag genau definiert werden. Wenn Sie an diesem Vertrag teilnehmen, haben Sie Zugang zu Beratungen oder Schulungen, und Sie können sich freiwillig am Monitoring der Ergebnisse beteiligen.*

Wie sehen Sie diesen Vertragstyp? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus

Ein ergebnisbasierter Vertrag…

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
…ist für mich leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
…ist auf meinem Betrieb praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
…könnte für meinen Betrieb wirtschaftlich vorteilhaft sein	□1	□2	□3	□4	□5

Nehmen Sie bereits an einem ergebnisbasiertem Vertragstyp teil?
□ Ja □ Nein □ Aktuell nicht, aber früher mal

Könnten Sie sich vorstellen in Zukunft an Maßnahmen des ergebnisbasierten Vertragstyps teilzunehmen?
□ Sehr wahrscheinlich □ Wahrscheinlich □ Neutral □ Unwahrscheinlich □ Sehr unwahrscheinlich

Haben Sie Vorschläge wie ergebnisbasierte Verträge verbessert werden könnten, damit diese Ihren Bedürfnissen oder Ansichten besser entsprechen? (freier Text – optional)

2. Vertrag mit kollektiver Umsetzung

*Sie werden **Mitglied einer Gruppe** von Landwirtinnen und Landwirten, die **gemeinsam eine Ausgleichszahlung für die Umsetzung von Umwelt- oder Klimaaktivitäten beantragt** (z. B. für Maßnahmen zum Wasserschutz, Kohlenstoffbindung, Biodiversität oder Landschaftsverbesserung). Um eine Zahlung zu erhalten, muss eine Mindestanzahl von Gruppenmitgliedern (z. B. 5 Personen) aus der Region zusammenarbeiten. Die **Gruppenmitglieder entscheiden zusammen** über den Standort, die Art und Weise der Maßnahmenumsetzung und die Aufteilung der gemeinsamen Zahlung, je nach Aufwand für das einzelne Gruppenmitglied. Innerhalb der Gruppe tauschen Teilnehmer und Berater ihr Wissen aus und unterstützen sich bei der Erreichung der Umweltziele.*

Wie sehen Sie diesen Vertragstyp? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus

Ein Vertrag mit kollektiver Umsetzung …

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
…ist für mich leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
…ist auf meinem Betrieb praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
…könnte für meinen Betrieb wirtschaftlich vorteilhaft sein	□1	□2	□3	□4	□5

Nehmen Sie bereits an einem Vertragstyp mit kollektiver Umsetzung teil?
□ Ja □ Nein □ Aktuell nicht, aber früher mal

Könnten Sie sich vorstellen in Zukunft mit Flächen von Ihrem Betrieb an Maßnahmen des Vertragstyps mit kollektiver Umsetzung teilzunehmen?
□ Sehr wahrscheinlich □ Wahrscheinlich □ Neutral □ Unwahrscheinlich □ Sehr unwahrscheinlich

Haben Sie Vorschläge wie Verträge mit kollektiver Umsetzung verbessert werden könnten, damit diese Ihren Bedürfnissen oder Ansichten besser entsprechen? (freier Text – optional)

3. Vertrag entlang der Wertschöpfungskette

*Als Landwirtin oder Landwirt sind Sie Teil der Wertschöpfungskette (Erzeugung, Verarbeitung, Handel). Sie gehen einen Vertrag ein, in dem Sie sich verpflichten, bei der **Produktion ausgewählter** **Produkte bestimmte Umwelt- oder Klimaleistungen** zu erbringen. Zum Beispiel verpflichten Sie sich zur Durchführung bestimmter Tierhaltungsmaßnahmen oder Bewirtschaftungsmaßnahmen, die zum Gewässerschutz, zur Landschaftsverbesserung, zur Biodiversität oder zur Kohlenstoffbindung beitragen. Oft bekommen die Produkte dann ein spezielles Label. Sie werden **über den Markt** für Ihre Umwelt- oder Klimaleistungen bezahlt, meist in Form eines Preisaufschlags/Premium-Preises, den der Verarbeiter oder Händler zahlt.*

Wie sehen Sie diesen Vertragstyp? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus

Ein Vertrag entlang der Wertschöpfungskette…

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
…ist für mich leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
…ist auf meinem Betrieb praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
…könnte für meinen Betrieb wirtschaftlich vorteilhaft sein	□1	□2	□3	□4	□5

Nehmen Sie bereits an einem Vertrag entlang der Wertschöpfungskette teil?
□ Ja □ Nein □ Aktuell nicht, aber früher mal

Könnten Sie sich vorstellen in Zukunft an einem Vertrag entlang der Wertschöpfungskette teilzunehmen?
□ Sehr wahrscheinlich □ Wahrscheinlich □ Neutral □ Unwahrscheinlich □ Sehr unwahrscheinlich

Haben Sie Vorschläge wie Verträge entlang Wertschöpfungskette verbessert werden könnten, damit diese Ihren Bedürfnissen oder Ansichten besser entsprechen? (freier Text – optional)

4. Pachtvertrag mit Umweltklauseln

*Sie schließen einen Landpachtvertrag ab, in dem Sie **sich verpflichten, bei der Produktion auf dem gepachteten Land über die gesetzlichen Anforderungen hinaus Umweltaspekte besonders zu berücksichtigen**. Um Ihre zusätzlichen Kosten zu kompensieren, ist die **Pachtzahlung niedriger** als bei üblichen Pachtverträgen für vergleichbares Land. Im Vertrag werden umweltfreundliche Bewirtschaftungspraktiken auf dem gepachteten Land vorgeschrieben, um Umweltziele zu erhalten oder zu verbessern, z. B. Wasserschutz, Verbesserung der Landschaft und der Artenvielfalt oder Kohlenstoffbindung.*

Wie sehen Sie diesen Vertragstyp? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus

Ein Pachtvertrag mit Umweltklauseln…

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
…ist für mich leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
…ist auf meinem Betrieb praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
…könnte für meinen Betrieb wirtschaftlich vorteilhaft sein	□1	□2	□3	□4	□5

Nehmen Sie bereits einem Pachtvertrag mit Umweltklausel teil?
□ Ja □ Nein □ Aktuell nicht, aber früher mal

Könnten Sie sich vorstellen in Zukunft an einem Pachtvertrag mit Umweltklauseln teilzunehmen?
□ Sehr wahrscheinlich □ Wahrscheinlich □ Neutral □ Unwahrscheinlich □ Sehr unwahrscheinlich

Haben Sie Vorschläge wie Pachtverträge mit Umweltklauseln verbessert werden könnten, damit diese Ihren Bedürfnissen oder Ansichten besser entsprechen? (freier Text – optional)

4 Für welchen Umweltaspekt eignet sich Ihrer Meinung nach der jeweilige Vertragstyp am besten?
Wählen Sie in jeder Zeile nur einen Umweltaspekt aus.

	Landschaft und Landschaftsbild	Biodiver-sität	Boden-qualität und/oder -gesundheit	Kohlenstoff-speicherung	Wasserqualität und/oder -speicherung	Keine Antwort
1. Ergebnisbasierter Vertrag	□1	□2	□3	□4	□5	□6
2. Vertrag mit kollektiver Umsetzung	□1	□2	□3	□4	□5	□6
3. Vertrag entlang der Wertschöpfungskette	□1	□2	□3	□4	□5	□6
4. Pachtvertrag mit Umweltklauseln	□1	□2	□3	□4	□5	□6

B Fragen zum Betrieb

Wie würden Sie Ihre Rolle im Betrieb definieren?
☐ Alleineigentümer/-in ☐ Miteigentümer/-in ☐ Pächter/-in

Sind Sie Betriebsleiterin oder Betriebsleiter?
☐ Ja ☐ Nein

Welche Rechtsform hat Ihr Betrieb?
☐ Einzelunternehmen ☐ Personengemeinschaft/Personengesellschaft ☐ Juristische Person
☐ Andere, und zwar: _____

Bitte geben Sie Ihren wichtigsten Produktionszweig an (bitte wählen Sie eine Antwort)
☐ Spezialisierter Ackerbau: Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen
☐ Gemischter Ackerbau
☐ Spezialisierter Gartenbau
☐ Spezialisierter Weinbau
☐ Spezialisierter Obstbau
☐ Verschiedene Dauerkulturen kombiniert
☐ Spezialisiert Milchvieh
☐ Spezialisiert Rinderaufzucht und Mast
☐ Milchvieh, Aufzucht und Mast kombiniert
☐ Schafe, Ziegen und andere Raufutter fressende/grasende Tiere
☐ Spezialisiert Veredlung (Schweine, Geflügel)
☐ Mischbetrieb
☐ Gemischt Viehhaltung, vorwiegend Raufutter fressende/grasende Tiere
☐ Gemischt Viehhaltung, vorwiegend Veredlung
☐ Ackerbau und Raufutter fressende/grasende Tiere kombiniert
☐ Verschiedene Ackerkulturen and Tierhaltung kombiniert
☐ Forstwirtschaft
☐ Anderer, und zwar: _____

Erzeugt der landwirtschaftliche Betrieb zertifizierte Bio-Produkte?
☐ Ja, alle Produkte sind Bio zertifiziert oder aus Umstellung zu Ökolandbau
☐ Ja, ein Teil der Produkte sind Bio zertifiziert oder aus Umstellung zu Ökolandbau
☐ Nein

Wie groß ist die Landwirtschaftliche Nutzfläche in Ihrem Betrieb?
Landwirtschaftliche Eigentumsfläche (in ha): _____
Gepachtete landwirtschaftliche Fläche (in ha): _____
Verpachtete landwirtschaftliche Fläche (in ha): _____
Außerdem Waldfläche (in ha): _____

Angaben zu Arbeitskräften im Betrieb (einschließlich Sie selbst):
Anzahl Familienarbeitskräfte in Vollzeit: _____ Anzahl Familienarbeitskräfte in Teilzeit: _____
Anzahl externe Arbeitskräfte in Vollzeit: _____ Anzahl externe Arbeitskräfte in Teilzeit: _____
Anzahl Saisonarbeitskräfte in Vollzeit: _____ Anzahl Saisonarbeitskräfte in Teilzeit: _____

Wird der Betrieb regelmäßig durch Beratung unterstützt? (Mehrfachnennungen möglich)
☐ Ja, mit einem speziellen umweltbezogenen Schwerpunkt
☐ Ja, allgemeine landwirtschaftlichen/technische Beratung
☐ Ja, mit einem speziellen Fokus auf Buchführung/Steuerberatung
☐ Nein

Welches sind Ihre wichtigsten Quellen für Informationen mit Umweltbezug? (mehrfache Antworten möglich)
☐ (Eigene) Internetsuche, soziale Medien, Apps (z. B. zur Identifizierung von Pflanzen, Schädlingen), Fachzeitschriften
☐ Familienmitglieder
☐ Andere/benachbarte Betriebe
☐ Landwirtschaftlicher Verband / berufsständische Vertretung
☐ Offizialberatung (z. B. Landwirtschaftskammer)
☐ Private/unabhängige Beratung
☐ Naturschutz-/ Umweltorganisation(en)

☐ Andere, und zwar: _____

Sind Sie in einer oder mehreren der folgenden Organisationen aktiv? (mehrfache Antworten möglich):
☐ Landwirtschaftlicher Verband oder andere land- oder forstwirtschaftliche Interessenvertretung
☐ Naturschutz- oder Umweltorganisation ☐ Nein

Haben Sie in den letzten 5 Jahren mit einer neuen Betriebsaktivität begonnen und/oder Investitionen im Betrieb getätigt?
☐ Ja. Bitte benennen Sie diese: _____ ☐ Nein

Wenn Sie an Ihre Zukunft denken, wie viele Jahre planen Sie als Verantwortlicher Ihres landwirtschaftlichen Betriebs noch weiterarbeiten?
☐ Weniger als 1 Jahr ☐ Zwischen 1 und 5 Jahren ☐ Zwischen 5 und 10 Jahren ☐ Mehr als 10 Jahre
☐ Weiß nicht / Nicht darüber nachgedacht/ Betrifft mich nicht

Haben Sie bereits eine Vorstellung über die Hofnachfolge?
(GEFILTERTE FRAGE – nur wenn in vorheriger Frage maximal 5 Jahre gewählt wurde)
☐ Ja, einen Nachfolger aus meiner Familie
☐ Ja, einen Nachfolger außerhalb der Familie
☐ Nein, ein Nachfolger konnte (noch) nicht gefunden werden
☐ Noch nicht entschieden / Nicht darüber nachgedacht

Welcher Anteil Ihres gesamten Haushaltsbruttoeinkommens stammt im Durchschnitt aus der Landwirtschaft:
☐ Weniger als 10 % ☐ 10-29 % ☐ 30-49 % ☐ 50-69 % ☐ 70-89 % ☐ Mehr als 89 %

An welche Kunden verkauft Ihr Betrieb seine Produkte/Ernte zu welchen Anteilen?
Geben Sie bitte für die nachfolgenden Gruppen den jeweiligen Anteil in Prozent an, bitte eine "0" eintragen für die Kunden an die nichts verkauft wird. Die Summe muss gleich 100 % sein.
☐ (Lebensmittel-)Verarbeiter: %
☐ Privater Groß- und Einzelhandel: %
☐ Genossenschaftlicher Großhandel/Genossenschaft: %
☐ Direkt an Endverbraucher/-innen: %
☐ Andere(r) Betrieb(e): %
☐ Andere (Bitte benennen Sie: _____): %

Haben Sie im Jahr 2020 Agrarförderungen erhalten?
☐ Ja, als Direktzahlungen ☐ Ja, als Zahlungen aus dem Programm für ländliche Entwicklung
☐ Keine Zahlungen erhalten

Bitte geben Sie an, wie viele Hektar und/oder Tiere Ihres Betriebs im Jahr 2020 über einen Umweltvertrag / ein Umweltprogramm gefördert wurden.
☐ Fläche für die es im Rahmen von Agrarumwelt –, Klima- und Naturschutzmaßnahmen Fördergelder gab (in ha): _____
☐ Fläche für die es Fördergelder für Umstellung oder Beibehaltung des Ökolandbaus gab (in ha): _____
☐ Falls Sie tierbezogenen Prämien erhalten haben, Anzahl der Tiere für die es Fördergelder gab (z. B. für seltenen Nutztierrassen): _____
☐ Falls Sie ausschließlich Direktzahlungen erhalten haben, geben Sie bitte eine "0" ein.

Können Sie uns die ungefähre Summe der jeweiligen Agrarförderungen nennen? (Keine Verpflichtung)
☐ Als Direktzahlungen (Basis- und Umverteilungsprämie, Greeningprämie, Junglandwirteprämie): _____
☐ Als Zahlungen im Rahmen des Programms für ländliche Entwicklung – ELER (u. a. Investitionsförderung, Agrarumweltförderung, ☐ Ausgleichszulage): _____

In welchem Bundesland befindet sich Ihr Betrieb: (Drop-down Liste)

Bitte nennen Sie Ihre Postleitzahl (oder die ersten drei Stellen):

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:
☐ männlich ☐ weiblich ☐ Sonstige Angabe: _____

Bitte geben Sie Ihr Alter an:
☐ 18-20 ☐ 21-30 ☐ 31-40 ☐ 41-50 ☐ 51-60 ☐ 61-70 ☐ 71-80 ☐ Über 80

Bitte geben Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss an:
☐ Hauptschulabschluss/Mittlere Reife

☐ Abitur/(Fach-)Hochschulreife
☐ abgeschlossene Berufsausbildung
☐ Hochschul- / Fachhochschulabschluss (Bachelor oder gleichwertig)
☐ Hochschul- / Fachhochschulabschluss (Diplom, Master oder gleichwertig)
☐ Promotion
☐ anderer, und zwar: _____
☐ Ohne Schulabschluss

Haben Sie einen landwirtschaftlichen Fachabschluss (Mehrfachnennungen möglich)**?**
☐ Ja, in der Landwirtschaft ☐ Ja, in der Forstwirtschaft ☐ Meister ☐ Keinen
☐ Sonstiges: _____

Absenden

Anhang 2 – Fragebogen der Stakeholder*innen-Befragung „Verträge in der Landwirtschaft zur Verbesserung des Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes“[10]

Herzlich willkommen zu unserer Online-Befragung.
Dieser Fragebogen befasst sich mit neuartigen freiwilligen Verträgen. Diese Verträge zielen darauf ab, das Angebot an umwelt- und klimarelevanten Leistungen wie Biodiversität, Wasserschutz, Landschaftsverbesserung oder Kohlenstoffbindung zu erhöhen. Uns interessiert Ihre Meinung zu verschiedenen freiwilligen Verträgen, die sich an Landwirte und Landwirtinnen richten.

- Im 1. Teil bitten wir Sie, uns Ihren beruflichen Hintergrund und Ihre Rolle bei der Gestaltung, Umsetzung und/oder Begleitung von Agrarumweltmaßnahmen mitzuteilen.
- Im 2. Teil fragen wir Sie nach Ihrer beruflichen Einschätzung zu vier ausgewählten Vertragstypen und ihren Merkmalen sowie zu Faktoren, die die Teilnahmebereitschaft von Landwirten und Landwirtinnen beeinflussen (können).
- Im 3. Teil interessiert uns Ihre Meinung zum Einfluss externer Faktoren, die die Einführung von ausgewählten neuartigen Verträgen fördern oder behindern (können).

Dieser Fragebogen ist Teil einer EU-weiten Umfrage, die im Rahmen des europäischen Projekts CONSOLE durchgeführt wird. Daher würden wir uns freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen, die folgenden Fragen zu beantworten!
Weitere Informationen zum Projekt finden Sie im deutschsprachigen Projektflyer, der unter diesem Link (Link Projektflyer) abrufbar ist oder unter www.console-project.eu (in Englisch).
Für Nachfragen können Sie sich gerne an uns wenden. Wir bedanken uns im Voraus ganz herzlich für Ihre Unterstützung!
Das Projektteam im Thünen Institut

Einige Hinweise zum Datenschutz
Sie beantworten diesen Fragebogen anonym und werden an keiner Stelle nach Ihrem Namen gefragt. Eine Zuordnung der Antworten zu einer Person ist damit nicht möglich. Die Daten aus der Befragung werden im Rahmen dieses Projektes ausschließlich wissenschaftlich ausgewertet und dienen keinem kommerziellen Zweck.
Mit der Teilnahme an der Befragung erklären Sie sich mit der Datenschutzerklärung, die unter "Legal Notice" einsehbar ist, einverstanden.
Ich erkläre mich mit der Datenschutzerklärung einverstanden. ☐

A Generelle Informationen

Auf welcher Ebene sind Sie beruflich tätig?
☐ auf nationaler Ebene ☐ auf regionaler Ebene ☐ auf kommunaler Ebene

In welchem Bundesland sind sie beruflich tätig?
Dropdown mit „Bundesländer übergreifend“ und Liste aller Bundesländer

Was ist Ihr beruflicher Hintergrund, welcher Organisation gehören Sie an?
☐ Staatliche Organisation
☐ Nichtregierungsorganisation (Interessengruppe)
☐ Gemeinnützige Organisation (z. B. Stiftung, Verein)
☐ Privatunternehmen
☐ Öffentliches Unternehmen
☐ Wissenschaftliche Institution (z. B. Universität, Forschungsinstitut)
☐ Zivilgesellschaft/Privatperson
☐ Andere, bitte benennen Sie: _____

Was ist Ihr spezielles Tätigkeitsfeld? (mehrere Antworten zulässig)
☐ Landwirtschaft
☐ Forstwirtschaft
☐ Lebensmittelsektor
☐ Umwelt- und Naturschutz
☐ Wasserwirtschaft
☐ Landnutzungspolitik und -planung
☐ Training und Beratung
☐ Forschung und Entwicklung

[10] Deutsche Version des im Rahmen des CONSOLE-Projekts entwickelten Fragebogens

☐ Öffentliche Verwaltung
☐ Kommunalentwicklung/Gemeinschaftsentwicklung
☐ Andere, bitte benennen Sie: _____

Was ist Ihr Aufgaben- oder Interessensgebiet? (mehrere Antworten zulässig)
Bitte wählen Sie das Aufgaben- oder Interessensgebiet aus, das Sie für das wichtigste halten.

	Alles zutreffende	Am wichtigsten
Bereitstellung von Informationen/Beratung für Landwirt*innen	☐	☐
Anbieter von Informationen für die Allgemeinheit/Öffentlichkeit	☐	☐
Unterstützung bei der Antragstellung (öffentliche Gelder)	☐	☐
Unterstützung bei der Ausgestaltung	☐	☐
Bereitstellung von Maschinen/Technik/Hilfsmitteln	☐	☐
Bereitstellung/Verpachtung von Land	☐	☐
Bereitstellung von Finanzmitteln	☐	☐
Vorschriftenformulierung und Durchsetzung	☐	☐
Interessenvertretung, Kampagnenarbeit	☐	☐
Kommunale Führungskraft/Gemeindevertreter	☐	☐
Aufsichtsbehörde/Kontrollinstanz	☐	☐
Produktzertifizierungsstelle (z. B. Bio)	☐	☐
Verarbeiter von landwirtschaftlichen Produkten	☐	☐
Handel mit landwirtschaftlichen Produkten	☐	☐
Andere, bitte benennen Sie: _____	☐	☐

B Akzeptanz von neuen Vertragslösungen

Die nachfolgend vorgestellten Vertragslösungen zur Erbringung von Agrarumwelt- oder Klimaleistungen richten sich vorrangig an Landwirte und Landwirtinnen. Wir möchten von Ihnen wissen, **was beeinflusst Ihrer Meinung nach die Teilnahmebereitschaft der Landwirte und Landwirtinnen**? Bitte geben Sie Ihre persönliche Einschätzung.

Ihrer Ansicht nach, wie beeinflussen die folgenden Merkmale die Teilnahmebereitschaft von Landwirten und Landwirtinnen an Agrarumweltverträgen?

Merkmale	sehr negativ --	-	0	+	sehr positiv ++
1. Landwirt*innen können frei über die Bewirtschaftung entscheiden, um das im Vertrag vorgegebene Umweltergebnis zu erreichen	□1	□2	□3	□4	□5
2. Die Zahlung wird umso höher, je besser die erbrachten Umweltergebnisse sind	□1	□2	□3	□4	□5
3. Landwirt*innen vereinbaren gemeinsam mit anderen Landwirt*innen Umweltziele und Maßnahmen auf Landschaftsebene	□1	□2	□3	□4	□5
4. Alle teilnehmenden Landwirt*innen erhalten eine gemeinsame Zahlung. Die Aufteilung der Zahlung vereinbaren sie gemeinsam entsprechend des geleisteten Aufwands	□1	□2	□3	□4	□5
5. Landwirt*innen können ihre Produkte mit dem Label "umweltfreundlich" verkaufen (z. B. Tierschutzprodukte, klimafreundliche Produkte). Hierfür müssen sie die Bewirtschaftungsvorgaben der Verarbeiter oder Händler befolgen	□1	□2	□3	□4	□5
6. Die umweltfreundliche Produktion wird nicht über öffentliche Gelder abgegolten, sondern über den höheren Preis, den die Konsument*innen für die umweltfreundlichen Produkte bezahlen	□1	□2	□3	□4	□5
7. Landwirt*innen können Flächen günstiger pachten, wenn sie sich bereit erklären Umweltbewirtschaftungsauflagen zu befolgen, die im Pachtvertrag festgelegt werden	□1	□2	□3	□4	□5
8. Landwirt*innen übernehmen selbst das Monitoring der Umweltergebnisse auf ihren Flächen (z. B. Zählen bestimmter Pflanzen)	□1	□2	□3	□4	□5

9. Die von den Landwirt*innen erzielten Umweltergebnisse werden regelmäßig von der zuständigen Behörde kontrolliert, die Kontrolleure kommen dazu auf den Betrieb, z. B. einmal im Jahr	□1	□2	□3	□4	□5
10. Die Landwirt*innen erhalten kostenlose Schulungen oder Beratung, die es ihnen ermöglichen, die Umweltziele zu erreichen	□1	□2	□3	□4	□5
11. Die Landwirt*innen erhalten eine Verkaufsgarantie von einem Verarbeiter oder Händler als Gegenleistung für die Umsetzung von Umweltmaßnahmen	□1	□2	□3	□4	□5
12. Die Landwirt*innen erhalten eine jährliche Umweltausgleichszahlung	□1	□2	□3	□4	□5
13. Die Landwirt*innen erhalten die Hälfte der Umweltausgleichszahlung zu Beginn der fünfjährigen Vertragslaufzeit, die andere Hälfte am Ende der Laufzeit	□1	□2	□3	□4	□5

Welche Vertragsdauer würden Landwirt*innen Ihrer Meinung nach bevorzugen?

□ Der Vertrag hat eine Laufzeit von einem Jahr
□ Der Vertrag hat die Länge einer üblichen Agrarumweltmaßnahme (5 Jahre)
□ Der Vertrag hat eine Laufzeit von 10 Jahren

Im Folgenden werden vier verschiedene Vertragstypen kurz vorgestellt Nach jeder Vertragstypenbeschreibung werden Sie gebeten, deren Eignung und Erwünschtheit aus Sicht der Landwirt*innen zu bewerten. Bitte bewerten Sie die Antworten unter Berücksichtigung Ihrer beruflichen Erfahrung und Expertise.

1. Ergebnisbasierter Vertrag

Bei einem ergebnisbasierten Vertrag erhalten Landwirt*innen eine **Zahlung ausschließlich für die Erreichung von Umwelt- oder Klimaergebnissen** (z. B. Wasserschutz, Landschaftsverbesserung, Erhöhung der Artenvielfalt oder Kohlenstoffbindung). Die Landwirt*innen können frei über die Bewirtschaftungspraktiken entscheiden, mit denen sie diese Umwelt- oder Klimaergebnisse erreichen wollen. **Zur Überprüfung der Umwelt- oder Klimaergebnisse werden Erfolgskriterien verwendet**, die im Vertrag genau definiert werden. Diese Erfolgskriterien werden gemessen. Die teilnehmenden Landwirt*innen haben Zugang zu Beratungen oder Schulungen, und können sich freiwillig am Monitoring der Ergebnisse beteiligen

Wie schätzen Sie diesen Vertragstyp ein? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ein ergebnisbasierter Vertrag ist für Landwirt*innen …

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
… leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
… praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
…potenziell wirtschaftlich vorteilhaft	□1	□2	□3	□4	□5

Mit Ihrer Berufserfahrung bzw. Expertise, was müsste noch bedacht werden oder wie würden Sie den oben beschriebenen ergebnisbasierten Vertrag verbessern? (freier Text – optional)

2. Vertrag mit kollektiver Umsetzung

Im Folgenden stellen wir Ihnen den Vertragstyp "**Vertrag mit kollektiver Umsetzung**" vor. Bitte bewerten Sie diesen aus Sicht der Landwirt*innen!

Landwirt*innen werden Mitglied einer Gruppe von Landwirt*innen, **die gemeinsam eine Ausgleichszahlung für die Umsetzung von Umwelt- oder Klimaaktivitäten beantragt** (z. B. für zuvor ausgearbeitete Maßnahmen zum Wasserschutz, Kohlenstoffbindung, Biodiversität oder Landschaftsverbesserung). Um eine Zahlung zu erhalten, muss eine Mindestanzahl von Gruppenmitgliedern (z. B. 5 Personen) aus der Region zusammenarbeiten. **Die Gruppenmitglieder entscheiden zusammen** über den Standort, die Art und Weise der Maßnahmenumsetzung und die Aufteilung der gemeinsamen Zahlung, je nach Aufwand für das einzelne Gruppenmitglied. Innerhalb der Gruppe tauschen Teilnehmer*innen und Berater*innen ihr Wissen aus und unterstützen sich bei der Erreichung der Umweltziele.

Wie schätzen Sie diesen Vertragstyp ein? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ein Vertrag mit kollektiver Umsetzung ist für Landwirt*innen …

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
… leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
… praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
… potenziell wirtschaftlich vorteilhaft	□1	□2	□3	□4	□5

Mit Ihrer Berufserfahrung bzw. Expertise, was müsste noch bedacht werden oder wie würden Sie den oben beschriebenen Vertrag mit kollektiver Umsetzung verbessern? (freier Text – optional)

3. Vertrag entlang der Wertschöpfungskette

Im Folgenden stellen wir Ihnen den Vertragstyp "**Vertrag entlang der Wertschöpfungskette**" vor. Bitte bewerten Sie diesen aus Sicht der Landwirt*innen!

Landwirt*innen als Teil der Wertschöpfungskette (Erzeugung, Verarbeitung, Handel) gehen Verträge ein, in denen sie sich verpflichten **Umwelt- oder Klimaleistungen mit der Produktion ausgewählter Produkte** zu erbringen. Zum Beispiel verpflichten sie sich zur Durchführung bestimmter Tierhaltungsmaßnahmen oder Bewirtschaftungsmaßnahmen, die zum Gewässerschutz, zur Landschaftsverbesserung, zur Biodiversität oder zur Kohlenstoffbindung beitragen. Oft bekommen die Produkte dann ein spezielles Label. Sie werden **über den Markt für Ihre Umwelt- oder Klimaleistung bezahlt**, meist in Form eines Preisaufschlags/Premium-Preises, den der Verarbeiter oder Händler zahlt.

Wie schätzen Sie diesen Vertragstyp ein? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ein Vertrag entlang der Wertschöpfungskette ist für Landwirt*innen …

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
… leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
… praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
… potenziell wirtschaftlich vorteilhaft	□1	□2	□3	□4	□5

Mit Ihrer Berufserfahrung bzw. Expertise, was müsste noch bedacht werden oder wie würden Sie den oben beschriebenen Vertrag mit kollektiver Umsetzung verbessern? (freier Text – optional)

4. Pachtvertrag mit Umweltklauseln

Im Folgenden stellen wir Ihnen den Vertragstyp "**Pachtvertrag mit Umweltklauseln**" vor. Bitte bewerten Sie diesen aus Sicht der Landwirt*innen!

Landwirt*innen schließen einen Landpachtvertrag ab, in dem sie **sich verpflichten, auf dem gepachteten Land Umweltaspekte ganz besonders zu berücksichtigen** (über die gesetzlichen Anforderungen hinaus). Um die zusätzlichen Kosten zu kompensieren, ist die **Pachtzahlung niedriger** als bei üblichen Pachtverträgen für vergleichbares Land. Im Pachtvertrag werden **umweltfreundliche Bewirtschaftungspraktiken vorgeschrieben**. Diese Bewirtschaftungspraktiken sollen dazu beitragen Umweltaspekte auf dem gepachteten Land zu erhalten oder zu verbessern (z. B. besserer Wasserschutz, Verbesserung der Landschaft, Erhöhung der Artenvielfalt, Erhöhung der Kohlenstoffbindung).

Wie schätzen Sie diesen Vertragstyp ein? Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ein Pachtvertrag mit Umweltklauseln ist für Landwirt*innen …

Merkmale	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	Neutral	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
… leicht verständlich	□1	□2	□3	□4	□5
… praktisch umsetzbar	□1	□2	□3	□4	□5
… potenziell wirtschaftlich vorteilhaft	□1	□2	□3	□4	□5

Mit Ihrer Berufserfahrung bzw. Expertise, was müsste noch bedacht werden oder wie würden Sie den oben beschriebenen Pachtvertrag mit Umweltklauseln verbessern? (freier Text – optional)

Es wurden insgesamt vier Arten von Verträgen vorgestellt, die auf Umwelt- oder Klimavorteile abzielen: ergebnisbasiert, kollektiv, entlang der Wertschöpfungskette und Pachtverträge mit Umweltklausel. Wie gefragt wären diese Verträge Ihrer Meinung nach bei den Landwirt*innen (in Ihrem Bundesland/Ihrer Region)? Bitte erstellen Sie eine Rangfolge.
Ordnen Sie die Vertragstypen in die rechte Liste ein (höchste Bewertung oben): Sie können die Elemente entweder mit der Maus oder per Doppelklick verschieben.

	Ihre Reihenfolge
Ergebnisbasierter Vertrag	
Vertrag mit kollektiver Umsetzung	
Vertrag entlang der Wertschöpfungskette	
Pachtvertrag mit Umweltklauseln	

Für welchen Umweltaspekt eignet sich Ihrer Meinung nach der jeweilige Vertragstyp am besten?
Wählen Sie in jeder Zeile nur einen Umweltaspekt aus.

	Landschaft und Landschafts-bild	Biodiver-sität	Bodenqualität und/oder -gesundheit	Kohlenstoff-speicherung	Wasserqualität und/oder -speicherung	Keine Antwort
5. Ergebnisbasierter Vertrag	□1	□2	□3	□4	□5	□6
6. Vertrag mit kollektiver Umsetzung	□1	□2	□3	□4	□5	□6
7. Vertrag entlang der Wertschöpfungskette	□1	□2	□3	□4	□5	□6
8. Pachtvertrag mit Umweltklauseln	□1	□2	□3	□4	□5	□6

C Einfluss externer Faktoren auf die Einführung von neuartigen Verträgen

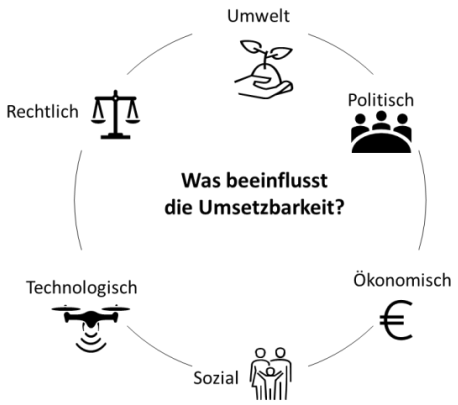
Im Folgenden werden die **zwei Vertragstypen ergebnisbasierter Vertrag und Vertrag mit kollektiver Umsetzung** nacheinander nochmals kurz vorgestellt. Nach jeder Vertragstypenbeschreibung werden Sie gebeten, **externe Einflussfaktoren (ökologisch, politisch, wirtschaftlich, sozial, technologisch, rechtlich)** zu benennen, die sich Ihrer Meinung nach auf die **Umsetzbarkeit des Vertrages** auswirken.

Zu den betrachteten Einflussfaktoren gehören: 1) Umweltfaktoren wie Emissionen und Klimawandel, 2) politische Faktoren wie Verwaltung und Vorschriften, 3) volkswirtschaftliche Faktoren wie Kaufkraft und Einkommen, 4) sozio-kulturelle Faktoren wie demografische Entwicklung und gesellschaftliche Ansprüche, 5) technologische Faktoren wie Digitalisierung und Innovationen, 6) rechtliche Faktoren wie Umwelt- und Wettbewerbsrecht. Diese makroökonomischen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren kann der/die Landwirt*in nicht direkt beeinflussen, sie haben jedoch Auswirkung auf Betriebsentscheidungen.

Einfluss externer Faktoren auf die Einführung von ergebnisbasierten Verträgen

Stellen Sie sich vor, **ein neuer ergebnisbasierter Vertrag soll in die Praxis umgesetzt werden**. Die Vertragsparteien sind ein/e Landwirt*in, der/die freiwillig teilnimmt und eine regionale bzw. lokale Behörde. Die Behörde ist verantwortlich für den Vertragsabschluss, die Bezahlung sowie die Kontrolle.

Bitte überlegen Sie welche externen Faktoren aus dem Umfeld der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bzw. regional die Umsetzbarkeit von **ergebnisbasierten Verträgen** beeinflussen. Betrachtet werden die in der Abbildung genannten sechs Faktoren, die sich auf die Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen auswirken können. Welche wichtigen Themen, Phänomene, Aspekte oder Trends fallen Ihnen dazu ein.



Hier nochmals die Kurzbeschreibung zum ergebnisbasierten Vertrag:

> Bei einem ergebnisbasierten Vertrag erhalten Landwirt*innen eine **Zahlung ausschließlich für die Erreichung von Umwelt- oder Klimaergebnissen** (z. B. Wasserschutz, Landschaftsverbesserung, Erhöhung der Artenvielfalt oder Kohlenstoffbindung). Die Landwirt*innen können frei über die Bewirtschaftungspraktiken entscheiden, mit denen sie diese Umwelt- oder Klimaergebnisse erreichen wollen. **Zur Überprüfung der Umwelt- oder Klimaergebnisse werden Erfolgskriterien verwendet**, die im Vertrag genau definiert werden. Diese Erfolgskriterien werden gemessen. Die teilnehmenden Landwirt*innen haben Zugang zu Beratungen oder Schulungen, und können sich freiwillig am Monitoring der Ergebnisse beteiligen.

Bitte benennen Sie fünf Aspekte, die Ihnen besonders wichtig erscheinen – egal zu welchen der sechs Einflussfaktoren aus der Abbildung.

Sie können gerne in kurzen Satzteilen antworten – je konkreter Ihre Angabe desto besser.

A _____
B _____
C _____
D _____
E _____

In einem zweiten Schritt geben Sie bitte an, ob die von Ihnen gewählten Aspekte die Umsetzbarkeit eines ergebnisorientierten Vertrags fördern oder behindern (+/-).

Aspekte (aus Liste oben)	**fördert die Umsetzbarkeit** +	**behindert die Umsetzbarkeit** -
A	☐	☐
B	☐	☐
C	☐	☐
D	☐	☐
E	☐	☐

Nun wählen Sie bitte den Aspekt aus, der sich Ihrer Meinung nach am stärksten auf die Umsetzbarkeit eines ergebnisbasierten Vertrags auswirkt.

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

☐ A ☐ B ☐ C ☐ D ☐ E

Einfluss externer Einflussfaktoren auf Verträge mit kollektiver Umsetzung

Stellen Sie sich jetzt vor, ein **neuer Vertrag mit kollektiver Umsetzung** soll in die Praxis umgesetzt werden. Die Vertragsparteien sind Landwirt*innen, die freiwillig teilnehmen, eventuell zusammen mit weiteren regionalen bzw. lokalen Akteuren und eine regionale bzw. lokale Behörde. Die Behörde ist verantwortlich für den Vertragsabschluss, die Bereitstellung der Finanzmittel sowie die Kontrolle.
Bitte überlegen Sie welche externen Faktoren aus dem Umfeld der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bzw. regional die Umsetzbarkeit von **kollektiven Verträgen** beeinflussen. Betrachtet werden auch hier die in der Abbildung genannten sechs Faktoren, die sich auf die Teilnahmebereitschaft der Landwirt*innen auswirken können. Welche wichtigen Themen, Phänomene, Aspekte oder Trends fallen Ihnen dazu ein.

Hier noch einmal die Kurzbeschreibung des Vertrags mit kollektiver Umsetzung:

> **Landwirt*innen werden Mitglied einer Gruppe** von Landwirt*nnen, **die gemeinsam eine Ausgleichszahlung für die Umsetzung von Umwelt- oder Klimaaktivitäten beantragt** (z. B. für zuvor ausgearbeitete Maßnahmen zum Wasserschutz, Kohlenstoffbindung, Biodiversität oder Landschaftsverbesserung). Um eine Zahlung zu erhalten, muss eine Mindestanzahl von Gruppenmitgliedern (z. B. 5 Personen) aus der Region zusammenarbeiten. **Die Gruppenmitglieder entscheiden zusammen** über den Standort, die Art und Weise der Maßnahmenumsetzung und die Aufteilung der gemeinsamen Zahlung, je nach Aufwand für das einzelne Gruppenmitglied. Innerhalb der Gruppe tauschen Teilnehmer*innen und Berater*innen ihr Wissen aus und unterstützen sich bei der Erreichung der Umweltziele.

Bitte benennen Sie 5 Aspekte, die Ihnen besonders wichtig erscheinen – egal zu welchen der sechs Einflussfaktoren aus der Abbildung.

Sie können gerne in kurzen Satzteilen antworten – je konkreter Ihre Angabe desto besser.

A _____
B _____
C _____
D _____
E _____

In einem zweiten Schritt geben Sie bitte an, ob die von Ihnen gewählten Aspekte die Umsetzbarkeit eines ergebnisorientierten Vertrags fördern oder behindern (+/-).

Aspekte (aus Liste oben)	fördert die Umsetzbarkeit +	behindert die Umsetzbarkeit -
A	☐	☐
B	☐	☐
C	☐	☐
D	☐	☐
E	☐	☐

Nun wählen Sie bitte den Aspekt aus, der sich Ihrer Meinung nach am stärksten auf die Umsetzbarkeit eines Vertrags mit kollektiver Umsetzung auswirkt.

Bitte wählen Sie eine der folgenden Antworten:

☐ A ☐ B ☐ C ☐ D ☐ E

Haben Sie weitere Anmerkungen? Sie können auch einen Kommentar zu dieser Umfrage abgeben.

(freier Text – optional)

Anhang 3A – Charakteristika der Landwirt*innen aus Österreich und Deutschland und deren Betriebe

Charakteristika		Deutschland Häufigkeit in %	Österreich Häufigkeit in %
Alter	18-30	8,1	6,6
	31-40	18,1	19,1
	41-50	24,8	30,9
	51-60	36,6	30,3
	> 60	12,1	13,1
Geschlecht	Männlich	82,8	61,8
	Weiblich	18,2	38,2
Ausbildung	Hauptschulabschluss/Mittlere Reife	6,2	4,6
	Abitur/(Fach-)Hochschulreife	6,2	38,2
	abgeschlossene Berufsausbildung	24,8	34,9
	Hochschul- / Fachhochschulabschluss (Bachelor oder gleichwertig)	20,0	8,6
	Hochschul- / Fachhochschulabschluss (Diplom, Master oder gleichwertig)	39,3	12,5
	Promotion	2,1	1,3
	anderer	1,4	0
Eigentumsverhältnisse	Alleineigentümer/-in	41,4	52,0
	Miteigentümer/-in	49,0	41,5
	Pächter/-in	9,7	6,6
Betriebsleitung	Ja	93, 8	76,3
	Nein	6,2	23,7
Betriebsausrichtung	Ackerbau	44,1	16,5
	Ackerbau und Tierhaltung	36,6	17,1
	Tierhaltung	7,6	28,3
	Sonder- und Dauerkulturen	1,4	9,2
	Weinbau	8,3	4,6
	Forstwirtschaft	0 %	15,1
	Sonstiges	0,7	9,2
Ökolandbau	Ja (ganzer Betrieb und teilweise)	24,8+3,5	39,5
	Nein	71,7	60,5
Landwirtschaftliche Nutzfläche	0 bis 10	6,2	46,7
	11 bis 25 ha	4,8	28,3
	26 bis 50 ha	7,6	10,5
	51 bis 100 ha	15,2	4,6
	101 bis 200 ha	24,1	1,3
	201 bis 500 ha	20,0	0
	501 bis 1000 ha	10,3	0
	> 1000 ha	11,7	0,7
Gepachtete landwirtschaftliche Fläche	Pachtanteil der Betriebe	59,1	
Anteil des Haushaltsbruttoeinkommens aus der Landwirtschaft	< 10 %	4,14	30,9
	10-29 %	6,21	20,4
	30-49 %	6,90	19,1
	50-69 %	18,6	10,5
	70-89 %	24,8	4,6
	> 89 %	39,3	14,5
Teilnahme an Agrarumweltprogrammen einschl. Ökolandbau	Ja	66,2	49,3
	Nein	33,8	4,0

	Keine Angabe	0	46,7
Erfahrung mit kollektiver Umsetzung (aktuell und früher)	Ja	5,5	7,9
	Nein	94,5	92,1
Erfahrung mit ergebnisbasiert (aktuell und früher)	Ja	17,2	19,1
	Nein	82,8	80,9

Anhang 3B – Charakteristika der Stakeholder*innen aus Österreich und Deutschland

Charakteristika		**Deutschland Häufigkeit (%)**	**Österreich Häufigkeit (%)**
Ebene der beruflichen Tätigkeit	National	29,2	64,7
	Regional	56,3	20,6
	Kommunal	14,6	0
	International	0	14,7
Beruflicher Hintergrund	Zivilgesellschaft	4,2	0
	öffentliches Unternehmen	8,3	17,6
	Nichtregierungsorganisation	8.3	8,8
	wissenschaftliche Institution	8,3	17,6
	gemeinnützige Organisation	14,6	11,8
	Privatunternehmen	18,8	32,4
	staatliche Organisation	22,9	8,8
	Sonstiges (u. a. Verbände)	14,6	2,9
Tätigkeitsfeld (Mehrfachnennungen)	Landwirtschaft	41,9	28,1
	Umwelt- und Naturschutz	18,1	19,8
	Forstwirtschaft	8,6	12,5
	Landnutzungspolitik und -planung	7,6	4,2
	Öffentliche Verwaltung	6,7	5,2
	Forschung und Entwicklung	6,7	6,3
	Wasserwirtschaft	4,8	4,2
	Kommunalentwicklung	2,9	0
	Training und Beratung	1,9	9,4
	Lebensmittelsektor	1,0	10,4
Aufgaben- oder Interessens-gebiet (wichtigstes)	Beratung/Bereitstellung Information für Landwirt*innen	21,2 (21,6)	23,3 (14,7)
	Informationen für die Öffentlichkeit	19,2 (13,7)	19,4 (20,6)
	Unterstützung bei der Antragstellung	1,9 (2,0)	4,9 (0)
	Unterstützung bei der Ausgestaltung	14,4 (17,6)	21,4 (20,6)
	Bereitstellung von Maschinen/Technik/Hilfsmitteln	7,7 (0)	2,9 (2,9)
	Bereitstellung/Verpachtung von Land	2,9 (0)	4,9 (5,9)
	Bereitstellung von Finanzmitteln	5,8 (2)	3,9 (0)
	Vorschriftenformulierung und Durchsetzung	6,7 (5,9)	2,9 (0)
	Interessenvertretung, Kampagnenarbeit	13,5 (17,6)	6,9 (2,9)
	Kommunale Führungskraft/Gemeindevertreter	1,9 (2)	1,9 (2,9)
	Aufsichtsbehörde/Kontrollinstanz	1,9 (2)	3,9 (0)
	Produktzertifizierungsstelle (z. B. Bio)	0 (0)	0 (0)

	Verarbeiter von landwirtschaftlichen Produkten	1 (2)	3,9 (2,9)
	Handel mit landwirtschaftlichen Produkten	1,9 (0)	0 (0)
	keine Auswahl "wichtigstes"	(15,7)	(26,5)

Anhang 3C – Bundesland aus dem die Teilnehmer*innen kommen (Angaben in %)

Deutschland			**Österreich**		
	Landwirt*innen	**Stakeholder *innen**		**Landwirt*innen**	**Stakeholder *innen**
Baden-Württemberg	6,2	5,9	Burgenland	2,6	6,06
Bayern	4,1	13,7	Niederösterreich	23,7	12,12
Berlin	0	5,9	Oberösterreich	33,6	6,06
Brandenburg	4,8	2,0	Salzburg	4,0	0
Hamburg	0	3,9	Steiermark	19,7	3,03
Hessen	6,9	5,9	Tirol	7,2	0
Mecklenburg-Vorpommern	3,4	5,9	Vorarlberg	1,3	0
Niedersachsen	25,5	5,9	Wien	2,0	30,30
Nordrhein-Westfalen	7,6	21,6	Kärnten	5,9	42,42
Rheinland-Pfalz	15,9	7,8	Bundesländer übergreifend	0	6,06
Saarland	2,8	0			
Sachsen	4,1	2,0			
Sachsen-Anhalt	8,3	2,0			
Schleswig-Holstein	2,8	7,8			
Thüringen	7,6				
Bundesländer übergreifend	0	9,8			

Anhang 4 – Bewertung von Vertragscharakteristika hinsichtlich ihrer Akzeptanz

Anhang 4A – Landwirt*innen aus Österreich und Deutschland (Angaben in %)

	Steigert Bereitschaft erheblich		**Steigert Bereitschaft**		**Bereitschaft gleichbleibend**		**Verringert Bereitschaft**		**Verringert Bereitschaft erheblich**	
Statements	Ö	D	Ö	D	Ö	D	Ö	D	Ö	D
Freie Wahl Bewirtschaftungsmaßnahme	34,6	61,4	28,8	26,9	26,1	10,3	5,9	0	3,9	0,7
Steigende Prämie bei besseren Ergebnissen	37,9	45,5	30,1	29,7	22,2	17,9	6,5	6,2	2,6	0,7
Gemeinsam entscheiden	13,7	19,3	37,3	32,4	30,7	36,6	13,7	6,2	3,9	5,5
Gesamtsumme entspr. Aufwand aufteilen	3,3	3,4	22,2	15,2	26,8	29,7	29,4	27,6	17,6	24,1
Kostenlose Beratung	28,1	32,4	42,5	46,2	23,5	17,9	2,6	2,1	2,6	1,4
Jährliche Ausgleichszahlung	45,8	49,0	35,9	35,9	11,1	11,7	5,2	2,8	1,3	0,7
Halbe Prämie zu Beginn, halbe am Ende	11,8	7,6	30,7	21,4	41,8	40,0	7,2	17,9	7,8	13,1
Eigenverantwortung bei Monitoring	11,8	6,2	33,8	36,6	37,3	38,6	9,2	14,5	4,6	6,9
Kontrolle durch Behörde	7,8	5,5	24,8	33,1	41,2	35,2	13,1	13,8	12,4	12,4

Formulierung der Statements gekürzt – vollständiges Wording vgl. Anhang 1

Anhang 4B – Stakeholder*innen aus Österreich und Deutschland (Angaben in %)

	Steigert Bereitschaft erheblich		**Steigert Bereitschaft**		**Bereitschaft gleichbleibend**		**Verringert Bereitschaft**		**Verringert Bereitschaft erheblich**	
Statements	Ö	D	Ö	D	Ö	D	Ö	D	Ö	D
Freie Wahl Bewirtschaftungsmaßnahme	58,8	52,9	32,4	37,3	2,9	5,9	2,9	2,0	2,9	2,0
Steigende Prämie bei besseren Ergebnissen	50,0	49,0	35,3	35,3	8,8	13,7	5,9	2,0	0	0
Gemeinsam entscheiden	20,6	17,6	20,6	33,3	32,4	31,4	20,6	13,7	5,9	3,9
Gesamtsumme entspr. Aufwand aufteilen	0	7,8	20,6	11,8	17,6	31,4	35,3	37,3	26,5	11,8
Kostenlose Beratung	35,3	27,5	44,1	52,9	14,7	17,6	5,9	2,0	0	0
Jährliche Ausgleichszahlung	38,2	47,1	58,8	41,2	2,9	11,8	0	0	0	0
Halbe Prämie zu Beginn, halbe am Ende	0	9,8	32,4	23,5	29,4	43,1	29,4	19,6	8,8	3,9
Eigenverantwortung bei Monitoring	14,7	7,8	41,2	45,1	26,5	27,5	14,7	19,6	2,9	0
Kontrolle durch Behörde	2,9	2,0	14,7	21,6	32,4	37,3	41,2	37,3	8,8	2,0

Formulierung der Statements gekürzt – vollständiges Wording vgl. Anhang 2

Anhang 5 – PESTLE-Auswertung, Anzahl der Antworten pro Unterkategorie

	Kategorie	VT	Sum	+	-	1.
P00	Politische Kategorie – ohne Zuordnung	EB	5	2	3	1
		KO	6	0	6	0
P01	Beratung und Begleitung der Landwirt*innen bei der Umsetzung	EB	8	7	1	1
		KO	8	8	0	3
P02	Vorhandensein des politischen Willens, Landwirt*innen bei der Erbringung von Umweltleistungen zu unterstützen	EB	9	8	1	1
		KO	3	3	0	1
P03	Geringer Umfang an Bürokratie und Verwaltungsaufwand	EB	11	4	7	3
		KO	10	4	6	3
P04	Längerfristig stabile politische Rahmenbedingungen	EB	6	3	3	0
		KO	4	2	2	0
P05	Unterstützung der Landwirt*innen bei der Umsetzung der Verträge durch qualifizierte Behörden und Vermittler	EB	7	6	1	2
		KO	5	4	1	0
P06E	**Breite Kommunikation der Maßnahme in die Öffentlichkeit und zu Landwirt*innen**	EB	7	7	0	0
Ö00	Ökonomische Kategorie – ohne Zuordnung	EB	8	5	3	4
		KO	7	4	3	4
Ö01	Prämienberechnung, angemessene Vergütung bei Teilnahme an den Verträgen	EB	28	21	7	12
		KO	13	11	2	1
Ö02E	Vorhandensein ausreichender finanzieller Mittel für Vertragszahlungen	EB	4	3	1	2
Ö02K	... **und für Koordination/Maßnahmenplanung**	KO	8	6	2	2
Ö03	Sicherheit des Einkommens/Verdienstes und wenig finanzielles Risiko der Landwirt*innen	EB	10	1	9	1
		KO	6	5	1	3
Ö04E	**Vorhandensein von Wertschöpfungsketten für ldw. Erzeugnisse und Sicherheit der Nachfrage**	EB	6	4	2	1
Ö04K	**Aufteilung der Vergütung zwischen Landwirten bei Teilnahme an den Verträgen**	KO	18	3	15	4
Ö05	Neue Einkommensmöglichkeiten für Landwirt*innen durch die Teilnahme an Verträgen	EB	12	10	2	7
		KO	11	10	1	2
Ö06	Geringer zeitlicher und finanzieller Aufwand für Durchführung	EB	8	2	6	1
		KO	6	2	4	0
S00	Soziale Kategorie – ohne Zuordnung	EB	7	6	1	0
		KO	6	4	2	2
S01	Gesellschaftliche Wertschätzung, Anerkennung für die Erbringung von Umweltleistungen durch Landwirt*innen	EB	20	17	3	2
		KO	10	9	1	3
S02E	**Akzeptanz der Landwirt*innen, Berücksichtigung kultureller Normen und Traditionen**	EB	9	5	4	2
S02K	**Einstellung/Befindlichkeiten der Landwirt*innen**	KO	30	9	21	13
S03E	**Interesse und Nachfrage von Gesellschaft und Verbraucher*innen nach Umweltleistungen**	EB	8	5	3	2
S03K	**Beteiligung weiterer Akteure (Interessengruppen, etc.)**	KO	10	8	2	5
S04E	**Bereitschaft zur Zusammenarbeit (Interessengruppen, Nachbarn, Bauernverbände)**	EB	5	1	4	1
S04K	**Inhaltliche Ausgestaltung der Zusammenarbeit**	KO	29	16	13	10
S05E	Bewusstsein **und Kenntnisstand** der Landwirt*innen zu Umweltthemen	EB	15	14	1	4
S05K	Bewusstsein der Landwirt*innen zu Umweltthemen **und Wissensaustausch**	KO	8	7	1	2
S06K	**Gruppendynamik**	KO	21	8	13	9
T00	Technische Kategorie – ohne Zuordnung	EB	7	7	0	1
		KO	3	3	0	0
T01E	Vorhandensein der geeigneten Technologien für die **Messung des Ergebnisses**	EB	13	11	2	2
T01K	....für die **Bemessung der erbrachten Leistungen**	KO	8	7	1	1
T02	Festlegung von geeigneten Monitoring-Indikatoren	EB	5	3	2	0
		KO	1	1	0	0
T03	Leicht umsetzbares und kein aufwendiges Monitoring/Dokumentation	EB	3	2	1	0
		KO	1	1	0	0
T04E	Zugang zu Technik/Maschinen, **technische Umsetzbarkeit**	EB	7	3	4	1
T04K	**.... Aufteilung der Arbeiten**	KO	6	4	2	1
T05E	**Ausreichende Kenntnisse über die Auswirkungen der unterschiedlichen Maßnahmen**	EB	4	2	2	1
R00	Rechtliche Kategorie – ohne Zuordnung	EB	7	1	6	2
		KO	5	4	1	0
R01E	Merkmale des Vertrags: Freiwilligkeit, Möglichkeit der Einflussnahme, **Flexibilität, klare(s) Ziel(e)**	EB	22	21	1	4
R01K	**... Ziel(e), Zu- und Abgänge, Verantwortlichkeiten**	KO	34	18	16	4
R02E	**Einfachheit und Verständlichkeit des Vertrags**	EB	9	5	4	0
R02K	**Teilnahmebedingungen für Landwirt*innen (Anzahl, Kulisse, ...)**	KO	6	1	5	1
R03	Klarheit und Beständigkeit des rechtlichen Rahmens des Vertrags	EB	18	12	6	4
		KO	14	8	6	2

R04	Vereinbarkeit des Vertrags mit bestehenden Gesetzen, Programmen und der EU-Politik	EB	14	5	9	3
		KO	2	0	2	0
R05	Praktische Erreichbarkeit der Vertragsziele	EB	12	10	2	4
		KO	3	3	0	2
R06	Transparente und nachvollziehbare Kontrolle und Sanktionen	EB	20	8	12	3
		KO	10	5	5	0
U00	Umwelt Kategorie – ohne Zuordnung	EB	5	3	2	1
		KO	4	3	1	0
U01	Auswirkungen des Klimawandels und wahrgenommener Handlungsbedarf	EB	4	2	2	0
		KO	2	2	0	0
U02	Unvorhersehbarkeit der Natur und die begrenzte Möglichkeit der Landwirte, darauf Einfluss zu nehmen	EB	27	3	24	8
		KO	5	2	3	0
U03	Räumliche und regionale Gegebenheiten der Umweltbedingungen	EB	3	0	3	0
		KO	7	5	2	1
U04	Zusammenspiel von Handlung und Wirkung auf Natur und Umwelt	EB	3	2	1	1
		KO	3	2	1	0

VT = Vertragstyp; Sum = Anzahl der Antworten insgesamt, die dieser Unterkategorie/Faktor zugeordnet wurden; + = positiv formulierte Antworten, die auch als fördernder Faktor eingestuft wurden; - = negativ formulierte Antworten, die auch als hinderlicher Faktor eingestuft wurden; 1 = Anzahl der Antworten, die von den Interessengruppen in der Umfrage als wichtigster Faktor für kollektive oder ergebnisorientierte Verträge angegeben wurden; Kategorien: P = Politisch; Ö = Ökonomisch; S = Sozial; T = Technisch; R = Rechtlich; U = Umwelt; fett= abweichende Formulierung für EB (Ergebnisbasierter Vertrag) und KO (Kollektivier Vertrag)

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen National-bibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – *Suggested source citation:*
Runge T, Eichhorn T, Schaller L (2023) Agrarumweltleistungen durch ergebnisbasierte und kollektive Vertragslösungen – Erkenntnisse aus Befragungen in Österreich und Deutschland. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 76 p, Thünen Working Paper 218, DOI:10.3220/WP1690974440000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.

THÜNEN

Thünen Working Paper 218

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-working-paper@thuenen.de
www.thuenen.de

DOI:10.3220/WP1690974440000
urn:nbn:de:gbv:253-202308-dn066627-3